Nr. 237.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 9. Oktober 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Schwestern.

Eint die beiden Schwestern Landwirtschaft und Industrie noch das feste Band der gleichen Lebensbedürfnisse? Die Frage ist gelegentlich verneint worden. „Einst in den Tagen des Fürsten Bismarck" — so meinte z. B. die linksnationalliberale „Nationalztg." — „hat freilich ein solches Bündnis bestanden. Es gipfelte in der Förderung des Schutzes der nationalen Arbeit, und es hat sich Jahre hindurch als nützlich und für beide Teile ersprießlich gezeigt. Heute ist durch die agrarisch-konservative Politik dieser Bund zerrissen, und auch die Industrie in eine Kampfstellung gedrängt worden." Für die sogenannten Wunschträume ein lehrreiches Exempel. Wer aber im Reiche der Wirklichkeit bleibt, fragt sich vergebens, aus welcher Quelle denn die bis zur Feindschaft gesteigerte Entfremdung zwischen den beiden Schwestern eigentlich stammen soll. Hätten wir im Reiche oder in einzelnen Bundesstaaten wirklich eine argrarisch-konservative Politik, dann brauchte das die Industrie noch nicht zu beklagen, solange sie noch nicht vorwiegend oder ausschließlich zur Exportindustrie geworden wäre, und vorläufig rechnet ja doch der weitaus größte Teil der Industrie mit dem heimischen Absatzmarkt. Aber Industrie und Landwirtschaft sind zu lange in die gleiche Wohnung, an das gleiche Essen und Trinken, an das gleiche Kämpfen und Sorgen gewöhnt, als daß ihr friedliches Zusammenleben jetzt plötzlich durch eine politische Neugründung oder durch parteipolitische Spekulationen einzelner Tagesblätter gestört werden könnte. Es sind jetzt gerade 30 Jahre her, seit Graf Mirbach-Sorquitten im Kongresse deutscher Landwirte mit dem damaligen Leiter des Zentralverbandes deutscher Industriellen, Schwartzkopff, das Bündnis zwischen Landwirtschaft und Industrie in aller Form zum Abschluß brachte. Ein solches durch Jahrzehnte bewährtes Bündnis wird niemals durch nichtigen Anlaß zerrissen, am wenigsten wenn wie jetzt Entscheidungen vor der Türe stehen, die der Wirtschaftspolitik eines ganzen Jahrzehnts das Gesicht geben werden und schleunigst zum Bündnis zwischen Landwirtschaft und Industrie führen müßten, wenn es noch nicht bestände.

Auf der Generalversamlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer hat Landrat a. D. Rötger, der Vorsitzer des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller, seine Überzeugung dahin ausgesprochen, daß die in diesem Verbande zusammengeschlossene Industrie, die den weitaus größten Teil, ja die Gesamtheit der deutschen Industrie darstelle, hinsichtlich der grundlegenden Fragen für die Beurteilung unseres Wirtschaftslebens durchaus auf demselben Standpunkt stehe wie die deutsche Landwirtschaft. Dies war im Februar. Zwei Monate später haben auf einem Festessen des Zentralverbandes deutscher Industrieller der jetzige Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz und der Generalsekretär Bueck erneut auf die Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft hingewiesen, und sicher hat die „Deutsche Industriezeitung" recht, wenn sie dem Kampfe gegen die Übertreibungen der Demagogie nur dann Erfolg verspricht, sobald er von Industrie und Landwirtschaft gemeinschaftlich geführt werde: sie müssen, vereint durch die Gründlichkeit und den sachlichen Ernst ihrer Darlegungen, immer breitere Schichten des Volkes zur Erkeintnis führen, daß die Hetzarbeit der äußersten Linken die wahren Interessen des Volkes schädigt und es unnötigerweise in seiner friedlichen Arbeit stört. Diese Ausführungen der unmittelbar Beteiligten haben mehr Wert als die Auslassungen der „Nationalzeitung", die ja auch schon bei der letzten Umgestaltung des Zolltarifes auf einem Isolierschemel Platz genommen hatte. Manchen würde es vielleicht lieber gewesen sein, wenn sich die Industrie in das Schlepptau des großkapitalistischen Exporthandels hätte nehmen lassen. Aber auch diese Politiker können sich nunmehr über Tatsachen von so erheblicher Bedeutung nicht mehr hinwegsetzen, wie es die herzliche Betonung des unveränderten Fortbestandes des Bündnisses zwischen Landwirtschaft und Industrie darstellt.

Was führt die beiden Schwestern immer wieder auf demselben Wege zusammen? Schon der Zolltarif und seine Gestaltung sind für sie ein wesentliches Bindemittel. Die letzte Umgestaltung des deutschen Zolltarifes war gewiß eine nationale Tat im Sinne kraftvoller Heimatpolitik; war durchaus ein beträchtlicher Fortschritt gegenüber Caprivischer Verwässerung. Aber ein ideales Werk ist dieser geltende Zolltarif deshalb noch lange nicht. Allein die Handelsvertragsverhandlungen mit Portugal haben hinlänglich gezeigt, daß er gerade unter dem Gesichtswinkel der deutschen Industrie eine ausreichende Waffe nicht mehr darstellt. Wer soll die Waffe schärfen helfen? Der Freihandel? Nur die landwirtschaftlichen Parteien werden zu solcher fruchtbaren Reformarbeit bereit und fähig sein, und die Reform wird für das Bündnis zwischen Landwirtschaft und Industrie neuen Kitt liefern. Nicht minder einende Kraft trägt in sich das gemeinsame Interesse, das die beiden großen Erwerbsstände an der Richtung unserer Sozialpolitik haben. Landwirtschaft und Industrie sind nicht Gegner einer verständigen Sozialpolitik; sie erkennen es vielmehr als durchaus gerechtfertigt an, daß das Reich den wirtschaftlich Schwachen zu Hilfe komme, obwohl diese nicht durchweg und allein in den Reihen der Arbeitnehmer zu suchen sind. Aber mit guten Gründen lehnen sie sich auf gegen eine Überspannung des sozialpolitischen Schutzes, die in die einzelnen Betriebe immer neue Beunruhigung trägt. Auch auf diesem Felde, auf dem jetzt wieder der Kampf um die Reichsversicherungsordnung ausgefochten werden soll, sind Landwirtschaft und Industrie die gegebenen Bundesgenossen, die darüber zu wachen haben, daß nicht etwa der Unternehmer unter den sozialpolitischen Schlitten komme. Und hat nicht endlich die verhetzende Tätigkeit der Sozialdemokratie für Landwirtschaft und Industrie die gleiche Bedeutung? Immer lebhafter ist die revolutionäre Partei bemüht, die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu vertiefen, und je mehr sie dabei Erfolg hat, um so öfter sind besonders die industriellen Arbeitgeber gezwungen, dem Rechte des Streiks das Recht der Aussperrung entgegenzusetzen. Wo soll die Industrie bei der Abwehr der revolutionären Bestrebungen Kampfesgenossen finden? Etwa bei den badischen Großblockliberalen, die sich auf Gedeih und Verderb mit der Sozialdemokratie verbündet haben? Etwa bei dem freisinnigen Abg. Naumann, der den Großblock auch im Reiche errichten möchte? Derlei Fragen von grundsätzlicher Bedeutung werden die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Industrie allzeit zu einem festen Bündnis machen und sich mächtiger erweisen als diejenigen Menschen, die am Schreibtisch unnatürliche Bündnisse konstruieren möchten. —y.

Kolonialkongreß.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 6. Oktober.

Den Kolonien geht es, wie dem grünen Rasen unserer Rennplätze: ohne „zweierlei Tuch" wären sie vorläufig noch undankbar. Im Reichstagsgebäude, wo der dritte deutsche Kolonialkongreß heute zusammengetreten ist, sieht man eine Fülle von Uniformen. Daneben aber auch, was auf dem grünen Rasen fortfällt, eine Fülle von Priesterröcken. So scheint es äußerlich, als ob wieder, wie in den großen kolonisatorischen Zeiten des deutschen Ordens, Kreuz und Schwert sich zusammengefunden hätten, um christliche Kultur zu verbreiten. Als Dritter im Bunde gesellt sich dem Ritter und Priester der Handelsherr; nur der Bauer, den wir jetzt Farmer nennen, der eigentliche und wirkliche Kolonist, ist draußen geblieben. Es handelt sich bei unseren Kolonialkongressen freilich um Dinge, die mehr theoretischer Natur sind, als daß der Kolonist ein unmittelbares Interesse daran zu nehmen brauchte. Seit jeher pflegte der Deutsche seine Arbeit methodisch zu vertiefen. Diese Arbeit soll für die Kolonien der Kongreß leisten. Ganz nach der Art der großen wissenschaftlichen Zusammenkünfte von Gelehrten aller Länder wird gleichzeitig in einer Reihe verschiedener Sektionen getagt, sodaß jeder Kongreßbesucher nur dorthin gehen kann, wo gerade die ihn am meisten interessierende Spezialfrage behandelt wird. Man wird daher auch erst am Schlusse des Kongresses ein zusammenhängendes Urteil abgeben können. Für heute seien nur einige Beobachtungen wiedergegeben.

Was jedem Besucher, der sich unter die Gruppen der Kolonialfreunde mischt, zunächst auffällt, das ist das friedliche Nebeneinander von Missionar und Kaufmann, die sich in unserer jungen Kolonialgeschichte jahrelang so bitter befehdet haben. Immermehr wird die Vorarbeit, die von den Pionieren des Christentums in weltenferner Wildnis geleistet ist, anerkannt, immermehr sieht auch der Kaufmann ein, daß die Zeiten einer reinen Beutepolitik, in der er sich durch die Mission gestört glaubte, sowieso endgiltig vorüber sind. Alle vier Stände, die uns draußen vertreten, Ritter, Priester, Kaufmann, Bauer, arbeiten zusammen; nur ein kleines Häuflein Unversöhnlicher wettert noch daheim dagegen. Umgekehrt haben auch die Missionare aus den gewaltigen Erschütterungen, die die Kolonialkriege uns gebracht haben, gelernt. Die Rosa-in-Rosa-Malerei des Niggertums, wie sie früher von den weltfremden Idealisten unter ihnen betrieben wurde, ist einer ernüchternden Auffassung gewichen. Und vor allem: daß Deutschland über alles gehe, erkennt jetzt jedermann.

Es lohnt sich nicht, aus der Zahl der Erschienenen heute verschiedene Namen auszuziehen; es genüge die Versicherung, daß kaum jemand fehlt, der in unserer kolonialen Bewegung einen Namen hat. Das kann man schon aus der gedruckten Liste der Teilnehmer ersehen. In ihr findet man auch sämtliche früheren Kolonial-Direktoren bis auf Stuebel zurück, — nur einer fehlt: Dernburg. Er soll selber seine Aufnahme nicht gewünscht haben, weil die Südwestafrikaner ihn in einen Prozeß verwickelt haben, der seine persönliche Ehre tangiert. Aber auch niemand erwähnt ihn, nicht einmal der sonst so liebenswürdige und versöhnliche Herzog Johann Albrecht. Dernburg ist erledigt. Es scheint, daß auch in den Kreisen der Kolonialtheoretiker und Praktiker die Überzeugung, daß die freisinnige Politik des Großkapitalismus nichts tauge, vollkommen durchdrungen ist und daß man dem verflossenen Staatssekretär nur das eine zugesteht: Er war in schweren Zeiten, als die Kolonien verketzert wurden, für sie ein vorzüglicher Reklamechef.

Politische Tagesschau.

Ein Franz-Josef-Platz in Berlin.

Der Magistrat Berlin hat, wie verlautet, in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, den Platz am Opernhaus künftig Franz-Josef-Platz zu nennen. Bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien Ende September taufte der Wiener Stadtrat zu Ehren des hohen Gastes bekanntlich den Parkring in „Kaiser-Wilhelm-Ring" um.

In der Bundesratsitzung,

die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Staatssekreärs Delbrück stattfand, wurde über die Wahl nichtständiger Mitglieder des Reichsversicherungsamts und über die Wahl eines Mitglieds der Disziplinarkammer für elsaßlothringische Beamte und Lehrer in Straßburg Beschluß gefaßt. Mit der Überweisung des Antrags Sachsens, betreffend die Einreihung der Städte Dresden und Leipzig in die Klasse A des Wohnungsgeldzuschußtarifs, erklärte die Versammlung sich einverstanden. Dann wurde über die Festsetzung des Ruhegehalts von Reichsbeamten, über den Rekurs von Reichsbeamten gegen die zwangsweise Versetzung in den Ruhestand und über verschiedene Eingaben Beschluß gefaßt.

Ein leider nur allzu wahres Wort

hat einer der Direktoren der Firma Ludwig Loewe gesprochen, als er die Tatsache feststellte, daß die Unzufriedenheit der sozialdemokratisch beeinflußten Industriearbeiter nie aufhört oder abnimmt. Er erklärte: „Auch unsere Berliner Arbeiter sind nie zufrieden. Sie arbeiten in hellen, luftigen Räumen, die mit Einrichtungen versehen sind, die ihre eigenen Wohnungen in dieser Vollkommenheit nie aufweisen. Von schweren körperlicher Arbeit ist gar keine Rede; es handelt sich lediglich um Handgriffe zur Bedienung der Maschinen. Zur Beförderung von größeren Objekten sind Lastfahrstühle da. Der Wochenlohn von 50 bis 55 Mark erscheint ebenfalls als hinreichende Bezahlung." Trotzdem werden die Arbeitgeber mit immer neue und größeren Forderungen drangsaliert und in ihren geschäftlichen Interessen bedroht. Aber so will es die sozialdemokratische Organisation: die künstlich geschaffene Unzufriedenheit ist die Geißel, die den Arbeiter in den Verband hineinpeitscht!

Kommunalverwaltung und Volksschullehrer.

Das Oberverwaltungsgericht in Oldenburg bestätigte die Ministerialverfügung, nach der Volksschullehrer nicht Mitglieder von Kommunalvertretungen sein können.

Nachklänge zum sozialdemokratischen Parteitage.

Die Berliner Genossen haben die üblichen Berichte über den sozialdemokratischen Parteitag entgegengenommen und sich darüber ausgesprochen. Im vierten Wahlkreise erfuhr das Verhalten des Genossen Ledebour eine recht herbe Kritik. Genosse Brückner meinte, die scharf abweisende Äußerung des Genossen Fischer, daß Ledebour sich wie ein Bajazzo betrage, wäre nicht gefallen, wenn Ledebour nicht fortwährend die Redner durch seine Zwischenrufe unterbrochen hätte. Auch die Berliner Delegierten hätten von ihm verlangt, sich doch endlich einmal anständig zu betragen. In Rixdorf nahm man sich den Genossen Zubeil vor. Man warf ihm vor, daß er sich mit seinem Antrage zum Hausknechte der Partei gemacht habe. Auch über den Parteitag im ganzen fällte man ein recht scharfes Urteil. Man habe in Magdeburg mit der Budgetbewilligungserörterung die Zeit nutzlos totgeschlagen. Im allgemeinen müsse gesagt werden, daß der Magdeburger Parteitag seine Aufgabe nicht erfaßt habe.

Argentinisches Fleisch für Oesterreich.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Regierung die Einfuhr einer Probesendung von 25 000 Kilogramm argentinischen Fleisches gestattet.

Aus dem böhmischen Landtag.

In einem Ausschuß der nationalen Ausgleichskommission hat am Freitag der Statthalter Graf Coudenhove gegenüber einem entsprechenden Antrage erklärt, daß die Regierung unter keinen Umständen der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für den Landtag zustimmen könne. Dagegen könne man bei Aufrechterhaltung des Kuriensystems über die Einführung des Proportionalwahlrechts sprechen.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel.

Die Vereinigung der Sozialisten Brüssels und Umgebung hat beschlossen, am Vorabend der Ankunft des deutschen Kaisers in Brüssel eine große Versammlung zu veranstalten, um die Solidarität der belgischen und deutschen Sozialdemokraten zum Ausdruck zu bringen und die Bedin-

gungen des Kampfes klarzulegen, den die deutschen Genossen gegen die kaiserliche Autokratie führen. Zu dem Zweck soll auch ein Flugblatt verteilt werden. Dieser Beschluß soll nicht ohne Widerspruch durchgegangen sein; es soll der Gegenantrag gestellt gewesen sein, nichts zu unternehmen, um einem andern zu einem unbesonnenen Schritte Veranlassung zu geben. Wenn nun auch die radikalere Richtung gesiegt hat, so scheint es doch, daß die belgischen Sozialisten dem deutschen Kaiser gegenüber eine verhältnismäßig ungleich anständige Haltung einnehmen werden, als die deutschen Sozialdemokraten gegenüber dem Zaren.

Der neue deutsche Botschafter in Paris,

der frühere Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen, trifft Ende nächster Woche von Berchtesgaden in Paris ein, wo er bald danach dem Präsidenten der fränzösischen Republik sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird.

Ein neuer französischer Ackerbauminister.

„Figaro" will wissen, daß der seit mehreren Monaten schwer erkrankte Ackerbauminister Ruau sich nunmehr entschlossen habe zurückzutreten, und daß zu seinem Nachfolger der radikale Deputierte und Obmann des Zollausschusses Klotz ausersehen sei.

Der Kongreß der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei

Frankreichs, der gegenwärtig in Rouen tagt, beschloß einstimmig unter lebhaftem Beifall, den portugiesischen Republikanern seinen brüderlichen Gruß zu senden. Auch die Liga für Menschenrechte, an deren Spitze der frühere Deputierte Pressensé steht, hat an den portugiesischen Premierminister eine glückwunschdepesche abgesandt.

Neue spanische Anleihe.

Unter den Gesetzentwürfen, die der Finanzminister der spanischen Kammer vorgelegt hat, befindet sich das Prjekt einer vierprozentigen, in 50 Jahren zu amortisierenden Anleihe von 1½ Milliarden Pesetas zum Zwecke der Einziehung der in diesem Jahre ausgegebenen Schatzanweisungen und zur Ausstattung sämtlicher Ministerien, namentlich des Kriegsministeriums zum Ankauf von Artilleriematerial. Der Finanzminister legte ferner einen Entwurf vor, wonach die dreiprozentige, in 50 Jahren erlöschende, und die fünfprozentige auswärtige Schuld aus dem Verkehr gezogen werden sollen.

Spanien und die Ereignisse in Portugal.

Auf Ersuchen der spanischen Regierung hat die französische Regierung Tirso Olozabal, einen Hauptführer der Karlisten, aufgefordert, seinen Wohnsitz von Saint-Jean-de-Luz einige hundert Kilometer weiter von der Grenze landeinwärts zu verlegen. — Ein Telegramm aus Figuéiras besagt, die Proklamation der Republik Portugal sei in Katalonien mit Begeisterung aufgenommen worden. Die republikanisch gesinnten Kreise hätten geflaggt und an verschiedenen Orten Kundgebungen veranstaltet.

Notifizierung der portugiesischen Republik bei der deutschen Regierung.

Der portugiesische Geschäftsträger in Berlin, Herr Costa Cabral, erhielt Donnerstag Nacht ein amtliches Telegramm aus Lissabon, das ihm in kurzen Worten, die Proklamierung der Republik und die Bildung der vorläufigen Regierung unter dem Vorsitz Teofilo Bragas anzeigte. Der Geschäftsträger wurde in dem Telegramm, das von dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Machado unterzeichnet war, aufgefordert, die deutsche Regierung und die hier lebenden Portugiesen von dem Regierungswechsel in Portugal in Kenntnis zu setzen. Diesen Befehl hat Herr da Costa Cabral am Freitag gegen 1 Uhr ausgeführt. Seine Mitteilung wurde im Auswärtigen Amt von dem Unterstaatssekretär Stemrich, dem Vertreter des abwesenden Herrn von Kiderlen-Waechter, entgegengenommen.

Schlimme Zustände herrschen in Rußlands Marine

trotz der bitteren Lehren des Krieges mit Japan. Soeben bringt die „Petersburger Telegraphenagentur" die Nachricht, daß das russische Kriegsschiff „Sslawa" für mehrere Monate in Toulon eingedockt sei. Die „Sslawa", eines der neusten und besten russischen Linienschiffe, war zu den Festlichkeiten nach Antivari entsandt worden, um dort die russische Seemacht zu repräsentieren, als plötzlich auf der Reise von Portsmouth nach den Säulen des Herkules die Entdeckung gemacht wurde, daß die Kessel des Schiffes durchgebrannt seien. So meldet der „Golos Moskwy", der diese Nachricht aus Marinekreisen hatte. Nunmehr wird die vollständige Fehlerhaftigkeit der Mechanismen und Kessel des Schiffes vom Marineministerium bestätigt. Von einer solchen Fehlerhaftigkeit sei vorher nichts bekannt geworden. Die Kessel seien im vergangenen Winter auf der Kronstädter Werft remontiert worden, Berichte über vorhandene Mängel sind bisher nicht eingegangen. — Also urplötzlich war der russische Koloß lendenlahm geworden und mußte sich in den Hafen von Gibraltar einschleppen lassen! Nachdem nun die notwendigsten Ausbesserungen für die Fahrt bis Toulon ausgeführt worden sind, ist die „Sslawa" jetzt glücklich bis in diesen Hafen gelangt, wo durch eine Kommission festgestellt wurde, daß das Schiff ohne gründliche Erneuerungen die Rückreise nach Rußland nicht antreten kann. Die Kosten dieser Arbeiten werden etwas über eine Million Francs betragen.

Der dänische Budgetvoranschlag

für 1911/12, den am Dienstag im Folkething Finanzminister Neergaard vorlegte, weist eine Gesamteinnahme von 95¾ Millionen Kronen und eine Gesamtausgabe von 116¼ Millionen Kronen auf, mithin ein Defizit von 20½ Millionen. Von den Einnahmen entfallen etwa 19 Millionen auf direkte Steuern und ungefähr 58½ Millionen Kronen auf direkte Steuern. Für das Kriegsministerium sind an ordentlichen Ausgaben rund fünfzehn Millionen Kronen, an außerordentlichen Ausgaben rund 7¼ Millionen Kronen vorgesehen, für das Marineministerium rund 9¾ resp. 1½ Millionen Kronen. Die vorgeschlagenen Einnahmen und Ausgaben bewegen sich ungefähr in denselben Grenzen wie die des laufenden Finanzjahres, das Defizit des kommmenden Finanzjahres weist daher ungefähr die gleiche Höhe auf die das des laufenden Jahres. Der Bestand des Schatzes beläuft sich auf rund 34 Millionen Kronen. Die Staatsschuld beträgt etwa 284½ Millionen Kronen; zu ihrer Verzinsung werden im Voranschlage etwa 9½ Millionen Kronen aufgeführt.

In Sachen des indischen Revolutionärs

Savarkar besagt ein Communiqué das englischen Auswärtigen Amtes: Zwischen der englischen und der französischen Regierung ist es zu einer Einigung gekommen. Die die Flucht und die Wiederergreifung Savarkars betreffenden Tatsachen sowie die damit zusammenhängende internationale Frage sollen einem Schiedsgericht unterbre'tet werden. Sollte Savarkar in dem gegenwärtigen gerichtlichen Verfahren für schuldig befunden werden, so soll, so lange der Schiedsspruch nicht gefällt ist, irgend ein Urteil gegen Savarkar nicht vollstreckt und dieser nur in Haft behalten werden.

General Botha

ist in Losberg ins Bundesparlament gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Verhaftung chinesischer Prinzen-Attentäter.

In San Francisco glaubt man einen Anschlag gegen den Prinzen Tsaihsun durch die am Freitag erfolgte Verhaftung mehrerer bis zu den Zähnen bewaffneter Chinesen auf dem Paketdampfer „Chiyo" vorgebeugt zu habeu, auf dem sich der Prinz und sein Gefolge nach China eingeschifft hatten. Einer der verhafteten Chinesen namens Fong, der einer revolutionären Gesellschaft angehört, hat eingestanden, daß er die Absicht gehabt habe, den Prinzen Tsaihsun zu töten. Bei seiner Verhaftung gab er Revolverschüsse ab.

Enthüllung des Muehlenberg-Denkmals in Philadelphia.

In Gegenwart einer glänzenden Festversammlung wurde am Donnerstag in Philadelphia das Denkmal für den deutschen Pastor Peter Muehlenberg enthüllt, der zu den markantesten Erscheinungen des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges gehört. Der Weiheakt stand unter den Auspizien der „Deutschen Gesellschaft von Pennsylvanien", die das Denkmal errichtet hat, erhielt jedoch durch die Anwesenheit von Vertretern der städtischen, staatlichen und Bundesbehörden ein bedeutsames nationales Gepräge. Auch Staatsmilizen und Bundestruppen sowie zahlreiche Veteranen-Organisationen wohnten dem Weiheakte bei. Das Denkmal stellt Muehlenberg dar, wie er beim Ausbruch des Freiheitskrieges die Bibel fortlegt und zum Schwert greift. Es erhebt sich auf der Südseite des großen Platzes vor dem Rathause nnd ist eine Schöpfung des deutschen Bildhauers Otto Schweizer-Philadelphia. Die Enthüllungsfeier wurde mit Orchestervorträgen und Massenchören der deutschen „Vereinigten Sänger„ eingeleitet. General Louis Wagner, Vorsitzer des Denkmalsausschusses, hielt darauf eine Ansprache, in welcher er Muehlenberg als deutschen Helden in der amerikanischen Geschichte feierte. Dr. C. Hexamer, der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, hielt die deutsche Festrede, weiter hielt der deutsche Konsul Dr. Arthur Mudra eine deutsche Ansprache. Richter William Staake übergab, nachdem die Hülle gefallen war, das Denkmal der Stadt Philadelphia. Bürgermeister Ryburn nahm es mit einer längeren Ausprache, in welcher er die Verdienste des deutschen Elementes in Amerika feierte, entgegen. Vor der Enthüllung fand eine glänzende Parade statt, an welcher 20000 Nersonen teilnahmen, darunter auch die irländischen Vereinigungen und Marinetruppen. Die Stadt glich einem Fahnenwald. Das Philadelphiaer Deutschtum feiert gleichzeitig den „Deutschen Tag" zum Andenken an die erste deutsche Einwanderung in Amerika.

Der wirtschaftliche Aufschwung in Brasilien.

Bei einem von den Kaufleuten und Industriellen in Rio de Janeiro veranstalteten Festessen hielt der Finanzminister eine Rede. Er dankte den Anwesenden für die seiner Finanzpolitik gewährte Unterstützung. Sie haben die Produktion erhöht, die Entwicklung des Handels und der Industrie gefördert und das Nationalvermögen vergrößert. Sie ermögliche eine Beschleunigung der Amortisation der auswärtigen und eine Konvertierung der anderen Schulden. Der Wert der Ausfuhr sei von 36 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1902 auf 63 Millionen im Jahre 1909 gestiegen und habe in den ersten 7 Monaten des laufenden Finanzjahres bereits 31 Millionen erreicht. Die Goldeinfuhr sei von einer Million Pfund im Jahre 1902 bis auf fast 9 Millionen im Jahre 1909 gestiegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober 1910.

— Aus Anlaß des Ablebens des Oberbürgermeisters Geheimen Regierungsrats Dr. Schmieding in Dortmund, traf aus Cadinen ein Beileidstelegramm des Kaisers ein, welches folgenden Wortlaut hat: Ich spreche dem Magistrat zu dem Hinscheiden des hochverdienten Oberbürgermeisters Geheimen Regierungsrat Dr. Schmieding mein wärmstes Beileid aus. Wilhelm, R. — Karl Wilhelm Schmieding war am 20. Juli 1841 in Bönen bei Hamm geboren, hat also ein Alter von 69 Jahren erreicht. Er hat fast ein Vierteljahrhundert an der Spitze der Dortmunder Stadtverwaltung gestanden und sich viele Verdienste um das Aufblühen der Stadt erworben. 1886 wurde er auf Präsentation der Stadt durch Königl. Erlaß vom 6. Dezember in das Herrenhaus berufen, in welchem er zu den Wortführern in kommunalen Fragen gehörte, politisch aber weniger hervortrat. Er gehörte wie sein im Abgeordnetenhause sitzender Bruder dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei an. Dr. Schmieding hatte beabsichtigt, spätestens zu seinem 70. Geburtstage das Amt des Oberbürgermeisters niederzulegen. Kürzlich war er zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund ernannt worden.

— Der bisherige bulgarische Gesandte in Berlin, General Nikyforow verläßt am Montag Berlin, aus welchem Anlaß der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken ein Abschiedsfrühstück gab.

— Der zwölfte Verbandstag der deutschen Tierschutzvereine wurde heute Nachmittag geschlossen. Der nächste Verbandstag soll im Herbst 1912 in Lüneburg abgehalten werden. Die Versammlung wünschte, daß wit der Hygiene-Ausstellung in Dresden, die im kommenden Jahr dort stattfinden wird, eine Ausstellung von Betäubungs- und Schlachtapparaten verbunden sein soll. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, die Sache in die Wege zu leiten.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet aus Domäne Pattensen, Kreis Springe, Regierungsbezirk Hannover, Wersfelde, Kreis Greifenhagen, Regierungsbezirk Stettin, Amalienhof bei Kremmen, Kreis Osthavelland, Regierungsbezirk Potsdam, Helfta, Mansfelder- Seekreis, Regierungsbezirk Merseburg, bei Händlervieh, Annuschen, Landkreis Tilsit, Regierungsbezirk Gumbinnen, Klein Nixeln, Kreis Gumbinnen, Regierungsbezirk Gumbinnen, Drückenhof, Kreis Briesen, Regierungsbezirk Marienwerder, Erfurt, Stadtkreis Erfurt, Regierungsbezirk Erfurt, bei Händlervieh, am 4. Oktober, ferner aus Hohendorf, Kreis Neidenburg, Regierungsbezirk Allenstein, Groß-Degesen, Kreis Stallupönen, Regierungsbezirk Gumbinnen, Angerstein, Kreis Göttingen, Regierungsbezirk Hildesheim, Groß-Floethe, Kreis Goslar, Regierungsbezirk Hildesheim, Linderbach, Bezirk Weimar, Großherzogtum Sachsen, und aus Heddesheim, Amtsbezirk Weinheim, Großherzogtum Baden, bei Händlervieh am 5. Oktober.

Parlamentarisches.

Die Reichsversicherungs-Kommission verhandelte am Freitag über die Altersrente. Anträge auf Herabsetzung der Altersgrenze usw. wurden abgelehnt, um die erwerbenden Stände nicht noch über die Vorlage hinaus zu belasten.

Ausland.

Bukarest, 7. Oktober. Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter frühstückte gestern beim Ministerpräsidenten. Er wird Sonnabend nach Wien abreisen.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 7. Oktober. (Dem Krankenhausverein Schönsee) hat der Herr Oberpräsident die Genehmigung erteilt, am 13. November d. Js. eine Gegenstandslotterie zum besten der Errichtung eines Krankenhauses in Schönsee zu veranstalten.

v. **Graudenz**, 7. Oktober. (Rennen. Sitzung des volkswirtschaftlichen Vereins für Ost- und Westpreußen.) Der Graudenzer Rennverein hat für seine am 16. Oktober auf der Bahn am Stadtwalde stattfindenden 6 Einzelrennen insgesamt 50 Unterschriften erzielt. An Geldpreisen sind für alle Rennen 5900 Mark vom Verein ausgesetzt. — Mit der vom 10.—12. Oktober hier stattfindenden Tagung des volkswirtschaftlichen Vereins für Obst- und Gemüseverwertung wird auch eine gut beschickte Obstausstellung verbunden sein. Am 11. und 12. Oktober wird je ein Obstverwertungskursus abgehalten. Die Stadt Graudenz hat zu der Veranstaltung 150 Mark bewilligt.

Konitz, 7. Oktober. (Obst- und Gartenbau-Ausstellung Konitz.) Die vom westpr. Provinzial-Obstbauverein für die Kreise Konitz, Tuchel, Schlochau, Flatow und Dt.-Krone vom Freitag den 7. bis Sonntag den 9. Oktober im Hotel Krebs veranstaltete Obst- und Gartenbau-Ausstellung wurde heute Nachmittag 2 Uhr durch Herrn Landeshauptmann Freiherrn Senft v. Pilsach eröffnet. Der Vorsitzer des westpr. Provinzial-Obstbauvereins, Herr Rentier Domnick-Kunzendorf brachte das Kaiserhoch aus. Der große und kleine Saal des Hotel Krebs sind mit Ausstellungsgegenständen gefüllt. 55 Aussteller haben ihre Erzeugnisse ausgestellt. Wir erblicken herrliche Früchte. Nicht nur Obst und Gemüse, sondern auch Blumen, Konserven, binnenwirtschaftliche Erzeugnisse und Geräte, Fruchtweine und Säfte finden wir in großer Menge. Die mit Tannengrün geschmückten Räume bieten ein wunderschönes Bild, das noch durch den Wohlgeruch des Obstes erhöht wird. Auszeichnungen haben u. a. erhalten: In der ersten Ausstellungs-Gruppe: die silberne Staatsmedaille Dr. Schliemann-Linde, Jander'sche Obstplantage-Tuchel, in der 2. Gruppe Bronzene Staatsmedaille: Handelsgärtnerei Krug-Flatow, für Dekoration und Binderei, Handelsgärtnerei Szulczynski-Tuchel für Gesamtleistung in Obst- und Gemüse. Nachmittag um 4 Uhr fand in Eberts Hotel ein gemeinsames Essen mit Damen statt.

Allenstein, 7. Oktober. (Die Ziehung der Allensteiner Ausstellungslotterie) erreichte heute Vormittag ihr Ende. Größere Gewinne fielen seit gestern Mittag im Werte von 1000 Mark auf Nr. 48 380, 330 346. — 500 Mark auf Nr. 139 662 301 417 369 990. — 100 Mark auf Nr. 1414 13 030 35 854 37 459 49 468 134 211 170 340 177 124 179 714 229 107 236 354 267 919 269 270 273 224 311 073 327 260.

Rastenburg, 6. Oktober. (In der Zwangsversteigerung) wurde am Mitwoch das Hotel Königsberg für 145 000 Mark von dem dortigen Kreditverein erstanden.

Danzig, 6. Oktober. (Der deutsche Heimatbund für den Osten) hielt am Freitag in Danzig eine Mitgliederversammlung ab, nachdem zuvor in einer Generalversammlung des Heimatbundes Jung-Westpreußen die bereits erfolgte Konstituierung des erweiterten Bundes bestätigt war. Es wurde zu den Angriffen und einseitigen Darstellungen der Danziger Presse Stellung genommen und der bisherige Organisationsleiter Herr Friedrich Dietert-Dombowski-Danzig in seiner Stellung als Generalsekretär bestätigt. Der Vorstand wurde beauftragt, an die Bildung weiterer Ausschüsse heranzugehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Oktober 1910.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: zum Unterassistenten Weichensteller Engel in Thornisch-Papau zum 1. Oktober d. Js. Versetzt: Eisenbahnpraktikant Porsch von Bromberg nach Thorn Hptbf., Unterassistent Bunze von Hopfengarten nach Thorn Hptbf., sämtlich zum 1. Oktober d. Js. Die Prüfung zum Eisenbahnassistenten hat [illegible] Weichensteller Wittenhagen in Thorn bestanden.

— (Der Parteitag der westpr. Zentrumspartei) tritt am 10. November in Dirschau zusammen.

— (Urlaub.) Der Pfarrer Basedow in Gurske ist von 3. bis 29. Oktober beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Pfarrer Prinz in Groß-Bösendorf in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten.

— (Vortrag.) Der Vorsitzer des deutschen Spiritualistenbundes, Herr W. Kessemeyer-Bielefeld, hielt gestern Abend im Schützenhause einen Vortrag über das Thema: „Fortleben nach dem Tode." Da der Spiritismus auch in unserer „aufgeklärten" Zeit mehr Anhänger besitzt, als man ahnt, und zwar Anhänger in allen Kreisen, so war auch hier ein großes Publikum zusammen gekommen, um sich von einem überzeugten Anhänger und Propagator der spiritistischen Sache durch Wort und Bild ein paar Stunden lang belehren oder, besser gesagt, erzählen zu lassen. Denn Herr Kessemeyer plaudert mehr als er doziert, und wenn auch bei ihm die langjährige Übung im Reden den „Meister" macht, so glaubt man deshalb doch noch keinen Wissenschaftler vor sich zu haben. Die Sachlichkeit und Klarheit des Vortrages müssen wir gelten lassen, obwohl gewiß zahlreiche Anwesende manchen Punkten seines Inhaltes heute genau noch so skeptisch gegenüberstehen, wie zuvor. Der Redner verurteilt entschieden die Lehren des Materialismus und Monismus, die bekanntlich behaupten, daß der Geist nur eine Funktion des Gehirnes bilde, und vertritt den Standpunkt, daß der Geist nicht nur den Körper beherrsche, sondern zu wirken vermöge über den Körper, über die Haut hinaus, daß der Geist außerhalb des Körpers existieren könne, ja sogar nach dem Tode des Menschen, vom Körper unabhängig weiter bestände und sich äußern, sich manifestieren könne. Mit einem Geiger oder Pianisten etwa und seinem Instrument lasse sich der Zusammenhang zwischen Gehirn und Geist vergleichen. Aus sich selbst vermag der Musikant nicht zu spielen, ohne Instrument keine Töne zu wecken. Wohl ist es die Intelligenz des Spielers, die das Instrument zum Tönen bringt, aber erst durch die Vermittlung desselben ist ihm dies möglich. Ebenso verhalte sich das „Lebensprinzip", wie Herr Kessemeyer statt „Geist" zu sagen pflegt, zum Gehirn; der Geist leide durchaus nicht dadurch, daß etwa ein Organ des Gehirns erkranke. Nachdem Redner einige Beispiele von Gedankenübertragung, Ahnungen, magnetischen Wirkungen usw. erzählt hatte, darunter auch eine Schilderung des neulich gemeldeten Stettiner Spuks, zeigte er nach einer langen Pause Lichtbilder von angeblichen Geisterphotographien, Tischrücken, Medien und

von diesen gemalten Blumen. Er besprach schließlich das Verhältnis des Spiritismus zur Religion. Nach seiner, wie er sagt, trostreichen Überzeugung werde der Geist im Tode nur vom Körper getrennt, um einen neuen Pfad höherer Entwicklung zu betreten, auf dem es ihm jederzeit möglich sei, mit den Angehörigen auf der Erde in Verbindung zu treten, und zwar je nach dem Grade der Innigkeit, die ihn auf der Erde mit den dort noch Wandelnden verband. Daß es der Vortragende verstand, das Interesse für sein Thema noch zu steigern, beweist der Umstand, daß die am Saaleingange käuflichen Schriften seines Bielefelder spiritistischen Verlags regen Absatz fanden.

— (Zu unserem Artikel „Luftschiffhafen Thorn") erhalten wir von Herrn Bürgermeister Stachowitz unter Hinweis auf das Preßgesetz folgende Berichtigung: „Der Artikel ist in seinem wesentlichen Inhalt unzutreffend. Weder ist zwischen der Stadt und der Militärverwaltung ein Vertrag über die Erbauung eines Luftschiffhafens abgeschlossen, noch haben ein Artikel der „Presse" oder eine Besprechung in der Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme von Verhandlungen mit der Militärverwaltung über den Luftschiffhafen veranlaßt." — Wir müssen hierzu bemerken, daß nach unseren Informationen von durchaus verläßlicher Seite in der Angelegenheit des Luftschiffhafens in der Tat eine Vereinbarung zwischen der Militärverwaltung und der Stadt erzielt ist, welche die Grundlage für den abzuschließenden Vertrag bildet. Die Abschließung des Vertrages selbst kann demnach nur noch eine formelle Sache sein, und daß die Genehmigung der Stadtverordneten noch zu erteilen ist, haben wir ja auch in unserem Artikel gesagt. Wir verstehen daher nicht, daß man sich gedrungen fühlte, uns diese Berichtigung zugehen zu lassen. Was den zweiten Satz der Berichtigung anlangt, so möchten wir gleichfalls die Behauptung aufrecht erhalten, daß die Luftschiffhafen-Angelegenheit im Frühjahr auf einen toten Punkt geraten war und erst nach der Besprechung in der Stadtverordnetenversammlung wieder in Fluß gekommen ist. Diese Behauptung stützt sich auf die Darstellung, die uns von derselben zuverlässigen Seite gegeben worden ist. Im übrigen kann es ja für die Sache selbst auf diesen Punkt garnicht ankommen, sondern die Hauptsache ist, daß es den neuen Bemühungen des Magistrats und seinem weiteren Entgegenkommen zu danken ist, daß die Luftschiffhafen-Anlage nunmehr für Thorn gesichert ist; und für diese günstige Wendung der Angelegenheit wird man in der Bürgerschaft dem Magistrat Dank wissen.

— (Der Turnverein Thorn) unternimmt morgen Nachmittag einen Turnmarsch nach Barbarken. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2½ Uhr vom Krieger-Denkmal. Gäste willkommen.

— (Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit) hielt Freitag unter Vorsitz der Frau Stadtrat Glückmann eine Vorstandssitzung ab. Eine wichtige Neuerung wurde zunächst versuchsweise beschlossen. Neben dem bisherigen Verkaufslokal Schillerstraße 4, das unverändert fortgeführt wird, soll eine Nähstube Araberstraße 5 eingerichtet werden, in welcher Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art angenommen werden. Die Leitung der Nähstube ist Frau Anna Kanter übertragen. Allen, welche Arbeitsgelegenheit und auskömmliche Löhne für Heimarbeiterinnen wünschen, sei diese Nähstube dringend empfohlen, zumal Frau Kanter eine seit langen Jahren erprobte Wäschenäherin ist. In den Vorstand des Vereins sind Frau Pfarrer Jacobi und Herr Kaufmann Stephan neu eingetreten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Der Wochenspielplan lautet: Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer", Operette von Leo Fall und abends 7½ Uhr zum erstenmale „Die weiße Dame", komische Oper in 3 Aufzügen von Francois Adrien Boieldieu. Dienstag den 11. Oktober 8 Uhr neu einstudiert „Die Rabensteinerin", Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. Donnerstag den 13. Oktober 8 Uhr zum letztenmale „Das Musikantenmädel". Freitag den 14. Oktober 8 Uhr „Cavalleria Rusticana", Melodrama in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo", von R. Leoncavallo. Sonnabend den 15. Oktober 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen „Maria Stuart".

Von der Direktion des Stadttheaters wird uns mitgeteilt: Dem verehrten Publikum Unbequemlichkeiten zu ersparen, sieht sich die Direktion veranlaßt, den Betrieb an der Theaterkasse nochmals bekannt zu geben. Den Blockabonnenten steht das Recht zu, bis 11 Uhr vormittags auf ihre festen Plätze Anspruch zu erheben und zwar ist zur Erleichterung die Einrichtung getroffen worden, daß den Blockabonnenten auch für den kommenden Spieltag die betr. Billets ausgehändigt werden. Für jede Vorstellung wird in der Regel nur ein Billet pro Block ausgehändigt, der Kassierer ist jedoch angewiesen, nach Lage des Vorverkaufs auch mehrere Blockbillets zu geben. Die Nichtabonnenten können von 11 Uhr ab auf die nicht abgehobenen festen Sitze Anspruch erheben, doch nur am Tage der Vorstellung. Telephonische Billetbestellungen (Nr. 570) werden in der Zeit von 10—11, 12—1, 5—6 Uhr angenommen. Vorbestellte Billets müssen bis 6 Uhr am Tage der Vorstellung abgeholt sein, andernfalls wird anderweitig darüber verfügt. Auf unnummerierte Blocks können Vorausbestellungen nicht entgegengenommen werden. Für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen findet der Verkauf bereits am vorhergehenden Mittwoch statt, für die Volksvorstellungen der Sonnabende werden Billets bereits am vorhergehenden Freitag ausgegeben.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markt von der Kapelle des Ulanenregiments Nr. 4 ausgeführt.

— (Sonntagsprogramm.) Im Ziegeleipark von 4 Uhr ab Streichkonzert der Pionierkapelle. Im Tivoli von 5 Uhr ab Streichkonzert des Fußartillerie-Regiments Nr. 15. Die Kirmes des Schlesiervereins findet von 5 Uhr in den Sälen des Schützenhauses statt. Abends im Artushof Konzert der Krelle-Kapelle; im Schützenhaus Freikonzert des Solistenquartetts. Im Thorner Brauhaus Freikonzert der Damenkapelle Peschel. Der Radfahrerverein „Vorwärts" unternimmt eine Ausfahrt nach dem Schießplatz. Für sonstige Unterhaltung ist gesorgt durch die 3 Kinematographentheater.

— (Zwerge als Kellner.) Als Gegenstück zu dem „Garde-Ober" im Schützenhaus, sind im Restaurant „Reichskrone", Katharinenstraße, Zwerge als Kellner im Dienst, die Zwergin Lina aus dem Elsaß und der 96 Zentimeter hohe Zwerg, der sich „Prinz Kolibri" nennt. Das Vergnügen dieser märchenhaften Bedienung kostet nichts.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande des Gutes Markowko, Kreis Hohensalza ausgebrochen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden ein Bund Schlüssel und ein Lesebuch von Hirt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Hahn. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,56 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,58 Meter auf 1,57 Meter gefallen.

Podgorz, 7. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Albert Heise in Groß-Nessau hat das Zittlausche Grundstück für 24 000 Mark käuflich erworben.

Schwurgericht in Thorn.

In der heutigen letzten Sitzung der am vorigen Montag begonnenen Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landrichter Hohberg fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Heyne und Landrichter Erdmann. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Wolff aus Strasburg vertreten. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Wroblewski. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: Rittergutsbesitzer Witte-Niemczyk, Baugewerksmeister Bauer-Neumark, Buchdruckereibesitzer Paul Dombrowski-Thorn, Betriebsführer Theodor Droege-Thorn, Gutsverwalter Owsiany-Milischewo, Baugewerksmeister Hoffmann aus Thorn, Rittergutsbesitzer von Mieczkowski-Ciborz, Administrator Grothe-Glauchau, Domänenpächter Brookmann-Wawerwitz, Gutsverwalter Sommermeyer - Wittkowo, Gutsverwalter von Lenski - Schakenhof und Kaufmann Mallon aus Thorn. — Zur Verhandlung stand heute die Strafsache gegen den Besitzersohn Valentin Kalinowski aus Gorzno, den russischen Untertan, Fleischer Bronislaus Krzemieniewski aus Sierpc in Rußland und den Besitzer Xaver Olschewski aus Neuwelt wegen Zolldefraudation, Hehlerei und Urkundenfälschung. Der Erstangeklagte machte bei seiner Vernehmung wesentlich andere Angaben als er bei der Voruntersuchung zu Protokoll gegeben hatte. Da nun der Hauptbelastungszeuge, der Besitzer Maltin aus Polen, dem die in Frage kommenden Pferde gestohlen waren, nicht erschienen war, so stellte die Staatsanwaltschaft Antrag auf Vertagung. Diesem Antrage widersprachen die Verteidiger mit der Begründung, daß Zeuge Maltin doch eigentlich nur bekunden könne, daß ihm die Pferde gestohlen seien, daß er aber die Angeklagten nicht direkt belasten könne. Der Gerichtshof beschloß indessen die Vertagung, da es wesentlich sei, den Zeitpunkt des Diebstahls festzustellen. Da die Untersuchungshaft der Angeklagten bereits 1½ Jahre dauert, so stellten die Verteidiger für Kalinowski und Olschewski den Antrag auf Haftentlassung. Besonders müsse den letzteren die lange Haft wirtschaftlich ruinieren. Er sei Besitzer eines Grundstücks von 30 Morgen und das älteste seiner 7 Kinder sei erst 14 Jahre alt. Fluchtverdacht sei bei ihm ausgeschlossen. Der Gerichtshof nahm aber bei beiden Fluchtverdacht und Kollusionsgefahr als begründet an und lehnte den Antrag auf Haftentlassung ab. Hinsichtlich des Zweitangeklagten wurde ein dahingehender Antrag nicht gestellt, weil er sich nicht in Untersuchungshaft, sondern in der Strafanstalt in Graudenz befindet, wo er zurzeit eine ihm wegen räuberischer Erpressung auferlegte dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt. — Der Vorsitzer, Herr Landrichter Hohberg, sprach den Geschworenen seinen Dank für ihre treue und gewissenhafte Arbeit aus, womit diese Schwurgerichtsperiode ihren Abschluß erreichte. Dieselbe dauerte eine Woche. Erledigt wurden folgende Strafsachen: 1. gegen Frau Rosalie Ostrowski-Stewken wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge; Urteil: Freisprechung; 2. gegen den Arbeiter Bernhard Kulakowski, Joseph Sapolski und Joseph Piontek, sämtlich aus Löbau wegen gemeinschaftlich versuchten Raubes; Urteil: 1 Jahr bezw. 3 und 4 Monate Gefängnis; 3. gegen den Maurer Johann Ligmanowski und den Tischlergesellen Konstantin Reimer, beide aus Culm, wegen Raubes; Urteil für ersteren 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, für letzteren 2 Jahre Gefängnis; 4. gegen den Stellmacher Anton Sobiecki aus Strasburg wegen Körperverletzung mit Todesfolge; Urteil 3 Jahre 6 Monate Gefängnisstrafe; 5. gegen den Schuhmacher Julius Buchholz und die Händlerin Marie Turski, beide aus Culm wegen Verbrechen gegen die Konkursordnung; Urteil beim ersteren 4 Monate Gefängnis, bei der letzteren Freisprechung.

Es ist zu bemerken, daß bei der gestrigen Sitzung der in unserm Bericht gebrachte Ausdruck Unterschlagung von dem Herrn Verteidiger Justizrat Feilchenfeld nicht gebraucht wurde, da es sich nicht um ein Unterschlagen, sondern nur um ein Abfangen der vom Angeklagten an seinen Verteidiger gerichteten Briefe handelt, wozu dem Untersuchungsrichter das Recht zusteht.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) In Moskau erschoß sich die 21 jährige Baroneß Reichel aus Liebesgram.

(Aufsehen erregt) in Bamberg die plötzliche Entlassung des Direktors einer großen Aktiengesellschaft (Bierbrauerei) wegen zahlreicher Unregelmäßigkeiten. Unter Hinterlassung von vier Kindern und einer Dienstmagd sind seit jener Zeit der Direktor und seine Frau verschwunden.

(Kriminalkommissar Wannowski), der in dem Allensteiner, dem Eulenburg- und dem Kieler Werftprozeß eine bedeutende Rolle gespielt hatte, war bereits vor längerer Zeit seines Amtes entbunden worden. Jetzt ist ihm die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt worden.

Neueste Nachrichten.

Einigung im Moabiter Streik.

Berlin, 8. Oktober. Zwischen der Kohlenfirma Kupfer u. Co. und ihren streikenden Arbeitern fanden gestern Verhandlungen statt, die eine baldige Beilegung der Differenzen erwarten lassen.

Ein katholischer Protest.

Berlin, 8. Oktober. In der heute von den Katholiken Berlins aus Anlaß der Rede des Bürgermeisters Nathan in Rom veranstalteten Protestversammlung wurde eine Resolution angenommen, in der die Lage des heiligen Stuhls als durchaus unwürdig und unhaltbar bezeichnet und die Herstellung der vollsten Unabhängigkeit des heiligen Stuhls gefordert wird.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 8. Oktober. In der heutigen Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 40 000 Mark auf Nr. 272 275; 15 000 Mark auf Nr. 88 105; je 10 000 Mark auf Nr. 44 225, 100 403; je 5000 Mark auf Nr. 91 918, 105 925, je 3000 Mark auf Nr. 4251, 14 963, 133 676, 177 380, 199 530, 269 275.

Goldfunde in der Eifel.

Iveldingen, 8. Oktober. Neue Goldfunde in der Eifel erregen großes Aufsehen. In der Nähe von Iveldingen wurden an vier verschiedenen Stellen Funde gemacht.

Luftschiffahrt.

München, 8. Oktober. Die heute geplante Fahrt des „P. 6" nach Bitterfeld und Berlin wurde wegen des unsicheren Wetters verschoben. Man hatte bis 11 Uhr vergeblich gehofft, aufsteigen zu können.

Der Kirchenraub von Czenstochau.

Krakau, 8. Oktober. Heute Nachmittag ist auf dem hiesigen Bahnhof der Klosterbruder Macoth aus Czenstochau verhaftet worden, der den Postbeamten Macoth in einer Klosterzelle ermordet hat und auch bei der Beraubung des Muttergottesbildes in diesem Kloster beteiligt gewesen ist.

Warschau, 8. Oktober. Außer dem Brudermörder Damacy Macoth ist seine Schwägerin und Geliebte, Helene Macoth, im Dorfe Sereniawo festgenommen und nach Warschau transportiert worden. 40 000 Rubel, die auf ihren Namen bei der Warschauer Bank deponiert waren, sind beschlagnahmt worden.

Juwelenschmuggel an der Grenze.

Prag, 8. Oktober. An der sächsisch-böhmischen Grenze ist ein großer Juwelenschmuggel aufgedeckt worden. Ein Prager Juwelier schmuggelte aus Berliner Goldwaren von bedeutendem Werte ein und versetzte sie in einer Bodenbacher Pfandleihanstalt. Die Behörden verhängten über den Juwelier eine Geldstrafe von 31 000 Kronen und ordneten seine Verhaftung an.

Eisenbahnerstreik in Sicht?

Paris, 8. Oktober. Etwa 6000 Eisenbahner hielten in letzter Nacht eine Versammlung ab, in der sie sich abermals verpflichteten, auf Anordnung der Kommission sofort die Arbeit einzustellen. Es wurde erklärt, der Streik werde vielleicht innerhalb acht Tagen ausbrechen, falls nicht die Forderungen der Eisenbahner von der Regierung unterstützt würden.

Explosion.

Brest, 8. Oktober. An Bord eines Torpedojägers erlitten auf einer Übungsfahrt ein Offizier und fünf Matrosen infolge einer Explosion schwere Brandwunden. Drei der Verletzten schweben in Lebensgefahr.

Die Revolution in Portugal.

Oporto, 8. Oktober. Die Proklamierung der Republik erfolgte hier gestern. Die Ruhe ist völlig gesichert. Der ehemalige Kriegsminister, General Pinto, wurde verhaftet.

Lissabon, 8. Oktober. Die Regierung hat mehreren Offizieren mitgeteilt, sich im Hauptquartier in Lissabon einzufinden. Bisher hat sich keine Bewegung zugunsten der früheren Regierung bemerkbar gemacht. Alle Maßnahmen werden ergriffen, um Ausschreitungen der Bevölkerung und des Heeres zu verhindern.

Lissabon, 8. Oktober. Die Lage ist wieder normal. Die Straßenbahnen haben den Betrieb wieder teilweise aufgenommen. Neue Polizeikorps werden gebildet. Admiral Reis, der Selbstmord verübt hat, und der ermordete Dr. C. Bombarda sollen auf Staatskosten beerdigt werden.

Lissabon, 8. Oktober. Die provisorische Regierung wird höchstens drei Monate dauern. Die Republik ist für die Azoren und in Madeira proklamiert worden.

London, 8. Oktober. Wie Londoner Blätter melden, wird das Schloß Woodnorton in der Grafschaft Worcester, Residenz des Herzogs von Orleans, für die Aufnahme des Königs Manuel und der Königin Amalia hergerichtet werden.

Lissabon, 8. Oktober. Am 7. herrschte hier auffallende Ruhe. überall weht die republikanische Flagge. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest; sie überschreitet wahrscheinlich nicht 300. Der Präsident hat erklärt, der Ausbruch dieser Revolution sei das Ergebnis philosophischer Ideen.

Paris, 8. Oktober. Dem „Newyork Herald" wird aus Madrid gemeldet, der spanische Politiker Ezquerudo, der kürzlich eine politische Reise nach Rußland unternommen hatte, habe in einem Interview erklärt, daß ein Plan zu einer gleichzeitigen republikanischen Revolution in Portugal und Spanien ausgearbeitet gewesen sei, welcher Plan am 13. Oktober, dem Jahrestage des Todes Ferrers, hätte verwirklicht werden sollen. Diese Erklärung Ezquerudos habe große Aufregung hervorgerufen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Okt.	7. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,85	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,30	92,25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,20	82,10
Preußische Konsols 3½ %	92,40	92,30
Preußische Konsols 3 %	83,40	83,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,60	88,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,—	80,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,50	91,10
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,90	94,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,60	95,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,10	185,20
Deutsche Bank-Aktien	256,25	256,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,50	189,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,—	127,90
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	282,70	283,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,75	233,75
Harpener Bergwerks-Aktien	191,—	190,60
Laurahütte-Aktien	172,75	173,—
Weizen loko in Newyork	102¼	103
„ Oktober	203,75	203,75
„ Dezember	204,75	205,25
„ Mai 1911	209,95	209,75
Roggen Oktober	149,95	139,75
„ Dezember	154,—	154,50
„ Mai	163,—	162,25
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3¾ %.

Danzig, 8. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 20 russische Waggons.

Königsberg, 8. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 71 inländische, 140 russische Waggons exkl. 18 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Graudenz, 8. Oktober. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 129—132 Pfd. holl. 192—195 Mk., von 124—128 Pfd. holl. 186—191 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen von 121—124 Pfd. holl. 140—143 Mk., von 118—120 Pfd. holl. 137—139 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 123—130 Mk., Brau- 145—159 Mk. — Hafer 150—160 Mk., Erbsen, Futter- —,— Mk., Koch- 190—200 Mk. per 1000 Kilogr. — Eßkartoffeln 4,00—4,20 Mk. — Heu 5,00—5,50 Mk. — Richtstroh 4,50—5,00 Mk., Krummstroh 4,00—4,20 Mk.

Bromberg, 7. Oktober. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 142—152 Mk. — Futtererbsen 152—158 Mk. — Hafer, alter 135—145 Mk., neuer 125—140 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 7. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,80—9,99. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 7. Oktober. Rüböl stetig, verzollt 59,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 8. Oktober 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	762,7	S O	wolkenlos	9	0	768
Hamburg	764,3	O S O	Dunst	8	0	769
Swinemünde	766,1	S	Dunst	9	0	770
Neufahrwasser	766,5	W	bedeckt	11	0	769
Memel	763,9	W	bedeckt	13	0	767
Hannover	763,9	S O	Nebel	7	0	769
Berlin	765,1	S O	wolkenlos	8	0	769
Dresden	764,1	S O	wolkenlos	12	0	769
Breslau	767,8	S O	Nebel	7	0	770
Bromberg	767,7	—	wolkenlos	5	0	770
Metz	761,9	N O	heiter	7	0	764
Frankfurt (Main)	761,2	N O	wolkenlos	10	0	765
Karlsruhe (Baden)	761,2	S W	Nebel	8	0	764
München	762,4	N	Nebel	5	0	765
Zugspitze	532,0	O S O	wolkig	— 1	0	534
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	760,2	W S W	wolkig	12	0	763
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	761,9	O	Nebel	8	0	766
Christiansund	—	—	—	—	—	—
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	765,3	S W	Dunst	11	0	770
Stockholm	759,8	W	bedeckt	11	0	762
Haparanda	755,3	N	wolkenlos	— 3	0	753
Archangel	748,4	S W	heiter	0	3	751
St. Petersburg	756,1	S W	Regen	5	0	759
Riga	761,5	W S W	Nebel	8	0	765
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	762,4	N	halbbedeckt	16	2	762

Hamburg, 8. Oktober, 9⁵⁵ Uhr vormittags. Hochdruckgebiete südostwärts verlagert, mit einem Maximum über 770 mm über Südosteuropa, Depressionen mit einem Minimum unter 760 mm über der Biskayasee, vertieft, und 750 mm über Nordwestrußland. Witterung in Deutschland: trocken, im Süden geringe Wärmeänderung, im Norden kühler, an der Nordostküste mäßige Westwinde, trüb, sonst ruhig, heiter oder neblig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 8. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.

Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 12 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 9. Oktober: Zunächst bewölkt, leichte Regenfälle.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	0,56	7.	0,60
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	6.	1,02	5.	1,02
	Chwalowice	6.	1,57	5.	1,57
	Zakroczyn	3.	1,00	2.	1,02
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	6.	5,58	5.	5,32
	U.-Pegel	6.	1,96	5.	1,94
Netze bei Czarnikau		6.	0,42	5.	0,36

9. Oktober:	Sonnenaufgang	6.15 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.19 Uhr,
	Mondaufgang	1.— Uhr,
	Monduntergang	7.45 Uhr.
10. Oktober:	Sonnenaufgang	6.16 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.17 Uhr,
	Mondaufgang	2.— Uhr,
	Monduntergang	8.31 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 2. Oktober 1910 (20. n. Trin.)

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowske. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowske. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.

Hof Schwege. In der Nähe von Osnabrück ist eine recht interessante Beispielswirtschaft für erfolgreiche Heidekultur.*) — Diese Wirtschaft können sich auch solche Landwirte zum Vorbild nehmen, die in der glücklichen Lage sind, bessere Böden zu bebauen. — Das, was jeder Landwirt vom Hofe Schwege lernen kann, ist, daß man sich nicht den Ratschlägen und Erfahrungen der modernen Landwirtschaftswissenschaft verschließen soll, daß man aber auch nicht blindlings nachzumachen braucht, was an alles anderen Stellen von Nutzen gewesen ist. — **Probieren geht über Studieren.** Nur durch fortgesetzte Versuche ist in Schwege ermittelt worden, welche Kultur- und besonders welche Düngungsmaßnahmen nötig waren, um diese Wirtschaft allmählich in die Höhe zu bringen.

Man staunt, wenn man sieht, wie dort auf leichtestem Heidesandboden, der früher kaum für anspruchslose Heidschnucken die notdürftigste Nahrung hervorbrachte, jetzt nach erfolgter Bodenbereicherung durch jährlich wiederholte starke Thomasmehl-Kainit-Düngung mit je 3—4 Ztr. pro Morgen zahlreiches, wohlgenährtes Rindvieh vom Mai bis in den Spätherbst hinein ohne ein Pfund Beifutter ausschließlich auf den Grünlandskulturen geweidet werden kann.

*) Eine genauere Wirtschaftsbeschreibung von Hof Schwege in Form einer Broschüre ist erschienen im Verlag für Bodenkultur, Berlin. Preis 50 Pfg.

Die Beerdigung meines verstorbenen Mannes findet am Montag, nachmittags 1/2 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Liesbeth Kehlert.

Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Walther Kehlert

tritt der Verein am Montag den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/4 Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Kehlert

findet am **Montag, nachmittags 1/2 4 Uhr,** statt. Die Kameraden werden gebeten, möglichst vollzählig am Begräbnis teilzunehmen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen **Mädchenmittelschule** ist die Stelle eines evangelischen **Mittelschullehrers** zu besetzen.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 2000 Mk. Alterszulagen sowie die Besoldung bei einstweiliger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909. Höchstgehalt 3900 Mk. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer vom Provinzialrat noch festzusetzende Satz, welcher mindestens 520 Mk. (bei Zutreffen des § 16, Abs. 2 vorgenannten Gesetzes 1/8 weniger) beträgt, gewährt.

Bewerber, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, werden ergebenst ersucht, ihre Meldung unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum **5. November d. Js.** an uns einzureichen.

Erwünscht ist die Befähigung für Religion, Geschichte und Gesang bezw. für Religion und Naturkunde.

Thorn den 7. Oktober 1910.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh

Montag den 10. Oktober 10,
vormittags 9^30 Uhr:
Artillerie-Kaserne II, Baderstraße;
vormittags 10 Uhr:
an der Jakobs-Esplanade

Garnison-Verwaltung.

Küchenlieferung.

Für die Zeit vom 1. November 1910 bis 31. Oktober 1911 sollen für die Küchen des Bataillons folgende Lieferungen vergeben werden:

1. **Viktualien,**
2. **Kartoffeln,**
3. **Gemüse,**
4. **Molkereiprodukte,**
5. **Entnahme der Küchenabfälle.**

Getrennte Angebote sind bis 18. Oktober verschlossen an die Küchenverwaltung einzusenden. Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Bataillons, Baderstraße 11, zur Einsicht aus.

Küchenverwaltung II. Bataillons 1. westpr. Fußart.-Regts. Nr. 11.

Pferdeverkauf.

Am **Dienstag den 11. d. Mts.,** 12 Uhr mittags, wird dem Hofe der Kavallerie-Kaserne in Thorn

eine 5jährige braune Stute

zum eigenen Wiederersatz öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr 4.

Für Gesindevermieter.

Die mit dem 1. Oktober 1910 inkraft getretenen neuen Formulare zu den

Geschäftsbüchern A und B, Ausweisscheinen,
Aushängen der „Vorschriften für die Geschäftsräume",
Aushängen des „Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910"

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.

Frische Molkereibutter

Pfund 1,10 Mark empfiehlt

A. Sakriss.

Auf Abzahlung
an jedermann elegante
Herrenanzüge u. Paletots
fertig und nach Maß
empfiehlt
J. Willamowski, Thorn, Rathaus-Ecke, gegenüber der Post u. Hotel „Drei Kronen".

Vorschuß-Verein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die zweite ordentliche

General-Versammlung für 1910

findet am

Montag den 17. Oktober 1910, abends 8 1/2 Uhr,
im Fürstenzimmer des Artushofes

statt, zu welcher **unsere Mitglieder** ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro I., II. und III. Quartal 1910,
2. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern,
3. Beitritt zur ost- und westpreußischen Verbandskasse.

Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins zu Thorn,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Max Mallon, Vorsitzender.

Zentral-Theater,

Neustädt. Markt, Thorn, Ecke Gerechtestr.

Täglich Vorstellungen

von

Opern, Dramen, Schauspielen. Die neuesten Naturereignisse, lebende, sprechende und singende Photographien, verbunden mit künstlerischer **Musikbegleitung** und **Rezitation.**

Preise der Plätze: Loge 60 Pfg., reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

— Anfang wochentags nachm. 4 Uhr, Sonntags nachm. 2 Uhr. —
Programmwechsel wöchentlich 2 mal.

Um gütigen Zuspruch bittet

E. Mothes.

Thorner Brauhaus

Fernsprecher 164,

empfiehlt sein vorzügliches hell und dunkel **Lagerbier** sowie

Caramel-Bier,

hergestellt aus ff. Malz und ff. Raffinade, in Gebinden und Flaschen.

Täglich frisch hergestelltes Kunsteis.

G. Wolkenhauer,
STETTIN 77,
Pianofortefabrik :: Hoflieferant.

Überspielte preiswerte Instrumente stets vorrätig.

Pianinos

Erstklassiges, preiswertes u. dauerhaftes Fabrikat. 20 Jahre Garantie. Kostenlose Probelieferung, Kulante Zahlungsweise.

Gegründet 1853.

Neuester Prachtkatalog kostenlos.

Den ganzen Winter durch



von Herbst bis Frühjahr beständ. brennend

bei sparsamstem Brennstoffverbrauch, bequemer Bedienung, leichter und sicherer Regulierbarkeit, für dauernden wie zeitweisen Brand mit jeder Hausbrandkohle geeignet.



Winters

Dauerbrandöfen Patent Germanen.

Ueber 700 000 Stück im Gebrauch.

Neue Verkaufsliste durch:

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestr. 35. Telephon Nr. 2. **Breitestr. 35.**

Pension für Bauschüler gesucht. Angebote an **Schülke,** Leibitscherstr. 45, 1.

Pension gesucht für jungen Mann in guter Familie. Angebote unter **N. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geübte Hausschneiderin für Damen- u. Kinderkleider empfiehlt sich. **P. Schulz,** Klosterstr. 1, 1.

Stellenangebote

Tüchtige Malergehilfen und Anstreicher bei guten Leistungen für feste Anstellung über Winter gesucht. **L. Zahn.**

Tücht. Malergehilfen und Anstreicher stellt sofort ein **Alois Kluge,** Malermeister, Katharinenstraße 7.

Tüchtiger
Arbeitsmann
kann sofort eintreten.
Max Pünchera, Mineralwasserfabr. Brückenstraße 11/13.

Geübte Taillenarbeiterin sucht vom 1. November Stellung im Geschäft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartefrau für den Vormittag kann sich melden Strobandstr. 16, 1 Tr., r.

Artushof.

Sonntag den 9. Oktober 1910, abends 8 Uhr:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. westpreußischen Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**

Eintrittspreis pro Person 50 Pf., Familien (3 Personen) 1,20 Mk., Logen à 5,00 Mk. am Büfett des Artushofes.

Vorverkauf à 40 Pf. am Büfett des Artushofes und im Zigarrengeschäft von Herrn **Herrmann,** schräg gegenüber der „Presse". Von 10 Uhr abends ab Schnittbilletts à 20 Pf.

Tivoli.

Sonntag den 9. Oktober 1910:

Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15.

Anfang 5 Uhr. — | — Anfang 5 Uhr.

Nach dem Konzert: **Kavalierball.**

Gute Speisen und Getränke, vorzüglichen Kaffee und Kuchen.

Hochachtungsvoll **C. Dumtzlaff.**

Ziegelei-Park.

Sonntag den 9. Oktober:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt pro Person 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Behrend.

Die neuerbaute Glas-Veranda ist gut geheizt.

Ein ordentlicher **Laufbursche** findet dauernde Beschäftigung. **M. Fischer,** Altstädt. Markt 35.

Eine Buchhalterin

findet von sofort Stellung. Angebote unter **R.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Suche von sofort eine tüchtige, zuverlässige

Kassiererin.

Benno Jasinski, Elisabethstraße 24.

Saubere, zuverlässige Frau oder **älteres Mädchen** (katholisch) zur Führung eines kleinen Haushalts per sofort oder 15. Oktober für dauernde Stellung gesucht. Angebote unter **J. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle gute Landamme, Köchinnen für Offizierhäuser, Stützen, die perfekt kochen, Kinder- und Alleinmädchen. **Suche** Kinderfräulein für Rußland, die nähen können, sowie Stubenmädchen für Güter und anderes Personal. **Emma Totzke,** verehelichte Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29.

Empfehle Haus- u. Stubenmädchen mit guten Zeugnissen. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Witwe **Bertha Sawitzki,** Thorn, Neustadt 14.

Alleinstehende Person. Witwe oder älteres Mädchen bei alleinst. älteren Herrn von gleich gesucht **Brombergerstr. 26,** Vorderh. pt.

Ehrliches, sauberes **Laufmädchen** vom 15. Oktober 1910 gesucht. **Tengelmann's Kaffeegeschäft.**

Aufwartemädchen für den Nachmittag sof. gesucht **Coppernikusstr. 35, 1.**

Aufwartung gesucht **Breitestr. 11, 3.**

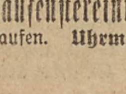
Stellengesuche

Ein Fräulein aus anständiger Familie, welches ihre Ausbildung in einem Pensionat erhalten hat, **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß. Gehalt Nebensache. Gefl. Angebote unter **E. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geb. junges Mädchen, das gut kochen kann und in besserem Haushalt erfahren ist, gut deutsch und englisch spricht, **sucht Stellung** als **Stütze der Hausfrau.** Angebote unter **J. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Smoking (gut erhalten) preiswert zu verkaufen Grabendstr. 16, 1.



Gute Zucht-Ferkel, 8 und 13 Wochen alt, hat abzugeben **Frau Wilhelmine Gietz,** Kompanie bei Schillno.

Schaufenstereinrichtung mit 3 Glasplatten zu verkaufen. **Uhrmacher Grunwald.**

Sonntag, 9. Oktbr.: Nach dem **Schießplatz.** Abfahrt 2 1/2 Uhr.

Buchführungskursus.

Auf unseren Wunsch hat sich der königl. Handelslehrer, Herr **Seiwert** bereit erklärt, in diesem Herbst von Ende Oktober ab einen Buchführungskursus, verbunden mit praktischen Uebungen für

Handwerker und Kleingewerbetreibende

zu veranstalten. Beteiligen können sich selbständige Handwerker und Kleingewerbetreibende, sowie deren Frauen und Töchter. Die Teilnehmergebühr beträgt 10 Mark, für Angehörige des Hansabundes 5 Mark.

Anmeldungen sind bis spätestens bis zum

18. Oktober

an uns, Seglerstraße 1, parterre, zu richten.

Thorn den 6. Oktober 1910.

Hansa-Bund für Gewerbe, Handel u. Industrie,
Ortsgruppe Thorn.

Ein eiserner Dauerbrandofen 1/2 Jahr benutzt, billig abzugeben. **Kuhl, Mocker, Goßlerstraße 65.**

Meine Grundstücke, Thorn 3, **Brombergerstr. 92/94,** sind sofort billig zu verkaufen.

Wohnungsgesuche

Laden,

geräumig, mit ausreichendem Nebenraum, für vornehmes Spezialgeschäft **in bester Geschäftslage Thorns gesucht.** Angebote mit klarer Zeichnung und Beschreibung schnellmöglichst erbeten unter **A. B. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per 1. 11. **möbl. Zimmer** mit **Pension.** Angeb. u. **T. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Ein oder zwei gut möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 1.**

Keller, zum Geschäft oder Lager, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei Frau **Steinke,** Zentralmolkerei, Brückenstr.

Vereinigung alter Burschenschafter
Sonntag, 9. Oktober 1910, 8 c. t. im Artushof.

Sing-Verein.

Montag den 10. Oktober:
Haupt-Versammlung.
Vorstandswahl, wichtige Mitteilung, Beschlußfassung über die Aufführung. Vollzählige Teilnahme erwünscht.
Der Vorstand.

F. T. V.

Dienstag den 11. Oktober:
Spaziergang nach Schlüsselmühle.
Versammlung pünktlich 3 Uhr an der Fähre.
Der Vorstand.

Schlesier-Verein.

Sonntag den 9. d. Mts., 5 Uhr nachmittags:

Kirmes

im **Schützenhause zu Thorn.**

Anzug: beliebig, möglichst Bauernanzug.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal Schillerstr. 4
Schürzen, Strümpfe, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Scheuertücher vorrätig.
Nähstube Araberstraße 5, 3.
Bestellungen auf alle Arten Wäschegegenstände werder hier entgegengenommen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. Oktober 1910, nachmittags 3 Uhr:
Halbe Kassenpreise! Neu einstudiert!
Der fidele Bauer.
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Viktor Léon. Musik von Leo Fall.

Abends 7 1/2 Uhr:
Zum 1. male! Zum 1. male!
Die weiße Dame.
Komische Oper in 3 Aufzügen von Eug. Scribe. Musik von François Adrien Boieldieu.

Dienstag den 11. Oktober 1910, abends 8 Uhr:
Neu einstudiert! Neu einstudiert!
Die Rabensteinerin.
Schauspiel in 4 Akten von E. von Wildenbruch.
(Auf dem heutigen Artikel im lokalen Teil, betr. Block-Abonnement rc., sei hiermit nochmals hingewiesen).

Viktoria-Park

Sonntag den 9. Oktober cr.:
Grosser Familien-Ball
im großen Saale.

Vorzüglichen **Pflaumen-Kuchen** sowie andere **gute Kaffee-Kuchen** empfiehlt die **Karlsbader Bäckerei Gerberstr.,** gegenüber Café Kaiserkrone.

Vorzügl. Pflaumen- und Apfelkuchen empfiehlt **Max Szczepanski.**

Coppernikusstr. 35:
Grundstück wegen and. Unternehmung zu verkaufen. Zu erfragen dortselbst.

Ehe-Schließungen, England. rechtsgiltige in Gesetzauszug, Prospekte rc. 50 Pfg. **Brocks, London E. C.,** Queenstreet 90.

Verloren

am 4. d. Mts. auf der Chaussee Stewken-Weichselbrücke eine **Police** von der **Gothaer Lebensversicherung** unter Nr. K. P. Nr. I, — P.-Nr. 528 220. Abzugeben gegen 10 Mark Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu vier Blätter u. „Illustriertes Sonntagsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Republik Portugal.

Man wird sich jetzt wohl daran gewöhnen müssen, Portugal in die Republiken eingereiht zu sehen. Die republikanische Partei ist siegreich geblieben; Die Flotte und der größte Teil des Heeres haben sich auf ihre Seite gestellt, König Manuel ist mit den übrigen Mitgliedern des Königshauses geflüchtet. Die Republikaner haben dieser Flucht nichts in den Weg gelegt, im Gegenteil, sie werden froh gewesen sein, daß es keiner Gewalttat gegenüber dem Könige bedurfte. Durch Königsmord hätten sie ihren Sieg und dessen Erfolg in Frage gestellt. Man darf wohl behaupten, daß die Errichtung der Republik Portugal unter Zustimmung Englands erfolgt ist und daß die heutigen Machthaber in Portugal dieser Zustimmung von vornherein versichert waren. England ist selbst ein monarchischer Staat, aber ein solcher mit parlamentarischem Regiment. Der Unterschied zwischen einer solchen Monarchie und einer Republik ist wenig belangreich. Die Herrschaft ruht bei der jeweiligen parlamentarischen Mehrheit; der König ist nur mehr ausführendes Organ. Bei dieser Sachlage kann man sich nicht wundern, wenn das monarchische England bei der Umwandlung Portugals von einer Monarchie zu einer Republik mitwirken konnte. Mit dieser Umwandlung hatte es ja auch nicht sehr viel auf sich, denn auch in Portugal gab es unter der Monarchie das parlamentarische Regime. Portugal steht unter englischem Einfluß. Diesen Einfluß dürfte England der Republik gegenüber in leichterer und bequemerer Weise geltend machen können, als gegenüber der Monarchie. Manuel hat nicht gefolgt; wenn er artig und sittsam gewesen wäre, sodaß man ihm eine englische Prinzessin hätte zur Frau geben können, so würde England schon dafür gesorgt haben, daß er sich auf dem Thron behauptet hätte.

König Manuel ist in Gibraltar eingetroffen, wo die englischen Kriegsschiffe ihm zu Ehren den Königssalut schossen. Währenddessen erschien der britische Gesandte in Lissabon an der Spitze des diplomatischen Korps, so meldet wenigstens das englische Nachrichtenbureau „Central News", bei den Mitgliedern der provisorischen Regierung und sprach diesen gegenüber die Anerkennung der Republik aus.

—k.

Die Revolution in Portugal.

Das Dunkel, das über den Aufenthalt des Königs nach dem Verlassen des Palastes gebreitet lag, hat sich gelichtet. Es bestätigt sich, daß nicht nur die Königin, sondern auch König Manuel selbst den Schutz Englands gesucht und gefunden haben. **Die königliche Familie hat Zuflucht in Gibraltar gefunden.** Einer in Madrid eingetroffenen amtlichen Meldnug zufolge ist an Bord der Jacht „Amelia", die die portugiesische Nationalflagge führte, die gesamte königliche Familie, also der König, die Königin-Mutter Amelia, die Königin-Witwe Maria Pia und der Herzog von Oporto, in Gibraltar eingetroffen. Die Fürstlichkeiten gingen hier an Land, wo ihnen die Bevölkerung einen sympathischen Empfang bereitete. — Eine weitere Reutermeldung vom Freitag besagt: Heute früh um 8 Uhr flaggten die im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffe sowie der amerikanische Kreuzer „Des Moines" und schossen den Königssalut zu Ehren der königlichen Familie von Portugal. — Ein Offizier vom Stabe des Gouvernements begab sich an Bord der portugiesischen Jacht, um König Manuel zu begrüßen. Man glaubt, daß die königliche Familie an Land gehen wird. — Auch der Gouverneur begab sich Freitag Vormittag mit Gefolge an Bord der Jacht „Amelia", um König Manuel zu begrüßen.

Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" telegraphiert weiter: Augenzeugen schildern mir **die Abreise der königlichen Familie.** Der Herzog von Oporto schiffte sich in Cascaes ein. Weinend sagte er, mit tiefem Schmerze verlasse er das geliebte Volk. Er schob die Schuld an dem Verfall der Monarchie auf den verhängnisvollen Einfluß seiner Schwägerin und klagte, daß es ihm unmöglich gewesen sei, seinem Neffen liberale Ratschläge zu geben. In Criceira gingen König Manuel und Königin Amelia an Bord. Der König verabschiedete sich mit Handschlag von der Fischerbevölkerung, bewegt, doch augenscheinlich froh, mit dem Verlust der Krone davon zu kommen. Königin Amelia soll zähneknirschend mit Rache bei der Rückkehr gedroht haben. Ich traf beim Minister des Auswärtigen den brasilianischen Präsidenten Marschall da Fonseca, der von Bord des Kreuzers „Sao Paolo" den Aufstand mit angesehen hatte. Sein Besuch hatte den Zweck, die Glückwünsche der brasilianischen Republik darzubringen. Die erste Arbeit der **neuen Regierung** wird die Herstellung der allgemeinen Ordnung, darauf die Ausschreibung von Kammerwahlen zur Genehmigung der neuen Verfassung und die Präsidentenwahl sein. Als Präsidenten glaube ich den Führer der altrepublikanischen Partei, den jetzigen Minister des Auswärtigen Dr. Bernardino Machado bezeichnen zu können. Oporto und sämtliche Provinzstädte, soweit bis jetzt Nachrichten von ihnen eintrafen, sollen jubelnd die Verkündung der Republik begrüßt haben. Die deutsche Kolonie Lissabon ist glücklicherweise unversehrt. Die Landverbindung ist nach allen Seiten unterbrochen, das Kabel wurde soeben freigegeben. Wie ich höre, wurden die diplomatischen Vertretungen Portugals im Auslande mit Ausnahme der Gesandtschaft am Vatikan bestätigt. **Der Führer der aufständischen Truppen und republikanische Abgeordnete Admiral Candido Dos Reis verübte Selbstmord** in dem kritischen Moment, in dem das Gelingen der Revolution zweifelhaft war. Mit ihm verloren die Republikaner den fähigsten Marineoffizier. **Der Ausbruch der Revolution war ursprünglich für Ende November beabsichtigt;** durch die Ermordung Bomhardas und den Marschbefehl für die Kreuzer „Don Carlos" und „Adamastor" wurde er dann beschleunigt.

Eine zusammenhängende **Darstellung im Kampfe,** die mit dem Sieg der Republik endeten, gibt der Lissaboner Korespondent des Londoner „Daily Chronicle", wie folgt: Die Revolution ist selbst dem Ausschuß der republikanischen Partei überraschend gekommen. Die große Masse der Bevölkerung zeigte sich apathisch und nahm nur geringen Anteil an den Kämpfen, die hauptsächlich zwischen den treu gebliebenen und den aufrührerischen Truppen stattfanden. Die treu gebliebenen Truppen, besonders die Munizipalgarden, schlugen sich dreißig Stunden lang mit bemerkenswerter Bravour, obschon sie in der Minderzahl waren und ihnen die Zuversicht durch den Mangel an Enthusiasmus auf seiten der Offiziere genommen war: viele von den Offizieren sympathisierten im geheimen mit den Republikanern. Schließlich ging die große Masse der Truppen zu den Republikanern über. Die Regierung wurde durch den Ausbruch vollständig überrascht. Der Aufstand am Abend des 3.. Oktober (Montag) wurde zuerst unterdrückt. Die Aufrührer begaben sich dann aber in die Artillerie-Kaserne. Die Artilleristen meuterten infolgedessen, setzten ihre Offiziere gefangen, verteilten Gewehre an die Bevölkerung und setzten sich mit vier Feldgeschützen in einer beherrschenden Stellung nach dem von den Revolutionären im voraus entworfenen Plan fest. Auch die anderen Truppen gingen sodann zu den Meuterern über, bevor die Regierung imstande war, die Aufstellung der Munizipalgarden zu vollenden. Der Kommandant von Lissabon und viele Offiziere befanden sich zurzeit des Ausbruchs außerhalb Lissabons in Cascaes, und der König gab dem Marschall Hermes da Fonseca ein Bankett. Das vermehrte die Verwirrung und Unsicherheit in den royalistischen Truppenteilen. Inzwischen waren Offiziere der Flotte an Land gekommen hatten sich mit Droschkenpferden beritten gemacht waren, waren durch die Reihen der Royalisten gesprengt und hatten die Führung der aufständischen Truppen übernommen, die bis dahin von „Rebellen" befehligt worden waren. Das Feuergefecht dauerte die ganze Nacht von Montag zum Dienstag hindurch. Mit Tagesanbruch rückte das Gros der Aufrührer auf Necessidades (das königliche Schloß), wurde aber dort von dem Feuer der Maschinengewehre der Infanteriebrigade empfangen und floh in Unordnung unter Zurücklassung von vielen Gefangenen. Mit Sonnenaufgang hißten die Seeleute auf den Marinekasernen die republikanische Flagge, und verschiedene Abteilungen rückten zum Kampfe gegen die Besatzung des Palastes aus. Gleichzeitig hißten drei Kriegsschiffe die republikanische Flagge und feuerten Salut. An Bord des Artillerieschulschiffes „Dom Fernando" entspann sich ein heftiger Kampf, der damit endete, daß die Flagge der Aufrührer zeitweilig wieder niedergeholt wurde. Die in den Händen der Aufrührer befindlichen Kreuzer „Sao Rafael" und „Adamastor" legten sich mit den Breitseiten vor das Flaggschiff „Dom Carlos", das noch die königliche Flagge führte, aber keinen Schuß auf die bequemen Zielscheiben abgab. Die Kreuzer fuhren dann nach Alcantara und eröffneten Feuer gegen den Palast auf eine Entfernung von tausend Yards. Der zweite Schuß riß die königliche Standarte herunter, andere verfehlten das Ziel. König Manuel beobachtete das Bombardement mit größter Ruhe und weigerte sich zunächst trotz wiederholter Bitten seiner Umgebung, den Palast zu verlassen. Als er es schließlich doch tat, lächelte er und rauchte eine Zigarette. Die Flucht wurde noch demütigender durch ein Ultimatum der Republikaner von Dienstag früh, das dem König zur Abdankung eine Frist bis vier Uhr nachmittags stellte. Die Republikaner suchten den König an Bord des brasilianischen Kreuzers „Sao Paulo". Der Kommandant verweigerte ihnen aber den Zutritt an Bord. Die Kreuzer bombardierten dann die Gebäude des Kriegs- und Marineministeriums, wobei mehrere Beamten an den Schreibtischen, einige Munizipalgardisten und viele Zuschauer getötet wurden. Inzwischen hatten die königstreuen Truppen Feldgeschütze auf den Dom-Pedro-Platz gebracht und zwei Schüsse schlugen unter den Bedienungsmannschaften des Kreuzers „Sao Rafael" ein, der sich darauf sofort zurückzog. Jetzt bombardierte das stärkere Schwesterschiff die Zitadelle Sao Jorge, und obgleich das Bombardement nur geringe Wirkung hatte, holte die starke Besatzung der Zitadelle die königliche Flagge nieder und hißte die republikanische. Inzwischen hatte in den Straßen der Stadt ein heftiger Artilleriekampf zwischen königstreuen und revolutionären Truppen stattgefunden, bei dem das Hotel in der Avenida Liberdad ernstlich beschädigt wurde. Die königstreuen Truppen waren im ganzen erfolgreich, und sie benützten die Dunkelheit, um ihre Stellung noch zu verstärken. Der Artilleriekampf dauerte die ganze Nacht hindurch. Vom Dach des Hotels aus sah der Korrespondent des „Daily Chronicle", wie die Kreuzer „Adamastor" und „Rafael" mit Scheinwerfern die Bucht absuchten. Weiter draußen lag der Kreuzer „Dom Carlos", der den ganzen Tag geschwiegen hatte. Plötzlich beleuchtete der Scheinwerfer eine Gruppe von Offizieren und Seeleuten auf dem Achterdeck des „Dom Carlos", und gleichzeitig ertönte eine Geschützsalve. Dieser Vorgang wiederholte sich noch einmal. Als der Scheinwerfer das Achterdeck zum dritten mal beleuchtete, war keine Salve mehr notwendig, denn die kleine Mannschaft lag tot am Boden. So starb der letzte Rest der königstreuen Offiziere und Mannschaften des „Dom Carlos", die ihre Anhänglichkeit an den König mit ihrem Blute besiegelt hatten.

Wie Pariser Blättern aus Lissabon berichtet wird, hat die Garde, die das Arsenal verteidigte, heldenmütig gekämpft, ist aber der Übermacht unterlegen. — Der Direktor der Zeitung „Portugal" soll auf der Straße getötet worden sein.

Das in Paris eingetroffene Blatt der Monarchisten „Diario de Noticias" vom 4. Oktober bringt über den Beginn der Revolution einen kurzen Bericht, in dem es heißt: 1 Uhr morgens: Man hört hier Flintenschüsse vom Campo Lide her. Es verkehren noch Wagen in den Straßen; es ist aber eine bedeutende Bewegung von Truppen und Volksmassen zu bemerken. — 1 Uhr 20 Minuten morgens: Man hört viele Flintenschüsse. Das 16. Infanterie-Regiment ist unter Befehl eines Marineoffiziers ausgerückt. Die Truppen sind in den engen Straßen der Stadt angesammelt. Man hört jetzt Kanonenschüsse von den Schiffen her. — 2 Uhr morgens: Im Königspalast befindet sich ein Regiment und protzt seine Mitrailleusen ab. Eine Kompagnie Munizipalgarde verläßt die Kaserne, um in den Straßen Aufstellung zu nehmen. — 3 Uhr morgens: Zivilisten haben sich in Automobilen nach dem Arsenal des Landheeres begeben, um es mit Gewalt einzunehmen und sich der Munition zu bemächtigen. Nach kurzem Kampfe wurden sie von der Arsenalwache verjagt. — 3 Uhr 35 Minuten: Es heißt, die Mannschaft des Panzerschiffes „Sao Rafael" meutere. Zum Schutze der Bank von Portugal werden große Verteidigungsmaßnahmen getroffen. — 4 Uhr 30 Minuten: Das Ministerium tritt zu einer Beratung zusammen. — Damit bricht der Bericht ab.

Nach Telegrammen des französischen Gesandten in Lissabon, welche verspätet angelangt sind, hat der König den Palast am 4. d. Mts. abends verlassen. Die Republik ist am 5. d. Mts. morgens im Rathause proklamiert worden. Die provisorische Regierung gab ihre Absicht kund, den König, gegen den keinerlei Feindseligkeit zutage trat, mit jeder Rücksicht zu behandeln.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Madrid: Nach Berichten von zur See aus Lissabon in Vigo eingetroffenen Personen soll die Zahl der bei den Straßenkämpfen Getöteten etwa 1000 betragen. Mehrere Tausend sollen verwundet worden sein. Namentlich stark mitgenommen sei die vom Volke nicht beliebte Munizipalgarde. — Nach einer Meldung des Blattes aus Lissabon hat die republikanische Regierung den Klerus durch Dekret aufgefordert, die Straßen nicht in Amtskleidung zu betreten, damit Ausschreitungen verhindert werden. Durch ein weiteres Dekret wurde die Auflösung sämtlicher Kongregationen verfügt, deren Mitglieder das Land binnen 24 Stunden verlassen haben müssen.

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Das also ist das Geheimnis, das Fräulein Chef fremden Augen entzieht. Ein zierlicher Nähtisch, eine blühende Monatsrose darauf, davor ein vergoldeter Stuhl auf weißem, langhaarigen Fell und seitwärts ein graziöser Etagerentisch, bedeckt mit angefangenen und fertiggearbeiteten Kinderkleidchen und -Jäckchen. Durch die blitzenden Butzenscheiben fällt das klare Licht des Vorwintertages, die Rose duftet süß. — Der Mann steht wie im Traum. Wie eine Vision steigt es auf vor seinen Augen und mischt sich mit der lauschigen Wirklichkeit. — Behutsam hat er die Vorhänge zu dem reizenden Winkelchen zurückgeschlagen, um die zu überraschen, die auf dem goldenen Stuhl zu sitzen pflegt, das Köpfchen über die emsig stichelnde Hand gebeugt, während die Rosen sich über ihrem dunklen Haar wiegen. Doch der Platz ist leer. Und er nimmt die Arbeit auf, die sie hastig weggelegt hat, ein zierliches Kinderhäubchen, in dem noch die Nadel mit dem langen Seidenfaden steckt. Da liegt auch der goldene Fingerhut, er paßt kaum auf seinen kleinsten Finger. Sehnsüchtig lauscht er auf den leichten Schritt, der sie zurückbringen muß — da ertönt eine Stimme, klar und tief, der seltene Wohlklang muß jedes Ohr erfreuen, aber der Träumer zuckt zusammen, als ertönten ihm die Posaunen des Gerichtes. Eine glühende Röte ergießt sich in seine entsetzten Mienen, hastig will er sich der niedlichen Arbeit entledigen. Aber die Seide hat sich ihm um den Finger geschlungen, und ehe es ihm noch gelingt, sie zu lösen, lehrt ihm das Öffnen und Schließen der Tür, daß Eva eingetreten ist.

Fritz von Falk empfindet seine Lage als entsetzlich, aber heraus muß er. Er weiß, er geht dem peinlichsten Augenblick seines Lebens entgegen, und die Scham preßt ihm Schweißtropfen aus. Schon hebt er die Hand, den Vorhang zu teilen, als Evas Stimme aufs neue erklingt:

„Ich möchte mit Ihnen sprechen, Lisa."

Sie ist nicht allein, durchzuckt es den Mann, gottlob, noch ist ihm Frist gegeben. Aber nur sekundenlang dauert die Erleichterung, denn der Gedanke, den unfreiwilligen Lauscher spielen zu müssen, legt sich ihm schwer auf die Seele. Und doch ist er dazu verurteilt, denn jetzt vortreten hieße nicht nur sich vor dritten blamieren, sondern auch Eva in den Mund der Leute bringen.

Mit wem spricht sie eigentlich? Er lugt behutsam durch den Spalt und erkennt die jüngste Korrespondentin, ein kluges, bescheidenes Mägdlein. Die steht, die sonst so munteren Augen verwirrt gesenkt, schüchtern vor der Herrin. Deren Gesicht kann er nicht sehen, da sie ihm halb den Rücken kehrt, nur ihr Profil wendet sich ihm zu, und wieder fällt ihm der große Zug auf, der durch die festgeschnittenen Linien geht. Nun hebt sie wieder an zu reden.

„Ich sehe Ihnen an, Lisa, daß Sie ahnen, um was es sich handelt. Sie kennen mich und wissen, daß Sie mir vertrauen können. Nun sagen Sie ehrlich, was ist's mit Otto Börner?"

Die Kleine erglüht dunkel. Sie will sprechen und senkt dann unentschlossen das hübsche Köpfchen.

„Ich will Wahrheit, Lisa," mahnt die junge Herrin ernst, und dann wird ihre schöne, tiefe Stimme so weich und süß, daß des lauschenden Mannes Herz erzittert: „Sie haben keine Mutter mehr, armes Kind, deshalb spreche ich zu Ihnen. Denken Sie, jene stünde an meiner statt. Auch ich meine es aufrichtig gut, glauben Sie das, Lisa?"

Sie nickt heftig, sprechen kann sie nicht, die Bewegung schnürt ihr die Kehle zu, und die Hand tastet nach dem Tüchlein in der Kleidertasche.

Eva schiebt ihr einen Stuhl hin und setzt sich dann selbst dicht vor sie. Jetzt kann Falk ihr Gesicht sehen, und der wunderbare Ausdruck von Ernst und Güte in den sprechenden Mädchenaugen macht ihn fast betroffen.

„Was ist's mit Otto Börner, Lisa? Ich sah Sie im Vorüberfahren am Sonntag auf dem Wege nach der Waldburg. Dort findet öffentlicher Tanz statt, und der Ruf des Etablissements ist nicht gut. Waren Sie dort?"

Ein gehauchtes „Ja," Röte und Blässe wechseln auf dem tief gesenkten Mädchenantlitz. Über Evas Mienen fliegt ein Schatten.

„Also doch!"

Die Kleine will sprechen, aber die Herrin wehrt es ihr.

Sie brauchen sich nicht zu verteidigen, Lisa, ich weiß, daß es Sie nicht an solche Orte zieht und —" mit erhobener Stimme — „daß Sie auch nicht dahin passen. Er hat sie dazu veranlaßt und Sie haben ihm gegenüber keinen Willen. Kind, Kind, wohin soll das führen? Hüten Sie sich! Manch harmlos vertrauendes Mädchenherz ist vergiftet worden. Denken Sie an Meta Debben, Ihre Vorgängerin bei uns. Ein braves Geschöpf war's — und im Rhein hat sie geendet."

„Ihr Bräutigam war schlecht," stößt die andere hervor, und der schüchterne Blick der Augen wandelt sich in trotzige Kampfbereitschaft.

Eva legt ihre kühle Rechte auf die heiße Faust des Mädchens.

„Otto Börner ist nicht schlecht, ich weiß es," sagt sie begütigend, „aber er ist leichtsinnig."

Die Kleine will auffahren, ein ernster Blick bezwingt sie.

„Er ist leichtsinnig, ich habe ihn genau beobachtet. Sie wissen es selbst, wenn Sie es sich auch nicht eingestehen wollen. Durfte er das Mädchen, das er liebt, an einen zweifelhaften Ort bringen? Unsere besseren Arbeiterinnen dünken sich zu gut für die Waldbug, und Sie, ein gebildetes Mädchen — Er ist noch sehr jung, Lisa, das halte ich ihm zu gute, aber auch seine geschäftliche Tätigkeit ist nicht brillant. Und noch eins, Kind, ich spreche als Warnerin, nicht als Chef, auch über Sie habe ich Klagen gehört. Sie sind nicht die alte, besonnene Lisa mehr, selbst Ihr Stil hat etwas Verworrenes, Zerfahrenes angenommen, und gerade Ihre präzise Klarheit war mein Stolz. Ich sehe daraus, daß Sie innerlich garnicht so zuversichtlich sind, als Sie mich glauben machen wollen. Sie kämpfen hart mit Ihrem Herzen, Lisa, ist es nicht so?"

Die Stimme der Sprecherin ist ganz weich und zart geworden, das letzte klingt wie eine flehende Bitte um Vertrauen, und das ernste, schwarze Haupt beugt sich tief hinab zu dem gesenkten braunen.

Da bricht der Bann, den die Scham unwürdiger Liebe um Lisas Seele gelegt; unaufhaltsam strömt es hervor, das Bekenntnis von der zwingenden Macht des Mannes, von der Schwäche des eignen Willens, von dem Zwiespalt zwischen Verstand und Herz und von dem unverbrüchlichen Glauben an seine Liebe.

„Ich liebe ihn, Fräulein Treuberg," schließt die zitternde Beichte, und die verweinten Augen blitzen auf, „ich liebe ihn nun einmal, und wenn er bei mir ist, vergesse ich alles

Wie der Lissaboner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ telegraphiert, lautet die Proklamation über die Einsetzung der Republik wörtlich: „Volk, Heer und Marine haben soeben die Republik ausgerufen. Das Haus Braganza, das wissentlich den sozialen Frieden böswillig störte, ist für immer aus Portugal verbannt. Die erstaunlich großartige Tatsache, die den Stolz der unbezähmbaren Rasse bildet, sowie die Auferstehung des Vaterlandes, erfüllen mit enthusiastischer Freude die Herzen aller Patrioten. So endet endlich die Sklaverei unseres Vaterlandes, das sich bekränzt in jungfräulicher Stärke. In Erwartung des liberalen Regimes erhebt sich der Bürger, der gegenwärtige Augenblick belohnt und entschädigt für alle Kämpfe und für alle schmerzlichen Enttäuschungen. Es ist nur nötig, daß der Anfang eine Epoche strenger Moralität und unbefleckter Gerechtigkeit bildet, daß alle Portugiesen in harmonischen Grundsätzen sich vereinen. Aus unseren Opfern für das Vaterland machen wir die Grundlage des politischen Programms und aus dem Edelmut gegen die Besiegten die Grundlage des moralischen Programms. Bürger, möge ein einziges Interesse, nämlich das für das Vaterland, euch ermutigen: ein Wille, der nämlich, groß zu sein und alles zu vereinen! Die Republik erwartet vom Volke die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung, Achtung vor der Gerechtigkeit, Hingebung für die gemeinsame Sache und opferwillige Liebe für das Zukunftswerk, aus dem die portugiesische Republik entsteht.“

Der Ministerpräsident der provisorischen Regierung in Lissabon hat in der Nacht zum Donnerstag an ein Pariser Morgenblatt eine Depesche gerichtet, in der es heißt: Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß die Republik heute Morgen proklamiert und vom Volke und von der Armee anerkannt worden ist. Der Bestand der Republik ist durch den Wunsch des ganzen Landes gesichert. Die Republik respektiert alle nationalen Verbindlichkeiten Portugals und ist glücklich, wenn sich die guten Beziehungen zu fremden Völkern und die Allianz mit England moralisch und materiell befestigen. — Weiter teilt Braga mit, daß der Gouverneur des verschanzten Lagers von Lissabon, der frühere Kriegsminister General Gardeira, sich der Republik angeschlossen habe.

Weitere Telegramme aus Lissabon besagen: Der Minister des Äußern ist in Lissabon eingetroffen und hat sich für die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit England ausgesprochen. Der bisherige Ministerpräsident Teixeira de Souza ist durch einen Granatsplitter verwundet worden. Eine Anzahl Offiziere werden von den Republikanern in Haft gehalten, unter anderen Ayres Ornellas, früherer Marine- und Kolonialminister unter Franco. Die neue Regierung erhält immer mehr Anhänger, insbesondere hat sich auch der Kommandant der Befestigungswerke von Lissabon für sie erklärt. Der Kriegsminister hat die militärischen Posten besichtigt. — Als die Minister von der tatsächlichen Macht Besitz ergriffen hatten, stellten sich fast alle früheren Beamten wieder ein. Die Polizei wurde im Augenblick des Ausbruchs der Revolution aufgelöst. Die Polizeiwachen wurden geplündert. — Die Partei der dissentierenden Progressisten hat sich aufgelöst; ihr Führer Alpoim hat sich für die Republik erklärt. Auch die Truppen in der Provinz gehen mehr und mehr zu den Republikanern über. Die Munizipalgardisten wurden, obwohl sie sich üfr die Republik erklärten, entwaffnet. — Der auf dem Wege nach Lissabon befindliche Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet aus Fuentes de Oñoro, er habe in Salamanca erfahren, daß die Züge die Grenze nicht passieren können, weil die Gleise an mehreren Stellen zerstört worden seien, um die Beförderung von Truppen aus der Provinz nach der Hauptstadt zu verhindern.

Aus Paris wird noch gemeldet: Magelhaes Lima erklärte mehreren Berichterstattern, er halte das Gerücht, nach welchem die dynastisch gesinnten Truppen aus der Provinz nach Lissabon marschieren, für eine Erfindung. Die Garnison von Lissabon zähle infolge der von der verflossenen Regierung zur Stütze des Thrones vor einiger Zeit zusammengezogenen Verstärkungen 18 000 Mann. Sie seien lauter gut ausgerüstete, der Republik völlig ergebene Soldaten und zweimal so stark, wie die gesamten Provinztruppen. Die neue Regierung werde das Parlament auflösen, Neuwahlen ausschreiben, und das künftige Parlament werde den Präsidenten der Republik wählen. Voraussichtlich werde die Wahl auf Bernardino Machado fallen. Die künftige Verfassung werde der französischen nachgebildet sein, aber fortgeschrittenere soziale Tendenzen haben, die die Verweltlichung der Schule und die Trennung von Kirche und Staat festlegen.

Wie das Reutersche Bureau meldet, ist in Funchal auf Madeira die republikanische Fahne ohne Zwischenfall gehißt worden.

Nach einem Telegramm aus Lourenço Marques hat der Generalgouverneur von Moçambique de Andrade am Donnerstag im Gouvernementsrat ein Telegramm mit der Nachricht von der Proklamierung der Republik Portugal verlesen und darauf sein Amt niedergelegt. Die Mitglieder des Gouvernementsrats begaben sich sodann zum Versammlungsort der Republikaner, wo die Nachricht mit Hochrufen aufgenommen wurde. Abends fanden Festlichkeiten statt. Ein Manifest der Republikaner tritt für eine versöhnliche Haltung gegenüber den politischen Gegnern ein.

Aus Rom wird gemeldet, daß man im Vatikan über das Schicksal des päpstlichen Nuntius Tonti in Lissabon sehr besorgt ist, von dem bisher keinerlei Nachricht eingetroffen ist.

Marschall Hermes da Fonseca ist an Bord des „Sao Paulo“ von Lissabon nach Brasilien abgefahren. Der brasilianische Kreuzer „Barroso“ ist dort eingetroffen.

Aus Toulon wird gemeldet: Die aus den Panzerschiffen „Liberté“, „Justice“ und „Véritee“ bestehende Geschwaderabteilung erhielt Befehl, eines ihrer Schiffe zur Abfahrt bereit zu halten. Man glaubt, daß diese Anweisung mit den Ereignissen in Lissabon zusammenhängen. — Von Brest wird der Panzerkreuzer „Admiral Aube“ unverzüglich nach Lissabon in See gehen.

Der italienische Kreuzer „Etna“ ist von El Ferrol nach Lissabon in See gegangen.

Auch der amerikanische Kreuzer „Moines“, der sich gegenwärtig in Gibraltar befindet, hat Befehl erhalten, nach Lissabon zu gehen.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 6. Oktober. (Als Nachfolger) des Herrn Pfarrers Glang, der am 1. Oktober in den Ruhestand getreten ist, wurde von der Landbank, die zurzeit als Besitzerin des Rittergutes Gr.-Nipkau das Patronat ausübt, Herr Pastor Bamberg-Danzig gewählt und vom Konsistorium bestätigt. Herr Bamberg übernimmt die Pfarrstelle am 16. Oktober.

Marienburg, 6. Oktober. (Der Spielteufel.) Wegen Duldens von Glücksspielen) wurde heute vom hiesigen Schöffengericht der Gastwirt Zander aus Gr.-Lichtenau zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Es war daselbst hinter verschlossenen Türen ein neues Spielchen „Streiske“ mit Einsätzen von 5 bis 50 Mark betrieben worden.

Marienburg, 7. Oktober. (Der Kampf gegen die Cholera) in Marienburg scheint sich jetzt seinem Ende zu nähern. Das Nogatwasser ist bazillenrein. Die Keimträger sind im Krankenhause verwahrt. Im ganzen sind 54 Personen in das Marienburger Krankenhaus gebracht worden, davon befinden sich in ihm noch 23. Ein Teil derselben ist jedoch völlig gesund, nur haben sie Cholerabazillen in sich und dürfen deshalb nicht unter andere Leute gelassen werden. Bei dem achtjährigen Viktor Majewski aus Kalthof (Brunnenstraße 6), hat man neuerdings Cholerabazillen festgestellt, doch ist er ganz munter und spürt nichts von Krankheit. Er wird wohl auch nicht mehr krank werden. Er ist lediglich Keimträger, 5 Personen konnten gestern aus dem Krankenhause entlassen werden.

Marienburg, 7. Oktober. (Brandstiftungen.) Am Mittwoch Abend gegen 5 Uhr sind in Schweingrube zu gleicher Zeit drei Feuer ausgebrochen, bei dem Eigentümer Trenkowski zuerst und dann bei Heinrichs und Nalischewski. Die Grundstücke liegen zirka 300 Schritt auseinander. Nach Ablöschung der Feuer gingen zwei Feuer in Rehhof auf. Auf Ersuchen des Landrats Herrn Dr. Auwers in Stuhm wurde der Polizeihund „Topp“ von hier zur Ermittelung des Täters requiriert. Die Spur führte in die Wohnung des Arbeiters Fiebrandt, genaues konnte aber nicht festgestellt werden.

Stuhm, 6. Oktober. (Ein schweres Automobilnnglück) hat sich gestern Nachmittag auf der Jastrower Chaussee in der Nähe von Schneidemühl zugetragen. Dort rannte das Automobil des Engros-Viehhändlers Galke aus Rehhof im Kreise Stuhm, in dem sich Galke mit seiner Frau befand, in einer Kurve gegen einen der dort ausgelegten Ausgleichsteine und schlug um. Galke erlitt eine schwere Schädel- und Armverletzung mit Knochensplitterung, seine Frau ebenfalls eine schwere Schädelverletzung und einen Schlüsselbeinbruch. Beide wurden dem Krankenhause in Schneidemühl zugeführt. Das Automobil ist schwer beschädigt.

Cadinen, 7. Oktober. (Seine Majestät der Kaiser) ist am Donnerstag, wie gemeldet, Nachmittag kurz nach 5 Uhr in Cadinen eingetroffen. An der Haffuferbahn-Haltestelle befanden sich zum Empfang Geheimrat von Etzdorf als Bevollmächtigter der kaiserlichen Gutsverwaltung und Graf von Posadowski als Landrat des Elbinger Landkreises. Bereitstehende Automobile brachten den Kaiser und die Herren des Gefolges nach dem Schloß. Wie bei der Ankunft der Kaiserin hatten die Ziegelei- und Gutsarbeiter zur Begrüßung Aufstellung genommen. Im Laufe des Abends erschien der Gutsherr auf dem Wirtschaftshofe, um Einblick in Ställe und Betriebsräume zu nehmen und sich von dem Stande der Gutswirtschaft zu überzeugen. Der wolkenbedeckte Himmel, der ab und zu ein paar Regentropfen zur Erde sandte, beendete den Tag und damit das Inspektionswerk sehr bald. Heute hat die Sonne das düstere Gewölk wieder verscheucht; es herrscht prächtiges Herbstwetter, das Cadinens intime Reize zu schönster Geltung bringt. Im Laufe des Vormittags stattete der Kaiser der seit vorigem Jahre zweiklassigen Schule einen Besuch ab und examinierte die Abc-Schützen selbst. Dann ging es nach der Majolika, der das besondere Interesse des Gutsherrn gilt. Bekannt ist, daß hier jedes neue Muster, jedes neue Modell die Billigung des Kaisers gefunden haben muß, bevor es zur Weiterverarbeitung gelangen darf. Heute Nachmittag erfolgte eine Ausfahrt in den Wald (in die Rehberge) und für Sonntag ist Gottesdienst in der Cadiner Kapelle angesagt, den der zuständige Ortspfarrer leitet.

Dirschau, 6. Oktober. (Einen fürchterlichen Kampf mit einem Bullen) hatte am Sonntag der Oberschweizer Jaworski des Gutsbesitzers Kröhling in Fischbude bei Subkau zu bestehen. Das wütend gewordene Tier griff plötzlich den Oberschweizer an, der außer einem Armbruch noch schwere Verletzungen des Brustkastens und einige Rippenbrüche erlitten hat. Er wurde in das hiesige St. Vincenzkrankenhaus eingeliefert, wo er lebensgefährlich erkrankt darniederliegt.

Danzig, 4. Oktober. (Obstmarkt.) Heute Vormittag fand im Friedrich Wilhelm-Schützenhaus ein Obstmarkt unter Leitung des Gutsbesitzers Domnick-Kunzendorf statt, der mit etwa 200 Zentnern Obst beschickt war. Für Gravensteiner wurden 20—35, für Weinlinge 12—15 und für Reinetten 10—15 Mark pro Zentner bezahlt. Birnen waren wenig vorhanden.

Zoppot, 7. Oktober. (Provinzial-Baumeister August Kabel gestorben.) In Zoppot, seinem Ruhesitz, ist gestern Morgen Herr Provinzial-Baumeister a. D. Kabel im 64. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist einer der ältesten Beamten der Provinzial-Verwaltung dahingegangen. Andauernde Kränklichkeit veranlaßte ihn, nach Beendigung eines längeren Urlaubs zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, der ihm aber nicht die erhoffte Genesung brachte, seine Pensionierung zum 1. April nachzusuchen. Lange hat er sich nicht der Ruhe erfreuen können. Er erfreute sich großer Beliebtheit; durch Verleihung des Kronen- und Roten Adlerordens wurde ihm Anerkennung für sein amtliches Wirken zuteil.

Königsberg, 7. Oktober. (Stiftung des Kaisers.) Seine Majestät der Kaiser hat für das Krankenhaus, das mit dem am 3. Oktober eingeweihten masurischen Diakonissenmutterhaus Bethanien in Lötzen verbunden ist, ein Freibett gestiftet und zu diesem Zweck ein Stiftungskapital von 15 000 Mk. bewilligt.

Königsberg, 7. Oktober. (Die feierliche Grundsteinlegung) zu der ersten wirtschaftlichen Frauenschule in Ostpreußen erfolgte gestern in Anwesenheit des Oberpräsidenten v. Windheim und einer Anzahl von Ehrengästen in Metgethen. Landrat von Batocki taufte die Schule auf den Namen „Kronprinzessin Cecilien-Schule“.

Königsberg, 7. Oktober. (Landschaftsminister von Schorlemer-Lieser) fuhr heute Vormittag um 9 Uhr im Automobil mit dem Oberpräsidenten von Windheim, dem Regierungspräsidenten Dr. Graf von Keyserlingk und dem Generaldirektor sowie dem Direktor der Landgesellschaft zur Besichtigung von zwei neu angelegten Kolonien der Landgesellschaft in den Kreisen Königsberg und Labiau.

Braunsberg, 7. Oktober. (Aus Unvorsichtigkeit erschoß sich im Stadtwald auf dem Scheibenstand der Kapitulant Gefreiter Sager von der 11. Kompagnie unseres Bataillons.

Tilsit, 5. Oktober. (Den ersten Hauptgewinn der Tilsiter Pferdelotterie) hat Herr Rittergutsbesitzer Habedank - Adlig-Milchbude gewonnen. Im vorigen Jahre hatte Herr H. 111 Lose gekauft, unter denen sich nicht ein einziger Treffer befand. Von der diesjährigen Lotterie erwarb er trotz dieser schlechten Erfahrung wiederum eine ganze Reihe von Losen. Das Los 25 098 war ursprünglich mit vielen andern an den Friseur Fischer nach Königsberg in Kommission gegeben, der es aber kurz vor der Ziehung zurückschickte. Am letzten Rennsonntag (2. Oktober) kaufte Herr Habedank auf dem Rennplatz das Glückslos Nr. 25 098.

Tilsit, 5. Oktober. (Unter den Rädern eines Fuhrwerks.) Auf dem Getreidemarkt in Tilsit wurde am Dienstag abends von einem durchgehenden Fuhrwerk eine etwa 30 Jahre alte, bei Tilsiter Verwandten zu Besuch weilende Frau Halder aus Königsberg überfahren und auf der Stelle getötet.

Wirsitz, 7. Oktober. (Unter choleraverdächtigen Erscheinungen) verstarb, der „Ostd. Presse“ zufolge, am Sonntag auf dem Gute Julienfelde im Kreise Wirsitz, der dortige Inspektor Prahl. Er war tags vorher in Berlin gewesen, und es wurde angenommen, daß Pr. dort infiziert worden ist. Am Dienstag war der Geheime Medizinalrat Dr. Jaster aus Bromberg zur Untersuchung in Wirsitz bezw. in Julienfelde anwesend. Es wurden Leichenteile usw. zur bakteriologischen Untersuchung nach Berlin gesandt. Diese hat aber vorerst den Choleraverdacht nicht bestätigt.

Kallies, 7. Oktober. (Folgende Annonce) befindet sich im „Kalliser Wochenblatt“: „Einladung! Dem Hühnerdieb zur gefl. Nachricht, daß ich ein Achtel Bier zur besseren Verdauung reserviert habe. Bitte dasselbe abholen zu wollen. N. N.“

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. Oktober. 1909 Verurteilung des spanischen Revolutionärs Ferrer zum Tode. 1906 † Adelaide Ristori, berühmte italienische Tragödin. 1904 Salbung des Königs Peter von Serbien. 1895 Sieg der Italiener über Ras Mangascha bei Debra Ailat. 1878 * Herzogin Marie, Tochter Karl Theodors, Herzog in Bayern. 1874 Begründung des Weltpostvereins zu Bern. 1870 Eröffnung der technischen Hochschule zu Aachen. 1846 * Georg, Fürst zu Schaumburg-Lippe. 1841 † Karl Friedrich Schinkel, berühmter Architekt, Erbauer des Berliner Museums, des Berliner Schauspielhauses. 1813 * Guiseppe Verdi zu Roncole in Parma, der Komponist des „Troubadour“ 2c. 1555 † Superintendent Justus Jonas zu Eisfeld, der Freund und Gehilfe Luthers.

10. Oktober. 1909 Verlobung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karola von Sachsen-Meiningen. 1905 † Dr. Gustav v. Siegle, württembergischer Großindustrieller. 1905 Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg. 1904 † Professor

---

Wägen und Prüfen. Er ist er, und wenn ein Engel vom Himmel käme, ich zöge mir meinen Otto vor mit allen seinen Fehlern und Schwächen; und sollten mich diese wirklich einmal unglücklich machen, so kommt mir das Unglück von ihm, und ich will es ertragen. Ich liebe ihn, und solange er mich liebt, kann uns keine Macht der Erde trennen.“

Die Sprecherin ist aufgesprungen, die kleine Person scheint zu wachsen, schier feindselig blitzen die Augen zu Eva Treuberg hinüber. In atemloser Spannung hängen Falks Blicke an deren fest zusammengepreßten Lippen. Was wird sie auf diesen schwärmerischen Ausbruch sagen, dem trotz der augenscheinlichen jugendlichen Exaltation wahres Gefühl zugrunde zu liegen scheint? Eine Tiefe des Gedankens spricht aus den vergeistigten Zügen, die ihm Ehrfurcht einflößt. Sie schweigt lange. Die Kleine hat sich auf ihren Wink wieder gesetzt und blinzelt vonzeit zuzeit fast scheu unter den gesenkten Wimpern hervor in das ernste Antlitz der Herrin. Endlich beginnt diese zu reden. Der Lauscher muß sich weit vorbeugen, um die Worte zu vernehmen, welche die erblaßten Lippen fast widerstrebend formen.

„Ich will Ihnen ein Lebensschicksal erzählen, Lisa, das in seinen tragischen Einzelheiten nur ich kenne. Sie ist tot, die es erduldet hat, und ich weiß, sie würde einverstanden sein, ihr Geheimnis preiszugeben, wenn es eine Mitschwester vor Ähnlichem bewahren kann.

Sie war Köchin bei uns, jahrelang, ein braves Geschöpf aus gebildeter Familie. Da verliebte sie sich in einen Kellner und verlobte sich mit ihm. Ein hübscher Mensch war's, und schön tun konnte er. Mein Vater, dem das Schicksal eines treuen Dienstboten nicht gleichgiltig sein konnte, erkundigte sich und hörte Ungünstiges. Der Mensch war zwar nicht schlecht, nur leichtsinnig. Aber wie gewöhnlich, meines Vaters ernste Warnung wurde nicht nur zurückgewiesen, sondern sogar übelgenommen. Ehe die Braut abzog, besuchte ihr Verlobter sie in der Küche. Damals sah ich ihn, und er mißfiel mir gründlich. Ich flehte die Dörthe, die ich lieb hatte, förmlich an, von ihm zu lassen. Es ist wahr, ich war noch sehr jung, kaum Backfisch, und sie fand wohl, daß ich nichts von solchen Dingen verstand, obgleich gerade bei Kindern die Seele noch besonders feinfühlig zu sein pflegt. Kurz, Dörthe verbat sich meine Einmischung und ging recht im Bösen. Vater und ich erkundigten uns noch öfters nach ihnen. Sie hatten eine Speisewirtschaft, die gut zu gehen schien, und ein paar gesunde Kinder stellten sich ein, aber Dörthe wies jede Annäherung meinerseits fast ungezogen zurück. Sie konnte mir das strenge Urteil über ihren Mann anscheinend nicht vergeben. Später habe ich's dann besser erfahren — als es zu spät war. — Die Familie war fortgezogen, niemand wußte wohin. Dieses Frühjahr erhielt ich aus einem benachbarten Ort einen Zettel von Dörthe mit der flehenden Bitte, zu kommen. Ich ließ alles stehen und liegen und fuhr, Todesqualen sprachen aus den kurzen Sätzen, und mir ahnte Schreckliches. — Ich kam zu Dörthes Leiche. Sie hatte sich erhängt, nachdem der Mann mit einer anderen durchgebrannt war, ihr drei unversorgte Kinder und nichts als Schulden hinterlassend. Ich nahm die Ärmsten mit mir, es sind die Kleinen, die in der Kolonie bei der Witwe unseres früheren Maschinenmeisters eingezogen sind. Sie haben es dort sehr gut, denn die Becker ist eine brave Frau, und mit viel Liebe und Geduld ist es ihr gelungen, die verstörten Gemüter der Kinderchen, die solch grauenhafte Behandlung seitens des unnatürlichen Vaters erduldet haben, wieder sonnig und heiter zu pflegen. Für ihre Zukunft ist ebenfalls gesorgt, und die arme Mutter ruht im stillen Dorfkirchhof von dem großen Irrtum ihres Lebens.

Als ich damals bis ins Innerste getroffen an die Leiche trat, in deren vergrämten Zügen kaum noch eine Spur an die frische, lebensprühende Dörthe erinnerte, zupfte mich der kleine, blondlockige Hans am Arm, ihr Ältester. Er reichte mir einen zerknitterten Brief, dem man es ansah, daß die Händchen ihn nicht losgelassen, bis sie ihn „der guten Dame, die kommen würde“ übergeben konnten. Dann saßen die drei Engelsköpfchen wieder dicht aneinandergeschmiegt neben der schmucklosen Totenbahre und blickten furchtsam nach mir herüber. Dabei lag eine stumme Anklage in diesen verschleierten Kinderaugen, die den Worten der verzweifelten Mutter recht gab: Ich habe gesündigt gegen meine Kleinen, ehe sie auf die Welt kamen. — Diesen Brief sollen Sie lesen, Lisa.“

Eva tritt an den Schreibtisch und entnimmt einem der inneren Fächer ein zusammengefaltetes Papier. Das Schluchzen des erschütterten Mädchens klingt weh durch den Raum. Es hat das Gesichtchen in den Händen verborgen und kann den erbarmungsvollen Blick der Herrin, der zu ihr herüberfliegt, nicht sehen. Aber der Mann im Erker sieht ihn, und wieder steigt Ehrfurcht in ihm auf vor dem jungen, willensstarken Geschöpf, das so mutvoll das Brenneisen an die fressende Wunde legt.

„Hier, Lisa, lesen Sie,“ sagt Eva und schiebt den Brief in die zitternde Mädchenhand. Jene beginnt:

„Eva, Beste, Edelste, hätte ich Ihnen gefolgt!“

Die Stimme bricht in einem erneuten Tränenstrom.

„So will ich es Ihnen vorlesen,“ sagt das große Mädchen begütigend und greift nach dem Blatt.

„Sie bangten vor meiner Zukunft, Sie ahnten nicht, was sie war! Sie zeigten sich immer wieder gütig, und ich wies Sie schroff zurück, denn die Scham erstickte mich. Was meine Ehe war: die Hölle selbst. Ich hatte mich einst vergessen: alles Unglück will ich tragen, wenn es mir von ihm kommt. — Ich habe es ertragen und hätte nicht gezuckt. Aber ich vergaß eins: die Kinder. Und das war die Sünde, die mich heute aus dem Leben treibt. Ich kann die unschuldigen Würmer nicht mehr sehen, die der Leichtsinn und die Verliebtheit der Mutter ins Elend gebracht haben. Er hat ihre zarten Körperchen zerschlagen und zertreten, und ich mußte zusehen und mir sagen, du, du hast ihnen den Vater gegeben! Das danken sie dir! Der Gedanke treibt mich zum Wahnsinn. Ich kann nicht mehr arbeiten. Die Reue nimmt mir die Kraft. Nun ist er fort. Das Elend bricht über uns zusammen, und ich habe keine Widerstandskraft mehr, ich bin eine kranke, zerbrochene Frau. Ich gehe. Erst wollte ich meine Kinderchen mit hinübernehmen, aber ich wage es nicht. Schon einmal hat meine Verblendung ihnen Elend gebracht. Sie sollen leben. Ich weiß, Sie werden sich ihrer annehmen, Eva, Sie, der warnende Engel, dem ich nicht gefolgt habe. Ich büße es. Die Kinder sind gut. Sie sollen ihre Eltern vergessen. Gott lohne Ihnen alles und sei mir gnädig. Ich kann nicht mehr.

Dörthe.“

(Fortsetzung folgt.)

Edm. Hardy in Bonn. 1884 † Iwan Becker, Gründer des Florentiner Quartetts. 1875 * Prinz Franz, dritter Sohn des Prinzregenten Luitpold von Bayern. 1873 * Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg-Schwerin. 1870 Gefecht bei Artenay, Sieg des Generals von der Tann. 1867 † Julius Moser zu Oldenburg, hervorragender deutscher Dichter. 1864 * Charlotte, Königin von Württemberg, geb. Prinzeß zu Schaumburg-Lippe. 1858 † Karl Vornhagen von Ense zu Berlin, deutscher Schriftsteller. 1829 * Rudolf Lindau zu Gardelegen, Romanschriftsteller. 1806 Gefecht bei Saalfeld zwischen Franzosen und Preußen, in dem Prinz Louis Ferdinand von Preußen den Heldentod fand. 1794 † Tadeus Kosziuszko im Kampfe bei Maciejowice, letzter Oberfeldherr der Polen. 1678 Bombardement von Stralsund.

Thorn, 8. Oktober 1910.

— (Personalien.) Regierungs- und Baurat Plachetka von Marienwerder ist an die Regierung in Liegnitz und Baurat Lange von Bromberg zur Regierung Marienwerder versetzt worden.

Der Oberpostinspektor Werrmann in Danzig ist zum Postrat ernannt worden.

Dem Zolleinnehmer a. D. Ludwig Schnüll zu Flatow ist der königl. Kronenorden vierter Klasse und dem berittenen Gendarmerie-Wachtmeister Leopold Fedrowitz zu Rittel im Kreise Konitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Landgerichtspräsident, Geheime Oberjustizrat Renckhoff in Graudenz ist auf seinen Antrag zum 1. Januar 1911 mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Landgerichtsrat Erdmann in Thorn ist zum 1. November d. Js. zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Posen ernannt worden.

— (Weihnachtspakete für das Ausland.) Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, möglichst schon Anfang November zur Post zu liefern, damit die rechtzeitige Aushändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

— (Deutscher Wohlfahrtsbund zu Posen, e. V.) Trotzdem der Bund erst seit dem 1. Januar 1909 besteht, zählt er schon zirka 15000 Mitglieder, da für denselben allgemeines Interesse in allen Gesellschaftskreisen und Volksschichten herrscht. Seine Aufgabe ist, seinen in Bedrängnis geratenen Mitgliedern zu helfen, viele Tränen der Not und des Elends zu trocknen, vielen Mitmenschen ihre Existenz zu stützen oder eine neue gründen zu helfen, Arbeitslose unterzubringen usw. Es hat mithin jedes ordentliche Mitglied des Bundes eine Stelle, wo es sich in der Not hinwenden kann. Weiter erhalten die Hinterbliebenen ein Begräbnisgeld von 100 Mark und 6 Wochen nach dem Tode wird eine Sterbegeldumlage von 1000 Mark eingesammelt und ausgezahlt. Die gesamten Jahresleistungen betragen etwa 10—13 Mark. Jedes Mitglied erhält eine Aufnahmeurkunde, die es auch zur Hinterlegung bei Aufnahmen von Darlehen verwenden kann. Alles Nähere ist durch die Hauptgeschäftsstelle des Bundes Posen, Posenerstraße 27 a, zu erfahren.

— (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg.) Die hiesige Ortsgruppe hielt am Donnerstag ihre Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Schützenhaus ab. Laut Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl nach Abzug aller, am 1. Oktober verzogenen Kollegen 94. Sitzungen wurden im Geschäftsjahr 24 abgehalten. Am 11. November vorigen Jahres fand ein öffentlicher, und am 5. Juli d. Js. ein wissenschaftlicher Vortrag statt. Der Gautag in Bromberg (März) sowie der Kreistag in Graudenz (September) wurden durch Stimmführer beschickt. Im März wurde eine Eingabe betr. Pensionversicherung an Reichstag und Bundesrat abgesandt. Die hiesige Stellenvermittlung besetzte einen Auftrag, während die Auskunftei 7 Auskünfte über hiesige Firmen erteilte. Gesellige Veranstaltungen fanden fünf statt, außerdem unternahm die Ortsgruppe im Juni eine Wanderfahrt nach Culmsee, wo zugleich die Zuckerfabrik besichtigt wurde. Die Gesamtkasseneinnahmen betrugen 1327,57 Mark, während an Ausgaben die gleiche Summe gegenübersteht. — Im weiteren Verlauf der Sitzung hielt der Vorsitzer einen Vortrag über das Thema: „10 Jahre reichsgesetzlicher Ladenschluß“. Am 1. Oktober waren es 10 Jahre her, daß dieses Gesetz inkraft trat, und es ist während dieser Zeit schon in rund 850 Gemeinden des deutschen Reiches der 8 Uhr Ladenschluß durch Ortsstatut eingeführt worden. Eine in der Versammlung angenommene Entschließung, welche an Reichstag und Bundesrat abgesandt werden soll, fordert recht baldige Einführung des reichsgesetzlichen 8 Uhr Ladenschlusses, gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren, Erweiterung der Sonntagsruhe und Handelsaufsichtsbehörden. — Die Neuwahlen des Vorstandes werden in der am Donnerstag den 20. d. Mts. stattfindenden zweiten Monatsversammlung vorgenommen. Am Sonnabend den 5. November d. Js. veranstaltet die hiesige Ortsgruppe einen Herrenabend. Näheres darüber wird noch bekannt gegeben werden.

— (Schöffengericht.) Im heutigen Schöffengericht, bei welchem dem Vorsitzer Herrn Assessor Wollenberg die Herren Kaufmann Pollak aus Thorn und Besitzer Liedtke aus Kompanie als Beisitzer zur Seite standen, wurde u. a. die Klage des Herrn Ohlsberg, Redakteur an der „Thorner Zeitung“, gegen Herrn Miller, Redakteur an der „Presse“, wegen Beleidigung verhandelt. Der Sachverhalt ist, daß der Beklagte, der früher mit dem Kläger kollegialisch verkehrte, am 10. August im Hofe des Rathauses ein flüchtiges Gespräch mit dem Kläger hatte, wobei er sein Erstaunen ausdrückte, daß die „Thorner Zeitung“ in derselben Nummer, in der der „Presse“ vorgeworfen wurde, zu einem Bericht „einfach etwas hinzugedichtet zu haben“, selbst den Stadtverordnetenbericht vom 4. August gefälscht habe. Auf die Frage, inwiefern, führte Beklagter aus, daß aus dem Wort „Hetze“ gegen den Beamtenbauverein das Wort „Interessenhetze“ gemacht und, wie bei der Verhandlung noch hinzugefügt wurde, die Rede des Herrn Stv. Meyer, obwohl sie entscheidend war für das Schicksal der Magistratsvorlage, betreffend den Austausch des Geländes aus nicht schwer ersichtlichem Grunde einfach gestrichen worden sei. Als Kläger sich verwahrte, die Fälschung selbst begangen zu haben, erklärte der Beklagte ausdrücklich, daß er ihn persönlich garnicht meine, vielmehr eine andere Persönlichkeit, die er auch nannte, als Retoucheur im Auge habe. Nach dieser Aussprache, die in ruhigem Ton, wie die früheren ähnlichen, geführt wurde, ging Beklagter seinen Geschäften nach. „Der andere aber geht und klagt!“ Ein Konkurrenzmanöver, wie Beklagter es in der Verhandlung nannte. Um der Aussprache eine persönliche Spitze zu geben, behauptete der Kläger, der Beklagte habe diese Aussprache mit den Worten eingeleitet: „Sie sind ein komischer Mensch!“ Herr Rechtsanwalt Mielcarcewicz, der dem Kläger zur Seite stand, suchte aus dem Ausdruck „gefälscht“ eine schwere persönliche Beleidigung des Klägers zu konstruieren. Der Gerichtshof nahm aber an, daß, da Kläger den Beweis nicht erbringen könne, daß die Worte „Sie sind ein komischer Kauz“, vom Angeklagten gebraucht seien, was bei der Urteilssprechung ins Gewicht fallen würde, mangels dieses Beweises die sichere Grundlage fehle für die Annahme, daß der Beklagte nicht, wie er behauptet und wie bei früheren Aussprachen der Fall, gegen die Zeitung, sondern gegen den Kläger persönlich den Vorwurf der Fälschung erhoben habe. Es erfolgte deshalb Freisprechung.

— (Zu dem Einbruchsdiebstahl) auf der Brückenstraße teilt uns die Wach- und Schließgesellschaft mit, daß ihren Wächtern der Vorwurf einer mangelhaften Kontrolle nicht gemacht werden könne. Laut Kontrollzifferblatt befand sich der Wächter während der jetzt ungefähr zwischen 4 und 4¼ Uhr festgestellten Zeit der Tat garnicht auf der Brückenstraße. Es ist daher anzunehmen, daß die Einbrecher den Wächter genau beobachtet haben und den Augenblick wahrnahmen, wo derselbe nicht auf der Brückenstraße, sondern auf einer Nachbarstraße weilte.

Lokalplauderei.

Wir leben in einer ereignisvollen Zeit, in einer Woche passiert heute oft mehr, als früher in einem ganzen Jahre. Auf den sozialdemokratischen Parteitag ist die Tagung des nationalliberalen Parteitages in Kassel gefolgt, der aber keineswegs die Erwartung erfüllt hat, die innerpolitische Situation zu klären. Die Stellungnahme der nationalliberalen Partei im inneren Parteienkampfe ist die alte geblieben; man hat zwar viel gesprochen, aber es ängstlich vermieden, sich auf irgend einen Beschluß festzulegen. Sehr schnell ist das Interesse an der Kasseler Tagung durch die Nachrichten von dem Ausbruch der Revolution in Portugal verdrängt worden. Die Monarchie mit parlamentarischem Regiment ist in Portugal gestürzt und an ihre Stelle die Republik getreten. Ob diese Änderung der Verhältnisse in Portugal auch eine Reform bedeutet, ist aber noch keineswegs sicher; denn die durch das parlamentarische Regiment begünstigte Parteiwirtschaft hat in Portugal zu so schlimmen Zuständen geführt, daß es kaum möglich sein wird, sie zu bessern.

In der Stadtverordnetensitzung am vergangenen Mittwoch bildeten unsere Kämmereigüter Schönwalde und Katharinenflur bei zwei Vorlagen den Gegenstand längerer Debatten. In der Hauptsache drehte es sich um die Frage der weiteren Verwaltung beider Güter. Man hat in der Stadtverordnetenversammlung von vornherein wenig Meinung für die Bewirtschaftung in eigener Regie gehabt, aber man wollte sich gegen den Vorschlag des Magistrats, nach der Pachtperiode Klavon wieder einen Versuch mit der eigenen Bewirtschaftung zu machen, nicht sträuben. Indes sind die Erfahrungen doch nicht danach, um zur Fortsetzung des Versuchs zu ermuntern, und so ist die Deputation für Landwirtschaft zu dem Beschluß gekommen, die Neuverpachtung von Katharinenflur auf einen längeren Zeitraum vorzuschlagen, gleichzeitig soll dem Magistrat anheimgegeben werden, auch Schönwalde mitzuverpachten. Ob auch die Verpachtung von Schönwalde rätlich ist, hängt davon ab, wie sich die Straßenreinigung daneben regeln würde. Bisher glaubte man wegen der Straßenreinigung, zu der wohl auch noch die Abfuhr aus den nichtkanalisierten Teilen Mockers kommen wird, auf die eigene Bewirtschaftung von Schönwalde angewiesen zu sein. Die Stadtverordnetenversammlung war daher vorläufig noch gegen die gleichzeitige Verpachtung von Schönwalde und wird nun die weiteren Vorschläge des Magistrats abwarten. Die Debatte drohte in der Sitzung am Mittwoch bei diesem Gegenstande uferlos zu werden, weil man vom Magistratstisch nicht gleich eine genügende Erläuterung der Sache gegeben hatte. Eine Änderung ist in der Verwaltung Schönwalde's aber schon gleich insofern eingetreten, als der bisherige Dezernent Stadtrat Falkenberg seinen Wohnsitz in Schönwalde, wo das Gutshaus für ihn erst im vorigen Sommer eingerichtet worden ist, aufgegeben hat und nach der Stadt verzogen ist. Daß der Wohnsitz in Schönwalde für einen Stadtrat, der in der Stadt andere Geschäfte genug zu erledigen hat, auf die Dauer zu umständlich sein würde, hatte man vorausgesehen, sodaß diese Änderung nicht überraschen konnte. Jetzt wird ein Landwirt die Leitung der Gutswirtschaft übernehmen. Eine längere Debatte entspann sich in der Sitzung am Mittwoch dann noch bei der Vorlage über Bewilligung der Kosten für eine Verbindungshalle zwischen Kühl- und Schlachthalle auf dem städtischen Schlachthofe. Die naheliegende Frage, warum diese Anlage in dem großen Umbauprojekt nicht mit vorgesehen war, fand ihre Beantwortung dahin, daß man geglaubt hatte, durch Ersparnisse bei dem Umbau die Summe für diese Halle erübrigen zu können. Eine solche Ersparnis ist aber nicht erzielt worden und so mußte die Summe von 19500 Mark besonders bewilligt werden. Die zur Deckung der Gesamtkosten des Schlachthaus-Umbaues eingeführte Erhöhung der Schlachthausgebühren ist aber hoch genug, um auch die Kosten der Verbindungshalle noch mitzudecken. Mit herzlichem Danke wurde von den Stadtverordneten die Überweisung verschiedener alter Münzen an das Thorner städtische Museum aufgenommen, durch die der Nachkomme eines alten Thorner Geschlechts, Stadtrat Elsner in Stargard i. Pomm. seine Anhänglichkeit an die Heimatstadt bekundet hat. Stadtverordneter Mallon gab dem Dankesgefühle der Stadtverordneten Ausdruck und sprach zugleich den Wunsch aus, daß dieses erfreuliche Beispiel weitere Nachahmung finden möge. — Außer zu der ordentlichen Sitzung hatten sich unsere Stadtväter in dieser Woche auch noch zweimal zur Vorstellung der auf die engere Liste gesetzten Bewerber um die Erste Bürgermeisterstelle zu versammeln. Erst am 18. d. Mts. kann die Vorstellung des dritten Bewerbers folgen, wonach dann Ende des Monats wohl die Wahl selbst stattfinden wird. Wer die Wahl, hat die Qual, und die Entscheidung zwischen den drei hervorragenden Bewerbern wird unseren Stadtvätern nicht leicht fallen. Man darf in der Bürgerschaft aber überzeugt sein, daß die Stadtverordneten sich der Verantwortlichkeit bei dieser wichtigen Wahl voll bewußt sind. Es gibt ja Provinzen, in denen die Bürgerschaft die Bürgermeister selbst wählt. Ob dieses Wahlverfahren den Vorzug hat, läßt sich nicht so ohne weiteres sagen. In Eisenach ist bei diesem Wahlverfahren soeben der langjährige Oberbürgermeister Schmieder auf eine neue Wahlperiode wiedergewählt worden, obgleich Magistrat und Stadtverordnete einen anderen Kandidaten aufgestellt hatten. Umgekehrt wurde vor einiger Zeit in einer größeren Stadt der Provinz Schleswig-Holstein ein Regierungsrat von auswärts gegen den bisherigen Inhaber der Oberbürgermeisterstelle gewählt, nachdem er sich in einer Wählerversammlung der Bürgerschaft vorgestellt und durch eine zündende Rede den stürmischen Beifall der Menge gefunden hatte. Wenn man sich die Frage stellt, welches Wahlverfahren ein besseres Wahlergebnis sichert, so läßt sich kaum bestreiten, daß ein Kandidat einer größeren Wählermenge gegenüber leicht durch mehr äußerliche Mittel, wie vorteilhafte Erscheinung, gut vorbereitete Rede 2c. bestechen kann. Das kleinere Stadtverordnetenkollegium wird dagegen in den meisten Fällen die Vorzüge der verschiedenen Bewerber genauer gegeneinander abwägen, es wird die Befähigung und Geeignetheit der Kandidaten, freier von persönlichen Empfindungen, ruhiger und schärfer prüfen. Doch auch für unsere Bürgerschaft stehen ja Wahlen bevor. Der Termin für die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung ist soeben bekannt gemacht, die Wahlen finden im ersten Drittel des November statt. Das Interesse an der Wahl dürfte in den Wählerkreisen ein umso regeres sein, als diesmal auch zwei durch Tod und Wahl zum Stadtrat erledigte Mandate neu zu besetzen sind. Unsere Wählerschaft muß sich also nach neuen Männern für das Stadtverordnetenkollegium umsehen.

Bei Eintritt des Winters verschwindet mit allem, was für die Sommerzeit charakteristisch ist, auch der Bericht über den Wochenmarkt. Nur einen Rückblick, zur Verabschiedung, wollen wir noch darauf tun. Ganz eigentümlich gestaltete sich in diesem Jahre der Fischmarkt. Wie es Mißwachs, Futtermangel und Fleischnot auf dem Lande gibt, so scheint ähnliches auch auf dem Wasser stattzufinden; auch im Reiche Neptuns scheinen magere und fette Jahre abzuwechseln und das Wasser, das Homer fälschlich als das „unfruchtbare“ schlechthin bezeichnet, scheint wirklich zuzeiten unfruchtbar zu sein. Wie ein Fischhändler beobachtet haben will, soll fettes Land mit magerem Wasser, fruchtbares Wasser mit Futtermangel des Landes zusammenfallen, sodaß schon, entsprechend den Bauernregeln der Fischerspruch geprägt wurde: „Je fetter das Rind, je magrer der Stint“, und umgekehrt. In diesem Jahre trifft es ziemlich zu. Während das Futter auf dem Lande gut geraten — das seine Wirkung in der Viehzucht nicht so gleich fühlbar macht, wie in der Fischzucht — herrschte auf dem Fischmarkt eine Teuerung, wie die Händler sich nicht entsinnen können je erlebt zu haben. Aus dem Wasserstand allein läßt sich das nicht erklären, denn wir haben vor einigen Jahren einen viel niedrigeren Wasserstand gehabt, und doch lieferten die tieferen Tümpel noch reichlich Fische; und auch die Landseen, nicht nur die Flüsse, waren in diesem Sommer ungewöhnlich fischarm. Es bleibt wirklich nur der Komet, der ja manche Unordnung auf dem Kerbholz hat, als Erklärungsgrund übrig. Das Wie ist allerdings für uns Sterbliche ein Rätsel. Fest steht nur, daß unsere Gewässer wie ausgestorben waren, als wenn der Komet — den die Römer, wohl wegen der langen Schleppe, die hinten nachfegt, als Frau Cometa ansprachen — die Schleppe, die wohl voll Meteorstaub geworden, im Vorübersausen schnell einmal zu notdürftiger Reinigung durch die Weichsel gezogen und dabei das Wasser mit Blausäure infiziert hätte. Doch sind wir nicht abgeneigt, auch andere Erklärungsgründe gelten zu lassen. Denn gegen Schleppenwäsche und Blausäurevergiftung des Wassers spricht, daß der Barsch, der allein von allen Fischen in gewohnter Menge am Markte war, die Sache gut überstanden hat, ohne doch als immun gegen Blausäure gelten zu dürfen. Überlassen wir also den Gelehrten, die Erklärung zu finden. Jedenfalls wird die Fischnot des Kometenjahres, der „Goldfischmarkt 1910“, die große Teuerung dieses Sommers, die die Fastenspeise zu einem Luxus der Reichen machte, den Hausfrauen noch lange in Erinnerung bleiben! Auf dem Gemüsemarkt herrschte eher Überfluß, der Markt war immer reich bestellt. Die anfängliche Trockenheit wirkte ungünstig ein auf die Entwicklung besonders der Schoten; prächtig gedieh dabei nur das Heer der Insekten, die auf Kohl und Blumenkohl hausten und schmausten wie die Freier Penelopes, sodaß wir bei der ersten Ernte das Nachsehen hatten — während die letzte Blumenkohlernte jetzt gut zu sein scheint. Die darauf folgende nasse Witterung räumte aber unter der frechen Schar gehörig auf und brachte alles zu guter Entwicklung. Das Jahr 1910 ist besonders ein gutes Bohnenjahr gewesen, sodaß der Bohnenpreis zeitweilig auf 5 Pf. das Pfund sank; sehr reich war auch die Ernte an Tomaten, die sich aber nicht recht einbürgern wollen, da sie dem deutschen Geschmack anscheinend nicht zusagen. Auch der Kürbis ist prächtig gediehen, aber Herr Gärtner Przyperski hat doch noch größere Kürbisse erzielt als Herr Besitzer Telke in Mocker; der bei Dammann & Kordes ausgestellte wog 140 Pfund. Und mit Kürbissen ist es nicht wie mit Kartoffeln, die Gott wachsen läßt, sodaß oft die wissenschaftlich am wenigsten veranlagten Ökonomen die größten Solanaceen haben; der Kürbis wird heute mit Milch aufgezogen und will gepflegt sein, sodaß ein Mastkürbis dem Gärtner Ehre macht wie ein Mastochs dem Viehzüchter. Der Kohl ist auf höher liegenden Landstrichen gut geraten, wird sich aber voraussichtlich im Preise halten, da er in der Niederung mißraten ist, wie die Kartoffel. Die Niederungskartoffel ist an manchen Stellen nur als Viehfutter recht verwendbar, sodaß man beim Einkauf des Wintervorrats vorsichtig sein muß. Das Marktgeschäft ließ in diesem Jahre zu wünschen übrig, die Einnahmen der Gärtner blieben hinter denen des Vorjahres zurück. Aufgefallen ist, daß die Nachfrage nach Schnittblumen sehr viel geringer geworden ist, als früher; für die katholischen Kirchenfeste wurden in diesem Jahre nicht mehr so viel Blumen gekauft, wie sonst.

Briefkasten.

M. K., hier. Wenn der Hausbesitzer sich weigert, Abhilfe zu schaffen, so sind Sie berechtigt, das Notwendige zur Vertilgung der Wanzen und Schaben — im Volksmund Schwaben — auf Kosten des Hauswirts ausführen zu lassen. Da über die Mietsdauer eine Vereinbarung nicht getroffen und die Miete monatlich gezahlt wird, so sind Sie ferner berechtigt, mit Kündigung bis spätestens 15. d. Mts. am 1. November auszuziehen.

Gedankensplitter.

Eine geliebte Seele, zu der wir in trüben Stunden, auch nur in Gedanken, flüchten können, ist für uns ein Stückchen Frühling. O. von Leixner.

Wer eine Witwe zur Eh' tät bekehren, der muß immer das Lob seines Vorgängers hören.
Waldmüller.

Das Schiff.

Das eilende Schiff, es kommt durch die Wogen
Wie Sturmwind geflogen;
Voll Jubel ertönt's vom Mast und vom Kiele:
„Wir nahen dem Ziele!“
Der Fährmann am Steuer spricht traurig und leise:
„Wir segeln im Kreise.“
Marie von Ebner-Eschenbach.

Schülerwerkstätte.

Das Winterhalbjahr beginnt am Freitag den 14. Oktober. Die Aufnahme der Schüler findet von 3 bis 4 Uhr nachmittags im Erdgeschoß der Knabenmittelschule statt.

Thorn, 7. Oktober 1910.

Rohbeck.

Königl. Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Im 3. und 4. halbjährl. Kochkursus:
a) feine Küche 70 Mark,
b) gute bürgerliche Küche 50 Mark
sind noch einige Plätze frei.

Anmeldungen täglich vormittags von 10–1 Uhr im Geschäftszimmer der Schule.

L. Staemmler,
königl. Vorsteherin.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das Winter-Halbjahr
beginnt am
13. Oktober um 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schüler
am
12. Oktober von 10 bis 1 Uhr
und am
13. Oktober von 10 bis 12 Uhr
im Schullokal, Seglerstr. 10, 1.
Privatwohnung Brombergerstraße 43.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Konservatorium für Musik.

Eintritt jederzeit.
Unterricht in **Klavier-, Violin-, Cellospiel, Sologesang, Orgel (Harmonium) und Theorie.**
Honorar für Kinder 7 Mark, für Erwachsene 8–12 Mark monatlich. Im Wintersemester: Deklamation 5 Mark, Märchenkurse für Kinder 2 Mark monatlich, Ibsenkursus 1,50 Mk.
Für Neu Eintretende wird das **Honorar** vom **Datum des Unterrichtbeginns berechnet.**

Beginn des Wintersemesters:
Donnerstag den 13. Oktober.
Anmeldungen schriftlich oder mündlich im Bureau, Brückenstraße 32, II, 12–1 Uhr und 3–4 Uhr nachmittags.

Nachdem ich in Berlin die Hirsch'sche Schneider-Akademie besucht habe, habe ich mich hier als

Damenschneiderin

niedergelassen und empfehle mich zur Anfertigung von Damenkleidern u. Kostüme.

Grete Hammermeister,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 89.

Ph. Freundlich

Spezial-Beleuchtungsgeschäft,
Fernruf 392 Neust. Markt 11 Fernruf 392
empfiehlt
zum Umzuge
sein **reichhaltiges** Lager in:
Salonkronen, Speisezimmerkronen,
Zugampeln, Ampeln und Tischlampen
zu hängendem u. stehendem Gaslicht, zur elektrischen Beleuchtung, zu hängendem u. stehendem Spirituslicht zu Petroleum u. Petroleumglühlicht.
Ferner empfehle:

Gassparherde
in bekannter Güte.

KAFFEE ungebrannt:

9½ Pfd. Santos	Mk.	9.50
9½ Pfd. Perl-Mocca .	Mk.	9.97
9½ Pfd. Salvador	Mk.	10.93
9½ Pfd. Java, grün ..	Mk.	11.40

franko gegen Nachnahme.
Preislisten bitte abzufordern.
C. H. WALDOW
Hoflieferant, Hamburg 139

✚ Frauen ✚

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423, Blumenthalstr. 99**

Erfinder!

Gute Ideen können zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung. 570 Erfinderaufgaben für 30 Pfg. Auskunft kostenlos.

Patent-Ingenieur-Bureau
Ebel & Schmidt, Posen,
Gr. Berlinerstraße 50.

Revisionsbücher

für Bierdruckvorrichtungen
mit der Polizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Marienwerder
☛ **Stück 1 Mark** ☚
zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Frische Fettheringe

treffen in regelmäßigen Zufuhren ein. Man verlange Offerten.

Franz Wildies, Herings-Import, Königsberg/Pr.

Gebr. Badeeinrichtung zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Das Vertrauen und die wachsende Beliebtheit

welche seitens des Publikums unserer fertigen **Herren- und Knaben-Kleidung** entgegengebracht wird, verdankt dieselbe ihrer **vorzüglichen Verarbeitung und dem tadellosen Sitz.**

Für die Herbst-Saison

sind unsere Läger auf das reichhaltigste sortiert und beweisen die **billigen Preise** unsere anerkannte Leistungsfähigkeit.

Herren-Anzüge ..... von 13.50–57 Mk.
Herren-Paletots, -Ulster . von 16.00–54 Mk.
Herren-Joppen ..... von 6.50–29 Mk.
Herren-Pelerinen – Schlafröcke,
Beinkleider – Westen
in allen Preislagen.

Jünglings-Anzüge .... von 12.00–35 Mk.
Jünglings-Paletots, -Ulster von 13.50–36 Mk.
Knaben-Anzüge – Paletots – Pyjaks
Pelerinen – Joppen
in unübertroffener Auswahl
zu **billigsten** Preisen.

Grosses Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

Spezial-Abteilung

für elegante Herren-Garderobe nach Mass,
unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Damen-Konfektion.

Kaufhaus M. S. Leiser,

34 Altstädt. Markt 34.

---

das selbsttätige **Waschmittel** gibt blendend weisse Wäsche.

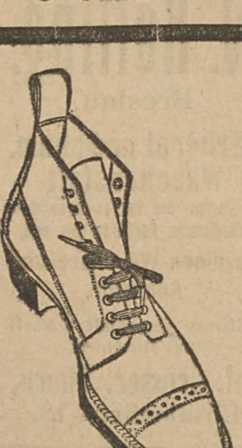
Persil

praktisch, billig, grösste Schonung
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

H. Littmann,
5 Culmerstrasse 5.

Neue Herbst- u. Winter-Stiefel.



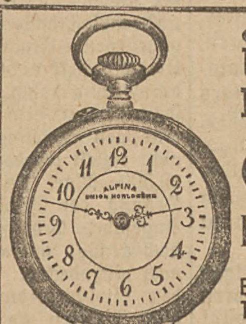
Straßen- u. Gesellschafts-Schuhe u. -Stiefel
für Herren und Damen
in Boxkalf-, Chevreau- und Lackleder.

Schulstiefel
für Knaben, Mädchen und Kinder, naturgemässe Formen.

Filzschuhe und Stiefel
in grösster Auswahl.

Vorschriftsmässige Turnschuhe.
Billigste Preise.

Trauringe.



Größtes Uhren-Lager,
moderne Gehäuse
bei
Hugo Sieg,
Thorn,
Elisabethstr. 5.
Telephon 542.

Bei Teilzahlung kein Preisaufschlag.
Bei Kasse 4 % Skonto.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hochzeits-Geschenke etc.
Edelsteine.

Anfang November eröffne ich in **Berlin W., Bülowstr. 27,** ein

Vermietungs-Institut

ersten Ranges für weibliches Hauspersonal. Strebsame Mädchen erhalten gute Stellungen in vornehmen Familien. **Frau Alwine Koehler, Stellenvermittlerin.** Auf schriftliche Anfr. ert. ich schon jetzt Auskunft.

Massagen

werden gewissenhaft ausgeführt von
H. Dittmann,
ärztlich geprüfter Masseur,
Heiligegeiststr. 19. — Heiligegeiststr. 19.



Norddeutscher Lloyd BREMEN

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

Bremen-New-York, zweimal wöchentl. direkt oder über Southampton-Cherbourg
Bremen-Baltimore
Bremen-Canada
Genua-New-York
Bremen-Philadelphia
Bremen-Galveston
Bremen-Cuba
Bremen-Brasilien
Bremen-La-Plata
Reichspostdampfer-Linien
Bremen-Ostasien
Bremen-Australien

Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
oder dessen Agenturen.

In Thorn: Reinh. Verch, in Graudenz: Robert Scheffler, in Culm: C. Th. Daehn, in Löbau Wpr.: W. Altmann, und die Generalagentur für Preussen: F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.



Weidenrutenkörbe

50	55	60	65	70 Pfd.
0,80	0,85	0,90	0,95	1,00 M.

Bügelkörbe, 25/30 Pfd., à 0,60 M.
C. Dobberstein, Dühringshofa. Ostb.

Neue Sendung
gefüllte, schottische Fettheringe,
hochfein im Geschmack,
garantiert gut kochende
Erbsen, Bohnen und Tafellinsen
sowie sämtl. Kolonialwaren
in bekannter Güte zu billigsten Preisen
empfiehlt
Heymann Cohn, Schillerstr.



spielt wie eine Militärkapelle singt u. lacht u. amüsiert alle!
Umsonst zu jed. Apparat 10 neueste Stücke!
Raten-Zahlung Kein Preisaufschlag!
Vertreter gesucht!
Otto Jacob sen.
Friedenstr. 9. Berlin 75 G.

Schreibmaschinen,

gut erhalten, billig zu verkaufen. Unterricht im Maschinenschreiben. Vervielfältigungen. Culmerstr. 22, 2, vorn.

Haushalt-Maschinen aller Art
HERMANN KLAASSEN in PRENZLAU H 119



Prachtkatalog 400 Seiten stark umsonst u. portofrei!

Reste ✻ Reste

zu Mädchen- u. Knabenpaletots, schwarze Seidenplüsche zu Hüten, sowie schöne Hosenreste in großer Auswahl zu haben
Culmer Chaussee 36.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

3. deutscher Kolonialkongreß.

Berlin, 7. Oktober.

Auf das Begrüßungstelegramm des Kolonialkongresses hat Kaiser Wilhelm dem Vorsitzer folgendes Antworttelegramm gesandt: „Ich habe mich über die freundliche Begrüßung des dritten deutschen Kolonialkongresses sehr gefreut und bitte Euere Hoheit, allen Teilnehmern meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich werde die treue Mitarbeit der beteiligten Vereine und Institute an dem Ausbau und der Förderung der deutschen Kolonien auch ferner mit meinem lebhaftesten Interesse begleiten."

Von dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes von Lindequist ist folgendes Telegramm eingegangen: „Dem unter Eurer Hoheit Leitung tagenden Kolonialkongreß wünsche ich den besten Verlauf und schöne Erfolge. Möge er sich gleich seinen Vorgängern als kräftiger Förderer der kolonialen Wünsche und Bestrebungen weiter Kreise des deutschen Volkes erweisen. Gebe gleichzeitig aufrichtigem Bedauern Ausdruck, verhindert zu sein, ihn persönlich zu begrüßen."

In der heutigen **zweiten Plenarversammlung** behandelte an erster Stelle der Leiter der Tropenabteilung am Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin Professor Schilling die Frage: **„Welche Bedeutung haben die neuen Fortschritte der Tropenhygiene für unsere Kolonien?"** Redner betonte einleitend die hervorragende wirtschaftliche Bedeutung der Hygiene für unsere Kolonien: der Europäer steht unter dem Einfluß des heißen Klimas und gewisser spezifischer Krankheiten; der Eingeborene wird für immer unentbehrlich sein, da er allein imstande, ist, in den Tropen schwere körperliche Arbeit zu verrichten. Bei der absoluten Hilflosigkeit der Farbigen den Krankheiten gegenüber ist die kolonisierende Rasse verpflichtet und gezwungen, Kolonial-Hygiene zu treiben. Der Vortragende schildert dann die Fortschritte der Tropenhygiene in den letzten Jahrzehnten. An verschiedenen Beispielen (Bekämpfung des gelben Fiebers in Rio de Janeiro, der Dysenterie in Deli auf Sumatra, der Malaria beim Bau des Panamakanals) wird gezeigt, daß auch unter den eigenartigen Verhältnissen der Tropen eine wirksame Verhütung der Infektionskrankheiten möglich sei. Für unsere Kolonien können wir aus diesen Beispielen lernen, daß wir nicht blos praktische Ärzte, sondern auch Hygieniker mit organisatorischer Begabung brauchen, daß größere Mittel für hygienische Maßnahmen in der Kolonie notwendig sind; daß aber dies alles nutzlos ist ohne ein planvolles Zusammenarbeiten aller Kolonisten, der Ärzte mit den Verwaltungsbehörden und nicht zuletzt mit den Privatunternehmern. Daher empfiehlt sich die Schaffung einer Zentrale in Berlin mit der Aufgabe, die Überzeugung von der Bedeutung der Kolonialhygiene und gleichzeitig ihre praktische Durchführung in allen Kreisen der Kolonialinteressenten zu fördern. (Beifall.) — Hierauf sprach Dr. Julius Richter, Pfarrer in Schwanebeck, über: **„Das Problem der Negerseele** und die sich daraus für die Emporentwickelung des Negers ergebenden Folgerungen". Der Referent führte aus: Was wir bisher von dem inneren Gefüge und den Entwickelungsmöglichkeiten des Negers wissen, ist zwar noch nicht abschließend, aber ermutigend und Hoffnung erweckend. Und so gewiß der Erzieher das Innenleben seines Zöglings kennen muß, um ihn recht zu leiten, liegt uns die Verpflichtug ob, der Negerseele in unserer Eingeborenenpolitik gerecht zu werden. Das Hauptproblem ist dabei, das Gleichmaß zwischen den intellektuellen Fähigkeiten und den Defekten ethischer Veranlagung herzustellen. Gerade weil es sich in der Hauptsache um eine so tiefgrabende Arbeit handelt, erfordert das Negerproblem Weisheit und Geduld. Da die entscheidende Funktion im Leben des Negers die Religion ist und sein ganzes Leben und Denken religiös orientiert ist, so muß eine großzügige Negerpolitik religiös orientiert sein. Und da der religionslose Staat eine solche nicht durchführen kann, ist er auf die Bundesgenossenschaft der Missionen angewiesen. Da das Negerproblem das Zentralproblem unserer kolonialen Entwickelung ist, so ist es von entscheidender Bedeutung, daß alle an ihm beteiligten Machtfaktoren, namentlich Regierung und Mission, nicht gegeneinander, sondern in Bundesgenossenschaft miteinander handeln, sich einig darüber sind, daß sie dasselbe Ziel auf verschiedenen Wegen anstreben. (Beifall.) — Über: **„Die Reform des Kolonialrechts"** referierte Wirkl. Admiralitätsrat Professor Dr. Köbner-Berlin: Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonien hat sich die Überzeugung von der Wichtigkeit der dortigen Rechtsordnung und auch von der Reformbedürftigkeit großer Teile derselben immer weiter verbreitet, und der Etat 1910 sieht beim Kolonialamt einen Fonds für gesetzgeberische Vorarbeiten vor. Es sei zu fragen, ob bei der neuen Gesetzgebung wieder ein zusammenfassendes, alle Rechtsmaterialien umschließendes Schutzgebietsgesetz erlassen werden solle. Diese Frage sei zu verneinen; besser sei es, eine Reihe von Gesetzen über die verschiedenen kolonialen Rechtsfragen zu schaffen, zumal die Frage der Reformen auf den einzelnen Rechtsgebieten hinsichtlich ihrer Dringlichkeit ganz verschieden liege. Als die nächste Aufgabe sei der Erlaß eines kolonialen Gerichtsverfassungsgesetzes zu bezeichnen. Die persönliche Rechtsstellung der Richter müsse darin hinsichtlich ihrer Ausbildung, ihrer richterlichen Unabhängigkeit usw. gesetzlich festgelegt werden, wofür das bereits erlassene Kolonialbeamtengesetz die wichtigste Vorarbeit geleistet habe. Weiter sprach sich der Redner unbedingt für die Beibehaltung der ehrenamtlichen Laienbesitzer in der kolonialen Rechtspflege aus, und zwar sowohl in der Zivil- wie in der Strafjustiz. Für die Einrichtung einer gemeinsamen obersten Kolonialinstanz ist bereits dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der zurzeit noch unerledigt ist. Er sieht für die Mehrheit des neuen Gerichts im Hauptamte ernannte Mitglieder oder aber nebenamtliche Mitglieder hoher heimischer Gerichte vor, während eine kleinere Anzahl von Stellen für koloniale Sachverständige offen gehalten werden soll. Der Redner trat diesem gesetzgeberischen Gedanken bei, da auf der einen Seite die Unabhängigkeit, aber auf der anderen auch die koloniale Sachkenntnis gewährleistet werden müsse. Auf dem Gebiete des Privatrechts und des Strafrechts sprach sich Professor Köbner für die tunlichste Anlehnung des Rechts der weißen Bevölkerung der Kolonien an das im Mutterlande geltende Recht aus. Das neue Recht müsse nicht nur von den beamteten Stellen, sondern unter umfassender Heranziehung von Praktikern des Koloniallebens, besonders von kolonialwirtschaftlich interessierten Kreisen geschaffen werden; daneben sei aber auch die Mitarbeit der kolonialrechtlichen Wissenschaft unerläßlich. Das Kolonialrecht kann, eben weil es ein werdendes Recht ist, eine außerordentlich erzieherische Bedeutung für die Schullung des Nachwuchses der deutschen Juristen gewinnen. (Beifall.) — Die Beratungen der zweiten Plenarversammlung hatten damit ihr Ende erreicht.

Am Nachmittag traten wiederum die einzelnen Sektionen zu ihren Beratungen zusammen. Über **„Das Deutschtum im Auslande"** berichtete in der Sektion für die weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu seinen Kolonien Professor Dr. Hoeniger-Berlin. Er knüpfte zunächst an die auf dem vorigen Kolonialkongreß von Zahn gegebene statistische Übersicht über die 3½ Millionen Reichsgebürtiger und Reichsangehöriger im Auslande an und lenkte diesmal die Aufmerksamkeit auf das Auslandsdeutschtum im weiteren Sinne, auf alle, die außerhalb des Reiches Deutsch als Muttersprache sprechen. Es sind 32 Millionen. Von diesen leben 13 Millionen in Übersee. Das sind „deutsche Kolonien unter fremder Herrschaft". Der Redner kommt zu dem Schlusse, daß für uns im Hinblick auf die neugewonnene Weltstellung das Auslandsdeutschtum wirtschaftlich und kulturell von hoher Bedeutung ist. Unsere Pflicht ist es, dieses Auslandsdeutschtum mit allen Mitteln deutsch erhalten zu helfen. Reich und Regierung könnten da noch mehr leisten. Notwendig ist die staatliche Erforschung des Auslandsdeutschtums und empfiehlt, zu diesem Zweck eine staatliche Unterstützung zu gewähren. — Frau Oberstabsarzt Dr. Kuhn-Berlin sprach über die **deutschen Frauen** in unseren Kolonien, besonders in Südwestafrika. Die Ansiedelungsmöglichkeiten der Frauen in unseren Kolonien richten sich naturgemäß danach, ob es sich um Siedelungs- oder Pflanzungsgebiete handelt. Die Besiedelung von Südwestafrika mit Frauen schreitet, dank der Fürsorge der deutschen Kolonialgesellschaft und ihres Frauenbundes, tüchtig vorwärts. Die amtlichen Auskünfte über die hinausgesandten Frauen (seit 1898 über 1000) ergeben die nationale Bedeutung dieser Arbeit, die im einzelnen noch weiter ausgebaut werden muß. Folgende Vorschläge drängen sich auf: anstelle der freien Überfahrt würde besser die Gewähr eines Vorschusses treten, dessen Zurückzahlung unter gewissen Bedingungen erlassen werden könnte. Durch dieses Verfahren würden die Mittel zumteil weiter verwandt werden können. In Okahandja ist ebenfalls ein Heim des Frauenbundes wünschenswert. Da die Bars in Südwestafrika für die deutschen jungen Mädchen ein Verderben sind, so wäre ein polizeiliches Verbot des Bedienens durch deutsche Mädchen in den Bars angezeigt. In Deutsch-Westafrika ist das Bedürfnis nach der Einwanderung von Frauen bereits ähnlich groß, wie in Deutsch-Südwest, daher sollte die deutsche Kolonialgesellschaft und ihr Frauenbund ihre Tätigkeit auch nach dorthin ausdehnen. — Lic. Dr. Paul Rohrbach-Berlin behandelte **die Besiedelungsfähigkeit** der deutschen Kolonien in Afrika. Die Besiedelungsfähigkeit der tropischen und subtropischen Gebiete Afrikas für die weiße Rasse ist abhängig von dem klimatischen und wirtschaftsgeographischen Charakter des betreffenden Landstrichs. Je nachdem wird das durchschnittliche Areal der Wirtschaftseinheiten ein größeres oder geringeres sein, werden die gewonnenen Produkte solcher der Viehzucht oder der Bodenbebauung sein. In jedem Falle muß aber die wirtschaftliche Entwickelung das Ziel der Exportproduktion verfolgen. Bei Südwestafrika wird das von demjenigen Zeitpunkte an erreicht sein, wo der alljährliche Nachwuchs an Schlachtvieh den Bedarf des inneren Marktes erheblich zu übersteigen anfängt. Voraussichtlich wird das etwa nach einem halben Jahrzehnt eintreten. In Ostafrika hängt die Verwirklichung der Besiedelungsaussichten ganz und gar von dem Fortschritt der Eisenbahnbauten ab. Sobald die Einnahmen zum Beispiel das Kilimandscharo-Gebiet und die fruchtbaren Landschaften jenseits des ostafrikanischen Grabens, ferner Uhehe, die Njassa-Länder oder vollends Ruanda erreicht haben, wird die Besiedelung wahrscheinlich mit ziemlicher Schnelligkeit vor sich gehen. Im ganzen genommen, wird Ostafrika wahrscheinlich mehr deutsche Ansiedler aufzunehmen imstande sein, als Südwestafrika. Was Kamerun betrifft, so erlauben die weit zurückgebliebene Entwickelung dieser Kolonie und der späte Beginn der zur Aufschließung des Innern bestimmten Bahnbauten noch keinerlei Prognosen, die über ganz allgemeine Aussichten hinausgehen könnten. (Beifall.)

Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Internationaler Kongreß zur Fürsorge für Geisteskranke.

Berlin, 7. Oktober.

Die heutige Schlußsitzung des 4. internationalen Kongresses zur Fürsorge für Geisteskranke tagte wiederum unter dem Vorsitz des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Moeli. Zunächst wurden noch einige wissenschaftliche Referate entgegengenommen, worauf der Kongreß in die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten eintrat. Für den nächsten Kongreß lagen Einladungen vor aus Barcelona und Moskau. Es wurde beschlossen, den nächsten Kongreß im Jahre 1912 in Moskau, den übernächsten im Jahre 1914 in Paris abzuhalten. Der Vorsitzer Geheimrat Moeli teilte mit, daß die Stadt Dresden den Kongreß für das Jahr 1911 zu sich eingeladen habe. Mit Rücksicht auf die festgelegte Tagungszeit sei es nicht möglich, der liebenswürdigen Einladung zu entsprechen. Sodann wurde in die Beratung der Anträge eingetreten. Von Professor Kraepelin-München lag folgender Antrag vor: „Der Kongreß betont die Notwendigkeit, durch eine sehr eingehende und über Jahrzehnte sich erstreckende Bevölkerungsstatistik in einem umgrenzten Landesbezirke die nötigen Unterlagen zur Beantwortung der Frage nach der Zunahme der geistigen und nervösen Erkrankungen, wie der mit ihnen zusammenhängenden sozialen Erscheinungen zu schaffen." Der Antrag wurde angenommen, desgleichen ein Antrag von Professor Schüle, auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses die Frage der statistischen Behandlung der Erblichkeitsfragen zu setzen und dafür Referenten und Korreferenten zu benennen. Für letztere werden die Professoren Tamburini und Rudin mit dem Recht eventueller Kooptation vorgeschlagen. Ein dritter Antrag liegt von den Professoren Morel und Ferrari vor. Er erklärt es für wünschenswert, den Unterricht und die Ausbildung des Pflegepersonals im Interesse der Geisteskranken zu vervollkommnen. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß sich die Ausbildung des Pflegepersonals in den verschiedenen Ländern auf gleicher Grundlage vollzieht. Zu diesem Zweck soll der internationale Kongreß eine internationale Kommission wählen, die ein Minimum von Ansprüchen aufstellen soll, das an das Pflegepersonal hinsichtlich seiner Ausbildung verwaltungstechnisches Verfahren inbetracht kommt.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Vor Paris alles ruhig! — An diesen historischen Ausspruch wurde man erinnert, als man die letzten Nachrichten aus Moabit — vom Schauplatz der jüngsten Streikrevolten vernahm. Auch in diesem Falle sagte man: In Moabit alles ruhig. Erleichtert atmeten die Schutzleute auf, die Tag und Nacht — nur mit kurzen Unterbrechungen — im Dienst waren, und wie vom Bann befreit fühlten sich die besonnenen Elemente, die endlich wieder als friedliche Bürger ihrem Erwerb nachgehen konnten. Schlimmer als die durch blinden Vandalismus angerichteten Schäden werden die sein, die über viele Familien kommen werden, deren Ernährer leichtfertig sich „in hervorragender Weise" an den Straßenkämpfen beteiligt hatten. Zurzeit liegen noch zwölf Verwundete im Moabiter Krankenhaus, einer ist gestorben, und einem anderen droht in ein paar Tagen das gleiche Schicksal. Fünfundvierzig Personen sind bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, und man kann sich nach diesen Ziffern ein ungefähres Bild von dem großen Umfang der Gerichtsverhandlung machen, die wir in Kürze unter dem Rubrium „Landfriedensbruch in Moabit" zu erwarten haben. Weniger blutig dürfte „der Streik der Bollejungen" werden, der von etwa 200 dieser, sonst so nützlichen Burschen angezettelt worden ist. Vor wenigen Tagen erst ist Bolle sen., der Begründer der weit über die Grenzen Berlins bekannten Meierei gestorben, und schon haben die Jungen — von denen es 1200 gibt — den Streik proklamiert. Die blau gekleideten Bollejungen — und auch die Mädchen —, die Morgen für Morgen die Milch austragen, sind eine typische Erscheinung in den Straßen, und so hat es ein besonderes Lokalinteresse, wenn die junge Garde „Revolution macht". Am Morgen nach Proklamierung des Streiks machten die Zweihundert — genau wie die großen Genossen — Umzüge im Tiergarten und demonstrierten sogar vor dem Meiereigebäude; allein da kam die heilige Hermandad und machte kurzerhand mit den Burschen kurzen Prozeß, indem sie sie einfach zu Paaren trieb. Den meisten ist nach dieser unerfreulichen Begrüßung die Lust zum Revolutionieren natürlich vergangen. Mit ihrem Protest ist es ihnen aber doch schon geglückt, eine Lohnerhöhung herauszuschlagen, jetzt wollen sie noch jeden dritten Sonntag frei haben; und wenn ihnen auch das gewährt werden sollte, wird wohl definitiv der Friede bei Bolle einkehren. Herrn Bolle ist der Kampf ja ohnehin unangenehm, weil es an jugendlichen Arbeitern tatsächlich mangelt. Er wird den ganzen Putsch als einen Dummenjungenstreich nehmen, und das ist der Vernünftigste, was er tun kann. Unvernünftig war es dagegen — wie es Wilmersdorfer Stadtverordnete getan haben — die Tätigkeit der Telephonistinnen abfällig zu kritisieren, denn das Amazonenheer von Amt I bis VI und den Vorortämtern wird „wie ein Mann" aufstehen, um die gekränkte Ehre zu verteidigen. Und wehe den Wilmersdorfer Nörglern, wenn sie den so arg angegriffenen Telephonistinnen in die Hände fallen sollten. Sie haben aber den Mägdeleien auch zu übel mitgespielt. Wiederholte doch ein Stadtverordneter — bei der Beratung über die Frage, ob der Wilmersdorfer Magistrat drei Telephonistinnen anstellen solle — die Worte eines höheren Postbeamten, der gesagt haben soll: „Man habe an diesen weiblichen Beamten im allgemeinen einen absoluten Mangel an dienstlichem Interesse beobachtet, wie er in diesem Umfang an männlichen Beamten niemals wahrgenommen werden könne. Außerdem sei auch vielfach eine absolute Unkenntnis des zu bedienenden Apparates festgestellt worden, die zur Folge habe, daß die Beamtinnen bei der geringsten Störung völlig hilflos seien. Hinzu komme noch geringes Entgegenkommen gegen die Angeschlossenen, Eitelkeit, Putzsucht und Neigung zu Eifersüchteleien." Man kann wirklich nicht sagen, daß diese Kritik nur einigermaßen von Wohlwollen getragen wird, und in der Tat wird jeder Einsichtige sagen müssen, daß der Herr etwas weit übers Ziel geschossen hat. Gewiß: es wäre im Interesse der gesamten Männerwelt besser, wenn es keine weiblichen Beamten gäbe; aber die Reichspost will billig arbeiten, und da müssen eben Mädchen eingestellt werden, die ein geringeres Gehalt bekommen. Will man aber gerecht sein, so muß man doch sagen, daß auch die Telephonistinnen besser sind als ihr Ruf. Es gibt sogar unter ihnen besonders nette Exemplare, die so liebenswürdig sind und dem geplagten Anschlußsuchenden die Verbindung von Amt zu Amt selbst herstellen. Zwischen denen, die oft zu telephonieren haben, und den Beamtinnen des eigenen Amts hat sich sogar vielfach eine Art Freundschaftsverhältnis entsponnen, dessen Hauptwert darin besteht, daß man sehr schnell die gewünschte Verbindung erhält. Das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil, und man sollte schon darum dem höheren Postbeamten einen Wischer geben. Es ist übrigens zu erwarten, daß dieser Herr schon von seinem noch höheren Vorgesetzten eine Nase erhält, weil er die Reichspostverwaltung, die doch die Beamtinnen anstellt, desavouiert hat. Übrigens sind in der Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung den bedräuten Damen auch Verteidiger entstanden, und zwar in so großer Zahl, daß die drei vom Magistrat verlangten Telephonistinnen glatt bewilligt worden sind. Bleibt also nur noch abzuwarten, ob sich die Kollegenschaft solidarisch erklären und gegen die Beleidiger vorgehen oder ob sie sie mit Verachtung strafen wird. Den Beamten will man ja viel zu gern und viel zu oft etwas „am Zeuge pflücken", und dabei ist jeder, der eine zeitlang im Auslande gewesen ist, froh, wenn er wieder in die geordneten preußisch-deutschen Verhältnisse kommt. Hier hat jedes Ding wenigstens Hand und Fuß, soweit eben verwaltungstechnisches Verfahren inbetracht kommt. Freilich ist es mit etwas mehr Umständlichkeiten verknüpft als anderwärts, dafür aber herrscht doch Ordnung und persönliche Sicherheit. Für alle Mißstände des öffentlichen Lebens kann man unmöglich die Beamtenschaft verantwortlich machen, der Mangel an Selbstzucht des Publikums ist auch oft an Unzuträglichkeiten schuld. Man hat es jüngst wieder bei den Rollschuhläufern gesehen. Die Polizei hat gewarnt und gewarnt, gebeten und gedroht — es hat nichts genützt. Ferner wurde gesagt, die Rollschuhläufer möchten nicht belebte Straßen aufsuchen, möchten sich ruhig benehmen, den Verkehr nicht stören — alle Aufforderungen waren in den Wind gesprochen. Was blieb zu tun übrig? Die Polizei mußte einschreiten und Verbote erlassen. Das hat geholfen, und nun geht's auf einmal ganz gut. Man darf die gedrängte Wochenübersicht nicht schließen, ohne eines Instituts zu denken, das jetzt von der Bildfläche verschwunden ist. Es ist das Aquarium, das fast zwei Jahrzehnte eine Sehenswürdigkeit in Berlin bedeutete. Sein Begründer ist tot, Kapital zum Weiterführen fehlt, das Haus, in dem es Heimatsrecht besaß, wird abgebrochen. Nichts bleibt mehr übrig als die Erinnerung, die in uns Älteren lebendiger ist als in der heutigen Generation. Wir kannten und liebten das Aquarium, wo es so seltene Fische, merkwürdige Seetiere, Schlangen und anderes Getier in großer Zahl gab. Wir huschten heimlich durch die Grotten, in denen die Seebewohner lebten, und brachten viele Stunden in dem unseligen Gewölbe zu. Die heutige Jugend ging souverän an diesem Wissensborn vorüber — sie huldigt dem Kino, dem Lichtspiele und dem Eispalast. Aquarium ist vieux jeu — vor einem Jahrzehnt noch hatte es „vielleicht" eine Bedeutung, die heutige Jugend ist längst über solche Sachen hinaus .... U. R.

zu stellen ist. Ein zweiter Antrag des genannten Professoren verlangt die Herstellung einer Übereinkunft zwischen dem psychiatrischen Aufsichtspersonal der verschiedenen Länder, um ihre Aufgaben einheitlich zu regeln und, wenn nötig, die Arbeiten der internationalen Kommission zum Studium der Ursachen und der Verhütung der Geisteskrankheiten zu unterstützen. Die Arbeiten sollen auf einer angenommenen Grundlage durch eine Kommission erfolgen und eventuell dem nächsten Kongreß vorgelegt werden. Auch diese Anträge gelangten zur Annahme. — Schließlich lag noch ein Antrag von Professor van Deventer-Holland vor, der den Kongreßmitgliedern angelegentlichst die Möbius-Stiftung empfiehlt und vorschlägt, eine Liste auflegen zu lassen, in welche die Geber ihren Beitrag zeichnen, und wobei der Betrag sogleich bezahlt werden möge. Der Antrag wurde den Kongreßmitgliedern nicht zur Abstimmung, sondern nur zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Damit waren die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Professor Tamburini-Rom dankte im Schlußwort dem gastgebenden Lande und speziell Berlin für die freundliche Aufnahme des Kongresses und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten der internationalen Tagung der Menschheit zum Segen gereichen möchten. —Es folgte eine Reihe von Dankes- und Schlußansprachen. Besonderen Beifall fanden die Ausführungen von Professor Dr. Raschid Tahssin Bey-Konstantinopel, der speziell der liebenswürdigen Aufnahme des Kongresses durch die Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg gedachte. — Darauf schloß Geheimrat Moeli den vierten internationalen Kongreß mit den Worten: Möge es uns beschieden sein, uns im Jahre 1912 möglichst zahlreich wiederzusehen, und mögen wir dann die Früchte der Arbeit reifen sehen, die hier geleistet worden sind. (Lebhafter Beifall.)

Ueber das Fiasko der britischen Manöver.

wird der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ von militärischer Seite geschrieben:

„Was die zu den großen Manövern entsandten Berichterstatter — besonders am Schlußtage — mitteilen konnten, klang nichts weniger als erfreulich, und wenn ein deutscher Offizier, der den Übungen als Zuschauer beiwohnen durfte, nach Mitteilung des „Daily Telegraph“ gesagt hat: „Das ist ja das reine Trauerspiel!“, so dürfte er mit seinem Urteil nicht zuweit gegangen sein. Haldanes große Heeresreform, die mit bedeutendem Aufwand an Reklame ins Werk gesetzt und dann auf halbem Wege unterbrochen wurde, kann wohl als vollkommen gescheitert angesehen werden. Die Tradition und die ganzen Verhältnisse haben sich mächtiger gezeigt, als der gute Wille eines Mannes, dem kein großes Reorganisationstalent zur Seite stand, und der auf die tätige Mithilfe des Volkes nicht rechnen konnte. Es nützt nichts, einem Bau, der auf schwachen Fundamenten steht, ein neues Dach aufzusetzen oder an den Mauern herumzuflicken. Was den Engländern seit altersher bezüglich ihres Landheeres gefehlt hat, ist ein planmäßiges Zusammenarbeiten der verschiedenen Waffen nach bestimmten Grundsätzen und eine zu geringe Übung der höheren Führer in der Leitung großer Truppenmassen. Wenn nach den schweren Niederlagen, die anfangs der Burenfeldzug mit sich brachte, später ein Wechsel eintrat, so lag das nur daran, daß unter dem Eindruck der Katastrophen die Generale umlernten und die Auflösung bei den Buren selbst mit raschen Schritten vorwärts ging. Auch jetzt, nachdem lange Jahre verflossen sind, hat man es nicht mit der Energie, die sonst den Engländern in maritimen und kolonialen Dingen eigen ist, verstanden, darüber zu wachen, daß die Erfahrungen des südafrikanischen Feldzuges der Landarmee nutzbar gemacht wurden. An Vorschriften und veränderten Reglements zwar hat es nicht gefehlt, aber an der Kraft, die Theorie in die Praxis umzusetzen, mangelte es. Darum auch werden die englischen Manöver stets Zerrbilder der Wirklichkeit sein und bleiben, obgleich die Mannschaften gewiß willig und ausdauernd sind, wenn ihnen auch die Disziplin nicht in demselben Maße eigen ist, wie den Deutschen. Auch die Offiziere sind im allgemeinen bei der Sache, aber es fehlt ihnen an der Tiefe des Verständnisses und der Erkenntnis für den Ernst der Dinge. Das Fiasko der britischen Manöver gewinnt für uns insofern erhöhtes Interesse, wenn man von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß die spätere Zeit einmal das britische Reich als Mitkämpfer auf dem Kontinente sehen könnte. Vorläufig scheint es, als ob der alte Schlendrian der englischen Armee noch immer nicht beseitigt ist und den leitenden Kreisen vor allen Dingen die Energie zu fehlen scheint, von Grund auf mit dem Bestehenden aufzuräumen. Lord Kitchener, so heißt es in einem Bericht, wohnte dem Manöver in Zivilkleidung bei. Diese kleine Episode ist charakteristisch. In Deutschland würde es jeder Offizier für unpassend halten, große militärische Übungen im bequemen bürgerlichen Rocke zu besuchen. So trennt die deutschen und englischen Anschauungen über militärische Dinge immer noch eine tiefe Kluft.“

Bücherschau.

Kaufmannsdeutsch. Der kaufmännische Brief, wie er ist und wie er sein sollte. Eine kurze Besprechung der allergröbsten Fehler und Geschmacklosigkeiten im kaufmännischen Briefe. Von Reinhold Anton, Lehrer an dem Institut für handelswissenschaftliche Kurse in Leipzig. Verlag von Siegbert Schnurpfeil in Leipzig. Preis 30 Pfg. — Es ist schon längst ein offenes Geheimnis, daß das Deutsch, in dem unsere Kaufleute schriftlich miteinander verkehren, nicht ganz einwandfrei ist, ja, daß es förmlich strotzt von groben Vorstößen gegen die Regeln der Sprachlehre und besonders gegen den guten Geschmack. Und diese Vergewaltigung der Sprache in den kaufmännischen Briefen ist um so unverständlicher, wenn man berücksichtigt, das selbst gebildet hochstehende Geschäftsleute diese Fehler begehen. Den meisten Briefschreibern kommt es aber garnicht mehr zum Bewußtsein, daß sie ihre Muttersprache verhunzen, und sie halten schließlich die falsche und häßliche Ausdrucksweise für richtig und für eine geschmackvolle Eigenart des kaufmännischen Stils. Aber allmählich scheint es auch in den kaufmännischen Kreisen zu dämmern, scheint auch hier die bessere Einsicht die Oberhand zu gewinnen. Das möchte man wenigstens aus der Literatur schließen, die in letzter Zeit über dieses Thema erschienen ist. Es kann über dieses Thema auch nicht oft genug geschrieben werden, und nicht oft genug kann man den Beteiligten den Spiegel vorhalten. In ganz praktischer Weise tut das der Verfasser der vorliegenden kleinen Schrift, in der allerdings nur die häufigsten und allergröbsten Fehler besprochen werden. Jeder Kaufmann sollte sie lesen, aber noch mehr als dies; jeder Angestellte sollte von seinem Brotherrn direkt angewiesen werden, die Belehrungen dieses Büchleins zu befolgen, und auf jedem Schreibtisch, jedem Pulte sollte es liegen, damit man von einem „Kaufmannsdeutsch“ fernerhin nicht reden kann.

Schneider, Dr. Arthur, a. o. Professor an der Universität München. Zur Hochschulbildung der Volksschullehrer. Ein Vortrag, 8°. 28 S, Pr. 20 Pfg. (Verlag Kösel, Kempten und München.) — Diese oft behandelte, vielfach als brennend empfundene Frage erfährt hier eine ruhige, sachliche Untersuchung und wesentliche Klärung. Darüber hinaus, jedoch im Zusammenhange damit bietet der Verfasser wertvolle Anregungen zur Vervollkommnung der Seminarausbildung der Lehrer, tritt dafür ein, daß befähigteren und emporstrebenden Elementen im Lehrerstande die höhere Karriere im Schuldienst zugänglich gemacht wird, und verbreitet sich besonders über die philosophisch-pädagogische Ausbildung, die der Lehrer an der Universität erhalten soll. Wegen der Ausführungen über das christliche Erziehungsideal und seine Gegner und über die Aufgabe des Lehrers im Kampf der Weltanschauungen ist die Schrift geeignet, im ganzen Lehrerstande, gleichviel zu welcher Konfession oder Gruppe er sich bekennt, Interesse zu wecken.

Deutscher Camera-Almanach. Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit. 6. Band (für das Jahr 1910). Begründet von Fritz Loescher, fortgeführt von Otto Ewel. Ein Großoktavband von etwa 300 Seiten mit 130 Reproduktionen hervorragender Aufnahmen des letzten Jahres. Preis in Bütten-Umschlag 4 Mk. — in Leinenband 5 Mk. — Verlag von Gustav Schmidt in Berlin W 10. — Zum sechsten Male erscheint dieses Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit auf dem Büchermarkt als eine der wichtigsten und gehaltvollsten Publikationen, die sich dem Freunde der Photographie darbieten. Der „Camera-Almanach“ gibt ein mit sachkundiger Hand geformtes Bild vom Stande der photographischen Bestrebungen und Ergebnisse des Jahres. Besonders spiegelt sich hier das ernsthafte photographische Schaffen der künstlerischen Kräfte des In- und Auslandes wieder. Die Dresdener Photographische Ausstellung des Jahres 1909 lieferte dem neuen Bande ein reiches Material in dieser Richtung, und so finden wir denn eine Auslese der künstlerisch bedeutendsten Leistungen der letzten Zeit. Neben bewährten bekannten Talenten tauchen manche neue auf mit Arbeiten von erstaunlicher Reife. Es ist hier auch ein interessanter Vergleich geboten zwischen den Arbeiten der verschiedenen Nationen, der allen Schaffenden von großem Nutzen sein wird. Daneben haben aber auch vortreffliche photographische Arbeiten aus den Anwendungs-Gebieten der Photographie für Wissenschaft und Technik Aufnahme gefunden. In dem neuen Bande sind, abweichend von den ersten fünf Bänden, die meisten Reproduktionen als Vollbilder dargeboten, wodurch sie für die Betrachtung und das Studium an Wert gewinnen. Eingestreut zwischen den einzelnen Bilderfolgen finden sich gehaltvolle und lehrreiche Aufsätze aus der Feder erfahrener Kräfte. Auf des Herausgebers Ausführungen über die Arbeitsziele unserer Amateure sei hier ganz besonders hingewiesen. Einen sehr umfassenden „Rückblick auf die Fortschritte und Ereignisse des Jahres“ bietet in gewohnter Sachlichkeit und Sorgfalt Paul Hanneke, der bewährte Herausgeber der „Photographischen Mitteilungen“. So sei auch der neueste Band allen der Freunden der Photographie, den Schaffenden wie den Genießenden, den Praktikern wie den Lernenden empfohlen. Das Studium dieses Jahrbuches vermag wesentlich dazu beizutragen, die Leistungen des einzelnen zu fördern, das Niveau der Photographie u heben.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Die internationale Tuberkulose-Konferenz in Brüssel verhandelte am Freitag unter dem Vorsitz von Léon Bourgois über die Maßnahmen gegen die Tuberkulose im Kindesalter. Für das deutsche Zentralkomitee berichteten Prof. Nietner, Regierungsrat Hamel und Geheimrat Bielefeldt. Auf Antrag von Geheimrat Fränkel gab die Konferenz einstimmig ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß die vermehrte Fürsorge um das kindliche Alter sehr wünschenswert und dringlich sei, aber in keiner Weise die bisher eingeleiteten allgemeinen prophylaktischen Maßnahmen beeinträchtigen dürfte. Prof. Fronz von der Universität Wien betonte, die große Bedeutung, die der im nächsten Jahre in Dresden stattfindenden internationalen Hygieneausstellung für die hygienische Erziehung des Volkes und speziell für die Tuberkulose-Bekämpfung zukomme. Santoliquido-Rom überbrachte namens der italienischen Regierung die Einladung, die zehnte Tuberkulose-Konferenz im September 1911 zusammen mit dem Tuberkulose-Kongreß in Rom abzuhalten. Dementsprechend wird im nächsten Jahre der Kongreß in Rom durch die Sitzung der Konferenz eröffnet werden.

Sport.

Das Automobilrennen um den Großen Preis in Newyork aufgegeben. Infolge der Kritik, die an dem unglücklich verlaufenen Rennen um den Vanderbilt-Pokal geübt worden ist, haben sich die Veranstalter des Rennens um den Großen Preis veranlaßt gesehen, dieses Rennen aufzugeben.

Luftschiffahrt.

Der Aviatiker Hauptmann Mazicwitsch unternahm in Petersburg mit einem Farmanapparat einen Aufstieg; in 1000 Meter Höhe zerbrach aus einem unbekannten Grunde der Apparat, der Aviatiker stürzte ab und war sofort tot.

Die Cholera.

Auf dem zwischen Italien und Newyork fahrenden Dampfer „Moltke“ ist ein Mann der Besatzung unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Den Kajütenpassagieren wurde die Landung erlaubt. Der Dampfer dürfte einige Tage in Quarantäne bleiben.

In Konstantinopel sind in der Zeit vom Donnerstag zum Freitag zwei Cholerafälle festgestellt worden.

In den letzten 24 Stunden sind in der Stadt Neapel 11 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera festgestellt worden, in der Provinz Neapel 14 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Apulien eine Erkrankung.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8. Oktober 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
per Oktober—November $199^1/_2$ Mk. bez.
per November—Dezember 200 Mk. bez.
per Dezember—Januar $200^1/_2$ Mk.
per April-Mai $206^1/_2$ Mk. bez.
Regulierungs-Preis $199^1/_2$ Mk.
inländ. hochbunter 766 Gr. 197 Mk. bez.
inländ. bunter 747—777 Gr. 192—197 Mk. bez.
inländ. roter 737 Gr. 193 Mk. bez.

Roggen niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis $141^1/_2$ Mk.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 616 Gr. 145—162 Mk. bez.
transito 98—102 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 140—148 Mk.

Rohzucker. Tendenz: flau.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,65 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 7,20—8,40 Mk. bez.
Roggen- 8,00—8,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 8. Oktober 1910.

Zum Verkauf standen: 3092 Rinder, darunter 998 Bullen, 1513 Ochsen, 581 Kühe und Färsen, 998 Kälber, 6717 Schafe, 11479 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	46—50	84—89
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	42—45	74—81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—51	66—71
d) gering genährte jeden Alters	—,—	—,—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—48	75—80
b) vollfleischige jüngere	40—45	68—74
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37—39	58—64
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	39—42	68—71
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—39	62—66
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—34	58—60
e) gering „ „ „ „	29	56
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)		
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—98	111—130
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	64—68	106—110
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	58—64	96—105
d) geringe Saugkälber	37—51	69—89
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	35—38	80—82
b) ältere Masthammel	—34	72—77
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—34	—68
d) Marschschafe und Niederungsschafe	38—40	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	57—58	71—72
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über $2^1/_2$ Ztr. Lebendgew.	56—57	70—71
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis $2^1/_2$ Ztr. Lebendgew.	54—57	68—71
d) fleischige Schweine	53—55	66—67
e) gering entwickelte Schweine	52—54	65—67
f) Sauen	52—54	65—67

Rindergeschäft glatt, es wird voraussichtlich ausverkauft; Kälberhandel glatt; Schafe ruhig; Schweine glatt, es wird geräumt.

Danziger Herings-Wochenbericht.

Danzig, 8. Oktober. In dieser Woche kamen hier von Holland 472 Tonnen und von Deutschland 816 Tonnen an. Der Gesamtimport nach hier beträgt demnach soweit 155487 Tonnen. Das Geschäft war in dieser Woche infolge der jüdischen Feiertage etwas ruhiger. Immerhin konnten jedoch einige Verkäufe nach der Provinz, namentlich in kleinfallender Ware gemacht werden. Deutsche und Holländer genießen zu unveränderten Preisen gute Beachtung. Nennenswertes Lager hat sich hier nicht ansammeln können. Die deutschen Fischerei-Gesellschaften berichten einstimmung daß der Fang sehr gering gewesen ist. Die bisherigen Anfuhren von den deutschen Booten sind fast ausverkauft, es wird daher für deutsche Ware auch weiter hoch notiert. Die Tendenz des Marktes ist sehr fest und Preise bleiben stabil. Man offeriert heute frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt: Ostküsten Tornbellies 25—26 Mk., Shetland Matties 31 Mk., Shetland Matfulls 33 Mk., Shetland Fulls 38 Mk. per $^1/_1$ Tonne, Crownbrand Matties 33—33,50 Mk., Crownbrand Matfulls 38—38,50 Mk., Crownbrand Fulls 39—39,50 Mk., Crownbrand Large Ihlen 27 Mk. per $^1/_2$ Tonne, Shetland Matties 33 Mk., Shetland Matfulls 35 Mk., Shetland Fulls 38 Mk. per $^1/_1$ Tonne, kleine holländische Voll in Schottentonnen 33 Mk., prima holländische Voll in Schottentonnen 35 Mk., deutsche kleine Voll in Zinkbandtonnen 32 Mk. per $^1/_1$ Tonne. Für halbe Tonnen 2 Mk. mehr, per $^2/_2$ Tonnen Aufschlag.

Rätselhafte Leiden und unbekannte Krankheitsursachen.

Viel mehr Krankheiten, als der Laie ahnt, haben eine gemeinsame Ursache. Die tüchtigsten Ärzte sind die, welche imstande sind, diese eigentliche Ursache zu finden, die sich nicht damit begnügen, den augenblicklichen Sitz des Leidens festzustellen und z. B. ein Kopfwehpulver zu geben, wenn die Ursache der Kopfschmerzen chronische Verstopfung ist, sondern die das Übel an seinen tiefsten Wurzeln zu packen wissen.

Die Ursache der allermeisten Krankheiten z. B. von schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Angstgefühl, leichter Erregbarkeit, Mattigkeit, Bleichsucht, Energielosigkeit, andauernden Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Nachtschweißen, kalten Füßen, Hämorrhoiden (goldene Ader), Beinschäden, Flechten, Ausschlägen, Pickeln, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Blutandrang nach dem Kopf, des Halses, der Nase oder der Ohren ist eine fehlerhafte Beschaffenheit des Blutes. („Unreines Blut“ nennt es das Volk.) Das Blut muß, um seine Aufgaben zu erfüllen, ganz bestimmte chemische Eigenschaften haben. Ist es nur im geringsten chemisch verändert, so ist es nicht mehr fähig, durch die Lungen genügend Sauerstoff aufzunehmen und an den Körper wieder abzugeben, es ist imstande, die einzelnen Organe ausreichend mit Nährstoffen zu versorgen und es vermag nicht, sich der unverbrauchten Restprodukte dieser Nährstoffe zu entledigen.

Es wird dann z. B. mit der höchst giftigen Harnsäure überladen, die normalerweise durch die Nieren ausgeschieden werden sollte. Diese macht das Blut dick und schwerflüssig, wodurch dem Herzen unnütze Arbeit aufgebürdet wird. Außerdem lagert sie sich an bestimmten Stellen im Körper ab und ist die Ursache von Rheumatismus und Gicht. Die trägere Blutzirkulation verursacht Blutstauungen und damit Katarrhe und Entzündungen aller Art im Organismus.

Es werden mithin durch fehlerhafte Beschaffenheit des Blutes nicht nur alle sogenannten Stoffwechselkrankheiten, sondern auch alle inneren und äußeren Entzündungen, alle Krankheiten der Atmungsorgane und Blutgefäße (Arterienverkalkung, Hämorrhoiden) erzeugt resp. begünstigt.

Mit der Verbesserung des Blutes, der „Blutreinigung“, verschwinden die Leiden meistens sehr gemindert. Welche Erfolge hiermit erzielt werden oder werden in veralteten Fällen wenigstens sehr können, beweisen z.. B. folgende Briefe:

Ich will Ihnen ergebenst mitteilen, daß der Zustand meiner Frau, welche an Rheumatismus, Gliederreißen, kurz überall zu leiden hatte, geschwollene Füße, sodaß sie vor Schmerzen fast nicht gehen konnte, Magenkrämpfe, Gallenbrechen, zeitweise Schwindel und Schwäche hatte, durch Ihr Renascin wieder besser geworden ist, und werde bemüht sein, Ihr Mittel weiter zu empfehlen.

Wilhelm Hofmann, Langenbach.

Ihre Tabletten haben wunderbar gewirkt und meine Frau strotzt wieder von Gesundheit, während sie sozusagen mit einem Fuße im Grabe stand, und ich kann Ihnen nicht genug für die wunderbare Heilung danken. Die Leiden meiner Frau waren Rücken-, Zahn- und Kopfschmerzen, unerträgliches Gliederreißen, Appetitlosigkeit und schlaflose Nächte, sie ist nun aber vollständig gesund. Ich werde mich allezeit aus Dankbarkeit bemühen, in meinem Bekanntenkreise Ihre Kundschaft zu vergrößern und werde Renascin bestens empfehlen.

Wilhelm Lücking, Matorf.

Die Tabletten, von denen hier die Rede ist, sind das bekannte Dr. med. Schrödersche Renascin (patentamtlich in vielen Kulturstaaten geschützt), und wir bemerken ausdrücklich, daß Briefe wie obige zu Tausenden vorliegen. Ein Versuch mit Dr. med. Schröders Renascin kostet die Leser dieses Blattes nichts. Wenn man nämlich einfach seine Adresse an Dr. med. Schröder G. m. b. H., Berlin 35, J. 76 einsendet und sich auf diese Zeitung beruft, so erhält man nicht nur eine Probedose des ärztlich oft empfohlenen Renascin gratis zugesandt, sondern auch, ebenfalls gratis, ein sehr interessantes und für jede Familie wichtiges Buch über die Entstehung und Verbreitung vieler Krankheiten. Da für eine Blutreinigungskur gerade die jetzige Zeit besonders günstig ist, so wird man gut tun, sich sofort an genannte Adresse zu wenden, und zwar schreiben Sie am besten heute noch. Eine einfache Postkarte genügt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich am königl. Landgericht hierselbst

1 Arbeitspferd mit Geschirr

öffentlich versteigern.

Thorn den 8. Oktober 1910.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Empfehle mich als

Klavierstimmer

und bitte um gütige Aufträge. Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Gustav Patz, Klavierstimmer, Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Wäsche für Herren wird sauber gewaschen, geplättet und ausgebessert. **Woelke,** geb. Autenrieb, Brückenstraße 16, Hof, part.

Generalagentur

einer Berliner Krankenkasse gegen höchste Bezüge zu vergeben. Freie Arztwahl, Medizinvergütung. Nichtfachleute lohnende Nebenbeschäft. Angeb. unter J. P. 9642 beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Grundstücksbesitzer!

Wer ein Stadt- oder Landgrundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, wer Hypothek oder Teilhaber sucht, sende sofort seine Adresse an den **Reichs-Zentral-Markt, Berlin W. 8, Unter den Linden 12.** Vertreter in nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenlos. Millionenumsätze.

Grundstücksbesitzer!

Wollen Sie ein Grundstück, Gut, Geschäft 2c. verschwiegen und günstig verkaufen oder kaufen, vergeben oder suchen Sie Hypotheken, Teilhaber, so wenden Sie sich an die **deutsche Reichs-Verkaufs-Zentrale, Berlin C. 19, Unterwasserstraße 7.**

Besuch und Besichtigung kostenlos. Vertreter in den nächsten Tagen anwesend.

Zu verkaufen

Gangbare Wagenbauerei

mit reichlicher Kundschaft krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen:

zwei Ueberröcke vom Zollassistenten, einen schwarzen Anzug, einen Paletot und einen Pelzkragen. Zu erfragen Schulstraße 16, part.

Eine kleine Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **C. Krüger,** Mocker, Bergstr. 3.

Wegen anderer Unternehmungen bin ich willens, mein **Wohn- u. Geschäftshaus,** worin sich eine gangb. Fleischerei befindet, zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fuchswallach,

6jährig, 6 Zoll groß, völlig gesund, sehr ausdauernd, verkauft sehr preiswert Leutnant **Vetter,** Thorn, Brauerstr. 1.

Zwei gut erhaltene, eiserne

Regulieröfen,

1 Piano, 1 Schreibt. u. 1 Hängelampe zu verkaufen Kirchhofstraße 34.

Gaskocher und photograph. Apparat zu verkaufen Araberstraße 8, 2.

Ein Grundstück,

17 Morgen groß, gute Gebäude, mit lebendem und totem Inventar, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Joseph Janiszewski, Blywaczewo, Post Zielen, Kr. Briesen Wpr.

Pianino,

tadelloses Instrument, mit hervorragend schönem Ton, bill. verkäufl., evt. auch in kleinen Raten zahlbar. Angebote unter „Klavier“ a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Neuer Gaskocher (2 Löcher, 2 Wärmeplatten) preisw. zu verk. **S. Abraham,** Gerechtestr. 16.

Kl. Teckelhund zu verkaufen. **Arna Stichowski,** Schlachthausstr. 35.

2jähr. Stute,

1,64 m groß, zu verkaufen. **Czajkowski,** Schloßmühle, Thorn.

Fuchsstute,

leicht, billig zu verkaufen, 160 Mark. Coppernikusstraße 15.

Zu verkaufen:

Waschtisch mit Marmorplatte, Petroleumkocher (zwei Löcher), fast neuer Kronleuchter für Petroleum, 1 Kleiderspind, 1 Sportwagen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Das Culmer Chaussee 84 belegene massive

Haus-Grundstück

mit Baustelle

ist krankheitsh. zu verkaufen. Näheres dortselbst, vorn, pt., r.

Futter-Rüben

verkauft Otto Klamant, Alt-Thorn b. Roßgarten.

Bekanntmachung.

Der in Gemäßheit des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn vom 27. Oktober/7. Dezember 1891 und des Nachtrages vom 27. Juni/21. August/25. September 1901 für das **Winterhalbjahr 1910/11** für die vorbezeichnete Schule festgesetzte Stundenplan wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Klasse I	Bauhandwerker	Montag u. Dienstag	von 4½–6, Zimmer 5, II.
		" " "	" 6 –8, " 3, I.
		Donnerstag	" 2 –6, " 5, II.
			" 6 –8, " 1, I.
" II	"	Montag u. Freitag	" 4½–6, " 3, II.
		" " "	" 6 –8, " 2, I.
		Mittwoch	" 4 –6, " 3, II.
		Donnerstag	" 4½–6, " 2, I.
			" 6 –8, " 3, II.
Klasse I	Maler	Dienstag u. Mittwoch	" 4½–6, " 3, I.
		" " "	" 6 –8, Malersaal.
		Freitag	" 2 –6, "
			" 6 –8, Zimmer 3, I.
" II	"	Mittwoch	" 2 –6, " 5, II.
			" 6 –8, " 3, I.
		Freitag u. Sonnabend	" 4½–6, " 3, I.
			" 6 –8, " 5, II.
Klasse I	Holzarbeiter	Dienstag u. Donnerstag	" 4½–6, " 1, I.
			" 6 –8, " 2, II.
" II	"	Dienstag u. Freitag	" 4½–6, " 2, II.
			" 6 –8, " 4 u. 7, I.
Klasse I	Metallarbeiter	Mittwoch u. Sonnabend	" 6 –8, " 8, I.
		Donnerstag u. Freitag	" 6 –8, " 6, II.
" II	"	Montag u. Mittwoch	" 6 –8, " 5, II.
		Donnerstag u. Sonnabend	" 6 –8, " 3, I.
" IIIa	"	Dienstag u. Sonnabend	" 6 –8, " 6, II.
		Mittwoch u. Freitag	" 6 –8, " 1, I.
" IIIb	"	Montag u. Donnerstag	" 6 –8, " 7, I.
		Dienstag u. Freitag	" 6 –8, " 3, II.
" IV	"	Montag u. Mittwoch	" 6 –8, " 3, II.
		Dienstag u. Donnerstag	" 6 –8, " 2, I.
Klasse I	Schuhmacher u. Schneider	Dienstag u. Freitag	" 4½–6, " 6, II.
			" 6 –8, " 8, I.
" II	" " "	Montag u. Mittwoch	" 4½–6, " 9, I.
			" 6 –8, " 6, II.
Klasse I	Sattler u. Tapezierer	Montag u. Donnerstag	" 4½–6, " 1, II.
			" 6 –8, " 8, I.
" II	" " "	" " "	" 4½–6, " 3, I.
		" " "	" 6 –8, " 1, II.
Klasse I	Gemischte Berufe Zeichner	Montag u. Dienstag	" 4½–6, " 7, I.
			" 6 –8, Zeichensaal.
		" " "	" 4½–6, "
" II	" " "	" " "	" 6 –8, Zimmer 1, I.
Klasse I	Gemischte Berufe Nichtzeichner	Dienstag, Mittwoch, Freitag	" 6 –8, " 9, I.
" II		Mittwoch, Donnerstag, Freitag	" 6 –8, " 3 u. 8, I.
Klasse I	Bäcker	Montag u. Donnerstag	" 11½–2½, " 2, I.
" II		Dienstag u. Freitag	" 12 –3, " 3, I.
Klasse	Barbiere, Kellner u. Köche	Dienstag u. Freitag	" 2 –5, " 9, I.
Vorklasse	Schüler mit schlechter Vorbildung	Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	" 6 –8, " 4, I.

Das Wintersemester beginnt am 18. Oktober.

Schüleranmeldungen werden Dienstag und Freitag abends von 6 bis 6½ Uhr entgegengenommen.

Thorn den 27. September 1910.

Der Magistrat.

Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres **1.10 Mk. pro Zentner** ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine **Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner** gewährt.

Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Bekanntmachung.

Außer **Gasheizöfen** geben wir auch

Gaskocher mit Sparbrennern

mietweise ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



Der Unterricht an der landwirtschaftlichen Winterschule

zu Neu-Schönsee

beginnt am **1. November.** Anmeldungen nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst

der Direktor Boie.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang vom 15. Oktober billig zu vermieten Bäckerstraße 9, 1 Tr., l.

M. Z. v. sogl. b. z. vm. Altst. Markt 9, 3.

Gut möbl. Vorderzimmer

nebst Schlafzimmer mit sep. Eingang per sof. zu verm. Neust. Markt 18, 2 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten **Talstraße 39, 1.**

Gut möbl. Zimmer v. sof. z. verm. **Baderstr. 1,** Seitengeb., 1. Etage.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten **Altstädtischer Markt 12, 2.**

1–2 möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Gerstenstraße 9 a, 1.**

Zwei möbl. Vorderzim., hochp. (auch unmöbl.), Burschenstube evtl. Stall, nahe der Pionier-Kaserne, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Burschenkammer, ev. Stall, sofort Schulstraße 22, zu vermieten.

Geräumiges, freundl. Zimmer, hochparterre, mit bequemem Eingang, auch für Kontor oder Bureau geeignet, billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

3 Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Badeeinrichtung ist krankheitshalber vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn **Frank, Parkstr. 20.**

BRENNSPIRITUS



darf im Kleinhandel vom 1. Oktober 1910 ab nur in Behältnissen verkauft werden, die den Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes gemäß verschlossen und mit Angabe des Alkoholgehaltes versehen sind. Beim Einkauf

achte man auf Etiketten und unversehrte **Verschlusssicherungen der Flaschen.**

Unbeschädigter Verschluß gewährleistet richtigen Inhalt und richtige Gradstärke.

Vorschriftsmäßig in **Flaschen** abgefüllten, verschlossenen und etikettierten

Brennspiritus, Marke „Herold“

in den zur Bedienung von

Spiritus-Lampen :: Spiritus-Kochern :: Spiritus-Bügeleisen etc.

erforderlichen Gradstärken von

(85,6 Gew.-%) **90 Vol.-%** | **Detail-Preis für die Literflasche** | **32 Pfg.**
(92,4 Gew.-%) **95 Vol.-%** | | **35 Pfg.** ausschl. 15 Pfg. Flaschenpfand.

liefert für **Thorn und Umgegend:**

A. E. Pohl, Thorn

wohin wir Bestellungen der Herren Wiederverkäufer erbitten.

Spiritus-Zentrale, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Berlin W. 8.**

SPIRITUS-Lampen und Brenner, -Kocher aller Art, -Bügeleisen u. s. w. in nur erprobten und bewährten Ausführungen erhältlich im

Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal der **Spiritus-Zentrale,** BERLIN, N. W. 7, **Friedrichstr. 96.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir vom heutigen Tage die

Schmiedewerkstelle

des Herrn **Eichstädt, Gerechtestraße,** übernommen haben.

Sämtliche in unser Fach schlagenden Arbeiten werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

Wir bitten höflichst, unser Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Fischer, Schmiedemeister.

Ia Frische Dauerbrand-Oefen

von 12,50 Mark an.

Franz Zährer, Heiligegeiststr. 3.

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Wohnung zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung und allem Zubehör von sofort billig zu vermieten.

Wilhelm Franke, Lindenstraße 58.

Umständeh. freundliche **Wohnung,** 2 helle, renov. Zim., Küche u. Zubeh., nach vorn, sof. preisw. zu verm. **Coppernikusstraße 24.**

Mehrere gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten **Brückenstraße 13, 3**

Gut möbl. Zimmer m. Pension sofort zu verm. **Bäckerstr. 47, 1.**

Frdl. Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, Mädchenstube, Gas, Bad, Balkon, reichl. Zubeh., sof. zu vm. **Neubau Bergstr. 26, Thorn-Mocker.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension für eine junge Dame zu haben. Anfragen unter **Z. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die 2. Etage

Bromberger- und Hofstraßen-Ecke, besteh. aus 8 Zimmern, Pferdestall und Wagenremise ist zu vermieten.

Kirste, Hofstraße 1 a.

In Thorn, in der Breitestraße oder Altstädt. Markt, wird ein

Laden,

ca. 10 qm groß, mit 3–4 Zim. großer

Wohnung

in demselben Hause vom 1. 3. oder 1. 4. 1911 gesucht.

Gefl. Angebote unter **T. S. 40, postlagernd Posen.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Entree, Badezim. Mädchenkammer oder Burschengel. u. Zubeh. an ruh. Mieter z. vm. Pr. 400 M. **Bromberger Vorstadt, Hofstr. 7.**

Eine Parterrewohnung,

5 Zimmer, Gas und sämtlichem Zubehör, sowie Garten vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Radmann,** Bromberger Vorstadt, Ulanenstraße.

6-Zimmer-Wohnung,

mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, sofort zu verm. **Baderstr. 5.**

Wohnung,

1 Zimmer nebst Alkoven, 1 Treppe hoch, an ruhige Mieter zu vermieten **Bäckerstraße 16, 1 Tr.**

Kleine Wohnung,

2 Zim. u. Küche, von sofort zu vermieten **Breitestraße 27.**

2–3 Remisen

zu vermieten am Neust. Markt. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Der früher von der Brauerei Grubno, in letzter Zeit von der Höcherlbräu-Akt.-Ges. Culm als Bierverlag benutzte

Keller

im Rathause ist per sofort oder 1. 1. 1911 zu vermieten.

Höcherlbräu-Filiale.

Der auf meinem Grundstück **Kirchhofstraße** bisher von der **Sponnagel**schen Brauerei innegehabte

Eiskeller,

ca. 1200 cbm Inhalt, mit guten Zufuhrwegen, evtl. auch für andere Zwecke geeignet, ist sofort oder später zu vermieten.

Georg Dietrich, **Alexander Rittweger Nachf.,** Elisabethstraße 7.

Pferdestall zu vermieten vom 1. 11. 1910 **Araberstr. 14.**

Stellengesuche

Suche Stellung als Techniker oder Polier.

Gefl. Angebote unter **E. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse.

Suche

für meinen Sohn, Landwirtschaftsschüler, Einj.-Freiw., 19 Jahre alt, eine Stelle als **Eleve** auf einem Gut.

Loerke, Hauptlehrer, Podgorz, Kreis Thorn.

Waschfrau sucht Beschäftigung im Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Stellung als Buchhalter Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner,** Leipzig 104-Lind.

Malergehilfen

stellt ein **J. Sulecki, Malermeister,** Sedanstr. 2.

1–2 Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **F. Unrau,** Schneidermstr. für Zivil und Militär, Thorn-Mocker, Lindenstr. 46.

I. Tarif.

Rock- und Uniform-Schneider

sucht a. Werkstatt u. a. d. Hause **Heinrich Kreibich.**

Fleißige Personen

(auch Frauen) können ohne Risiko hohen Verdienst erzielen, wenn sie den Verkauf eines sehr lohnenden Artikels übernehmen, der überall gebraucht wird.

Dauernde Beschäftigung!

Angebote unter **A. B. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tücht. Schlosser u. Schmiede

für Eisenkonstruktion werden sofort eingestellt.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.

Lehrling von sofort oder später gesucht.

Paul Jurkiewicz, Bäckermstr., Thorn, Schillerstraße 4.

Junge Leute

zum Austragen von Zeitschriften sucht sofort **John Kallweit,** Zeitschriftenexpedition, Araberstraße 5.

Gesucht Stenotypistin

aus guter Familie, die bereits anderweitig in Stellung war. Gesuche mit Lebenslauf unter **O. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen,

mit guter Handschrift, womöglich mit etwas Buchführung vertraut, für Klempnerladen und Kontor gesucht **Coppernikusstraße 15.**

Perfekte Stütze,

die gut kochen kann, und

Mädchen für alles

per 15. Oktober gesucht. **Bachestraße 17, 2.**

Saubere Köchin,

welche Hausarb. übern., bei hohem Geh. z. 15. Oktober ges. Wäsche außerh. des Hauses. Frau Katarina Szczapanski, Stellenvermittlerin, Thorn, Gerechtestr. 7, 1.

Jüngeres Mädchen

zur Hilfe im kleinen Haushalt vom 15. Oktober ges. **Mellienstr. 70 a, 1, r.**

Von sofort oder später eine

Aufwärterin

für den Vormittag sucht **Kantine Leibitschertor-Kaserne.**

Saubere Aufwärterin von sofort gesucht **Brombergerstraße 4, 1.**

Junge Mädchen,

die das Kochen erlernen wollen, können sich melden.

Ritzkowski, Pionier-Kasino.

Carl Mallon,

Thorn, Altstädtischer Markt 23,

Tuch- und Teppich-Handlung.

Teppiche u. Läuferstoffe,

Haargarn – Bouclé – Velour – Tapestry – Smyrna.

Linoleum und Kokos.

Hervorragend schöne Muster, bewährte Qualitäten.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61

von A. von Liliencron.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwillig.-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1909 u. 1910 bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

140 Prüflinge, nämlich 24 Abiturienten

(21 am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule), 6 nach O I, 12 nach U I, 6 die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 23 nach O II, 19 Einjährige, 36 nach U II, 12 nach O III und 2 nach U. III.

Herbst 1910 bestanden wieder 7 Abiturienten.

Prospekt.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungs-Anstalt

für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichsprüfung sowie für die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschließlich der Abiturientenprüfung

Breslau II, Neue Taschenstraße 29.

Bisher bestanden **1174** Zöglinge die Prüfungen, für welche sie in der Anstalt vorbereitet wurden. Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekte durch

Dr. Gudenatz.

Geschäfts-Verlegung!

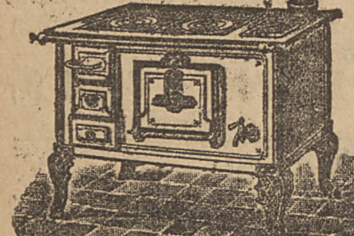
Hiermit zeigen wir ergebenst an, dass sich die Geschäftsräume unserer dortigen Filiale von **Sonntag den 9. Oktober** ab in unserem Grundstück

Culmerstrasse 10

befinden.

Hochachtungsvoll

Höcherlbräu-Akt.-Ges. Culm.



Schmiedeeiserne ausgemauerte,

Spar-Kochherde,

fix und fertig zum Gebrauch, offerieren in jeder Grösse und Ausführung

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

Thorner Ziegelei-Vereinigung,

G. m. b. H.

Geschäftszimmer: Thorn, Breitestraße 37, 1 Treppe.

Fernsprecher 155. Empfiehlt Fernsprecher 155.

Hintermauerungsziegel,

sowie zur

Verblendung geeignete Steine

zu billigsten Preisen.

Verladegleise in Gramtschen u. Leibitsch.

Eine reichliche Auswahl in



Luxus-Wagen u. -Schlitten

hat stets auf Lager

Ed. Heymann, Wagenfabrik, Thorn-Mocker.

— Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt. —

Vorschuß-Verein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Quittungsstempel wird in keinem Falle erhoben.

Nur für Mitglieder:

1. Diskontierung von Wechseln,
2. Gewährung von Vorschüssen,
3. Eröffnung laufender Rechnungen,
4. Beleihung von Wertpapieren und Dokumenten.

Auch von Nichtmitgliedern:

1. Annahme von Bareinlagen in jeder Höhe zur bestmöglichsten Verzinsung,
2. Annahme von Spareinlagen zu $3^1/_3$ %.

} tägliche Verzinsung

Sämtlich provisionsfrei.

Der Vorstand.

Sweater. Sweaterhöschen. Tücher. Shawls.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstr., Ecke Strobandstr.

empfiehlt zur Saison:

Wollene Unterkleider

für Herren Damen und Kinder.

Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe,

Strumpflängen, Ersatzfüsslinge.

∴ ∴ **Strickgarne** ∴ ∴

in nur bewährten Qualitäten.

Leibbinden, Kniewärmer etc.

alles in reellen Qualitäten zu **billigsten festen Preisen.**

Gestr. Unterröcke. Gestr. Unterttaillen.

Englische

Damen-Kostüme

Tailor made

nach Mass

tadellos, vornehm, elegant.

B. Doliva, Thorn.



Die Pfaff-Nähmaschinen

sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.

Panther-Fahrräder u. Spezial-Räder, gut und billig, sowie **Ersatzteile** für alle Systeme.

Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäß, gut und billig ausgeführt.

A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Seidenhaus D. SCHLESINGER JR.

HOFLIEFERANT

BRESLAU I, Schweidnitzerstr. 46

Seidenstoffe
Sammete
Wollstoffe
Waschstoffe
Kostümröcke
Jupons

Katalog und Muster gratis.
Aufträge von Mk 20 an portofrei.

Tülle
Spitzen
Besätze
Echarpes
Halbfertige Roben
Fertige Blusen

John's Schornstein-Aufsatz



ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Ofen und Herde. Dauernd gute Wirkungsweise, 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.

450 000 Stück verkauft.

Vertreter: **Tarrey & Mroczkowski, Thorn.**

Ostsee-Sanatorium ZOPPOT

für Nerven- und chronisch Kranke jeder Art, für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Zimmer mit Pension von M. 5.50 an.

Prospekt frei.

Besitzer und Leiter: **Dr. med. K. Faltz.**

Katastermessungen, Grenzfeststellungen

(mit amtlicher Giltigkeit) sowie

Drainagen u. Wiesenmeliorationen

führt aus

Vermessungs- und Meliorationsbüro

W. Staskiewicz,

Thorn, Wilhelmstraße 7, I. — Fernsprecher 608.

Gewerbe- und Haushaltungsschule

zu

Danzig-Langfuhr, Ferberweg 18, Fernspr. 2202.

Durch Staat, Provinz, Stadt subventionierte Schule des vaterl. Frauenvereins.

Die Aufnahmelisten für die hauswirtschaftlichen Kurse sind geschlossen.

Aufnahmen können nur noch für **Handarbeit, Schneidern, Wäscheanfertigung u. Kunststicken einschl. Zeichnen,** erfolgen.

Schulbeginn: 13. Oktober, 10 Uhr.

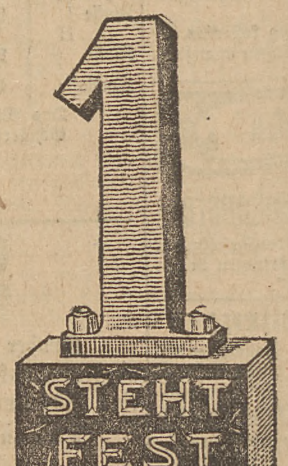
Aufnahme für das **Handarbeitslehrerinnen- und Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminar** findet **nur** April statt.

Programme, Auskunft, Pensionsvermittelung durch

die Vorsteherin

M. Gosse.

Sprechstunden: Montag 5—7, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 11—1 Uhr.



Borg's Zigaretten

sind nur

Qualitäts-Marken!

Sämtliche

Bürsten-Waren

kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der

Bürstenfabrik von P. Blasejewski,

Elisabethstraße 11.

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.

Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.

Sanatorium

„Felicienquell" in Obernigk

bei Breslau, Tel. Nr. 5.

Nervenheilanstalt und Erholungsheim. — Volle Kurpension einschliesslich ärztl. Behandlung 6 Mark pro Tag.—

Dr. Bindemann.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Halbjährliche Versetzungen. **Von Sexta an.** Erteilt Einjährigenzeugnis.

Dampfwäscherei R. Matzdorff, *Thorn, Schiessplatz,*

Fernruf 399. Trocknen im Freien, Rasenbleiche, schonendste Behandlung, billigste Preise: Hemd, Beinkleid, 8 Pf. etc. Gardinenwäsche. Abholen und Anliefern kostenlos.

Annahmestellen: Heiligegeistr. 17, Strobandstr. 13.

Die Presse.

(Viertes Blatt).

Verschollene Universitäten.

(Nachdruck verboten.)

In Berlin rüstet man sich zu einer großen akademischen Jubelfeier, zum hundertjährigen Gründungsfeste der Friedrich Wilhelms-Universität, der größten Hochschule des Reiches, die fast 10 000 akademische Bürger zählt.

Zahlreich sind die Stätten der Wissenschaft im deutschen Vaterlande, wo die akademische Jugend zu ernster Arbeit und frohem Studentenleben vereinigt ist, aber nicht minder groß ist die Zahl der alten deutschen Universitäten, deren Ruhm verklungen ist. „Ihre Dächer sind gefallen — und der Wind streicht durch die Hallen."

Zurzeit der deutschen Kleinstaaterei legte jeder Fürst Gewicht darauf, eine eigene Hochschule in seinem Ländchen zu haben. So entstanden viele Universitäten, denen meist freilich keine lange Lebensdauer beschieden war. Auch die Kirche ließ sich die Gründung von gelehrten Akademien gern angedeihen.

Schon im zwölften Jahrhundert war im italienischen Bologna die erste Universität begründet worden. Die Pariser Hochschule erstand im Jahre 1213. Die erste deutsche alma mater wurde in Prag im Jahre 1348 eröffnet. Im Jahre 1386 aber wurde die Heidelberger Universität eingeweiht.

Damit trat Deutschland in die Epoche der Hochschulgründungen ein. Insgesamt 21 Universitäten sind im Reiche vorhanden. Die ältesten sind: Heidelberg, Würzburg, Leipzig, Rostock, Greifswald — die älteste preußische. Wie viele aber sind aus dem Gedächtnis der Menschheit fast entschwunden!

Im alten heiligen Köln am Rhein taten sich am 8. Januar 1389 zwei Dutzend Magister als Universitas zusammen. Die meisten waren aus Paris gekommen, drei aus Prag. Sie waren Kanoniker kölnischer Stifter. Den Unterricht erteilten sie in Kirchen, Klöstern und Kreuzgängen. Die Hochschule machte nie von sich reden. Als sie im Jahre 1801 aufgehoben wurde, erlitt die Wissenschaft keinen Verlust.

In der Blumenstadt Erfurt wurde im Jahre 1392 eine Universität gegründet, die besonders im fünfzehnten Jahrhundert blühte. Sollte der Umstand, daß das gute Naumburger Bier zollfrei eingeführt werden durfte, zu dem starken Besuche beigetragen haben? Im Jahre 1510 nahm die Studentenschaft an den politischen Wirren in der Stadt lebhaften Anteil, bis die Bürger das Kollegienhaus mit Kanonen beschossen und die studentische Besatzung in den Fluß trieben. Professoren und Studenten kehrten nun der Stadt den Rücken, aber nicht allzulange. Hier entstanden auch die gegen die Vertreter der alten Bildung gerichteten Epistolae obscurorum virorum. Die ungestümen studentischen Sitten fanden ihre Krönung in der Gründung eines richtigen „Bierreiches". Im Jahre 1816 war die Erfurter akademische Herrlichkeit zuende.

Die Universität Ingolstadt wurde im Jahre 1472 ins Leben gerufen. Bayern, Rheinländer, Franken und Sachsen trieben hier vor allem künstlerische und theologische Studien. Auch in Ingolstadt waren Spielen, Raufen und Saufen mit allerlei wilden studentischen Aufständen an der Tagesordnung. Strenge Spielverbote suchten dem Unwesen zu steuern. Im Jahre 1486 wurde ein Student der Medizin zum Rektor gewählt. Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts kam es oft zu blutigen Tumulten zwischen der Studentenschaft und dem Militär. Da verbot man das Fechten und übte über die jungen Studenten unter achtzehn Jahren strenge Aufsicht. Auch kontrollierte man ihre Hefte, um ihren Fleiß zu prüfen. Das Tragen von Reiterkapuzen, Landsknechtsstiefeln und langen Raufdegen, das geradezu ausgeartet war, wurde verboten. Die Studenten hatten ohnehin noch genug Vorrechte, z. B. eine Zeit lang auch das kleine Weidwerk. Die „Deposition", diese lächerlichen und rohen Aufnahmezeremonien, wurden erst 1747 untersagt. Noch im Jahre 1698 gab es einen heftigen Streit, weil die Adligen für sich allein das Recht beanspruchten, Federbüsche zu tragen. Im Jahre 1702 untersagte ein Tumultmandat jeden nächtlichen Skandal bei Strafe der Relegation. Im Jahre 1735 aber rebellierten die Studenten vom niederen Adel gegen die Bevorzugung der Grafen und Barone. Im Jahre 1800 wurde die Universität nach Landshut verlegt, von dort 1826 nach München.

Das fromme Trier erhielt 1473 eine Universität, die überhaupt nicht vom Humanismus beeinflußt wurde. Sie verschwand 1798 von der Bildfläche.

Das goldene Mainz wurde 1476 mit einer Universität bedacht, die wie viele andere 1798 den Nachwirkungen der französischen Revolution zum Opfer fiel.

Wittenberg wurde 1502 als erste Hochschule durch kaiserliches Machtwort gestiftet, bisher hatten die Päpste die Genehmigung erteilt. Auch hier gab es viel Unzuträglichkeiten. 1512 wurde der Rektor von einem relegierten Studenten erstochen. Strenge Gesetze suchten den rauhen studentischen Sitten einen Damm entgegenzusetzen. Der Besuch von Wein- und Bierhäusern wurde im Winter nur bis neun, im Sommer nur bis zehn Uhr gestattet. Das Duell wurde 1570 verboten. Die üblichen Tänzereien, Possen und Mummereien wurden untersagt. Besondere Gesetze wurden gegen das Schuldenmachen und die Pluderhosen erlassen. Kurz, Wittenberg stand in keinem guten Rufe. Es galt das Sprüchlein:

„Welcher Student von Wittenberg kommt mit gesundem Leib,
Von Leipzig und Tübingen ohne Weib,
Von Jena und Helmstedt ungeschlagen,
Der kann von großem Glücke sagen!" —

Wittenberg wurde 1815 mit Halle vereinigt.

Die Viadrina in Frankfurt a. O. war die letzte Universität, die ihr Entstehen — 27. April 1506 — der einheitlichen Kirche verdankte. Der brandenburgische Kurfürst Joachim I. schenkte die Häuser, die Kirche das übrige. Jugendliche Studenten von vierzehn Jahren waren hier sehr zahlreich. Auch Beredsamkeit und Dichtkunst wurden gelehrt. Hier schrieb Professor Muskulus 1556 seine Schrift „Vom Hosenteufel". 1811 siedelte die Viadrina nach Breslau über.

In Straßburg i. E. gab es schon 1538 akademische Kurse, die als Hochschule galten. 1621 wurde nochmals eine Universität gegründet, aus der schließlich eine französische Akademie wurde. Jetzt blüht in der alten Münsterstadt eine Reichsuniversität.

Das bayerische Dillingen war der Hauptsitz der Jesuiten. Diese Universität bestand von 1549 bis 1804.

Weit bedeutender war die Hochschule in Helmstedt, die 1576 ins Leben trat. Sie galt lange Zeit als eine der angesehensten Stätten der Wissenschaft und wurde besonders von reichen Ausländern bevorzugt. Als aber der kaiserliche Feldherr Tilly im dreißigjährigen Kriege 1623 ins welfische Land fiel, sank die Zahl der Studenten bis auf 175. Die Pest unterstützte die Kriegsfurie. Die Studenten zogen fort oder nahmen Kriegsdienste. Die Professoren aber flohen zumeist nach Braunschweig. 1626 zerstreuten sich die letzten Studenten der alma Julia, die damals gerade fünfzig Jahre bestand. Drei Jahre später wurde sie wieder eröffnet, und der westfälische Friede brachte sie bald zu neuer Blüte. 1809 wurde auch sie aus der Reihe der Hochschulen gestrichen.

Herborn begann 1584 mit Universitätskursen und fristete bis 1817 das akademische Dasein. Hier war ein strenges Verbot gegen die Studentenehen notwendig.

In Paderborn war schon 1585 ein Jesuitenkollegium. 1614 wurde es Universität, aber ohne medizinische Fakultät. 1819 ging die Universität ein.

Hamburg wies seit 1612 akademische Kurse auf, die später in höheren Schulen aufgingen.

Die Universität Rinteln ging 1621 aus einer Hochschule zu Stadthagen vom Jahre 1619 hervor. Eine besondere Kleiderordnung von 1796 verbot hier das Tragen der Pantalons, Knotenstöcke und runden Hüte. 1809 verschwand die Universität.

Die Universität Duisburg war 1564 von den Hohenzollern geschaffen worden und zur Vermittlung der niederländischen und holländischen Bildung von Bedeutung. 1802 trat sie vom Schauplatze ab.

Altdorf besaß schon 1575 Gymnasialkurse, die 1623 zur Universität erweitert wurden. Bemerkenswerterweise gehörte dazu eine besondere Komödienanstalt. Jedes Duell wurde mit drei Wochen Karzer bestraft. Wer dabei einen andern tötete, galt als Totschläger. Zum Abendmahl zogen die Studenten in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in roten Mänteln und Perrücken. 1808 wurde die Universität mit Erlangen vereinigt.

Die Bamberger Universität hielt sich von 1649 bis 1804, die in Fulda von 1734 bis 1803 und die Stuttgarter von 1781 bis 1794.

Eine ganze Reihe von Universitäten hat also ihre Tätigkeit eingestellt. Meist waren die politischen Wirren um 1800 daran schuld. Die bestehenden Universitäten genügen auch im allgemeinen dem Bedürfnis. Allerdings wird auch hier und dort der Wunsch nach einer neuen Universität laut. Hamburg hat da besondere Absichten. Vor allem aber ist es die alte Kaiserkrönungsstadt Frankfurt a. M., die akademisches Leben in ihren Mauern haben möchte. H. F.

Das rote Feld.

Plauderei von M. Ferno.

(Nachdruck verboten.)

Ein hinter der gefleckten Meute und den Piqueuren, deren blankes Horn weithin schallend die Jagdsignale gibt, auf edlen Pferden dahinstürmendes „rotes Feld" sattelfester und mutiger Reiter und Reiterinnen — welches Bild wäre schöner im Rahmen der herbstlichen Waldlandschaft!

Aber wie selten sieht man heute solch ein rotes Feld, das mit fröhlichem Mut über Stock und Stein, über Mauer und Graben, über Bach und Hürde setzt?

Früher, als Berlin noch nicht das neue wundersame Groß-Berlin des deutschen Reiches, sondern noch Preußens Hauptstadt war, ja vielleicht Mitte der achtziger Jahre noch, da kam es wohl vor, daß man in den stillen Vorstadtstraßen, die zum Grunewald hinausführten, an bestimmten Reittagen hier und dort einen oder mehrere „rote Reiter" sah. Dann sagte man verständnisvoll: „Ach — heut ist draußen im Grunewald königliche Parforcejagd!", und mancher biedere Alt-Berliner wanderte hinaus in den herbstlichen Kiefernwald zum Rendezvous-Ort, stellte fest, „welche Prinzen" mit von der Jagdpartie waren, und weidete seine stadtgewohnten Augen an den stolzen Gestalten der rotröckigen Piqueure und an der buntscheckigen Meute. Wer aber das Glück hatte, zufällig beim Halali den Halali-Platz zu erreichen, zu sehen, wie das Wild ausgehoben, der Fang gegeben, die Brüche verteilt wurden, der war stolz, und die schmetternden Halaliklänge tönten noch in seinen Ohren nach, wenn er mit seinen Freunden beim Abendschoppen in der alten Weißbierstube das Geschaute nochmals an seinem geistigen Auge vorüberziehen sah. Aber nun — seit Jahren schon ist der Grunewald kein Ort mehr für die Hetzjagd, die königliche Parforcejagd ist in die Döberitzer Gegend verlegt; die Herren und Damen begeben sich mit der Bahn zum Rendezvous, und die Pferde werden gleichfalls mit dem Zuge dorthin gebracht. Für Neu-Berlin ist der „rote Parforce-Reiter" eine durchaus unbekannte Erscheinung.

Ich glaube, um den Zauber einer Parforcejagd ganz zu empfinden, muß man Verständnis für die Kunst des Reitens haben. Denn das Reiten, die Freude an dem, durch den Zufall der Fährte, die das verfolgte Wild nimmt, planlos gegebenen Wege und Ziel bildet den Hauptreiz dieser Jagd, die ungefähr um die Zeit Karls des Großen, wahrscheinlich zuerst in Deutschland, Freunde fand. Bis dahin hatte man das Wild einzig überlistet, mit Speer und Spieß erlegt; nunmehr verfolgte man das flüchtige Getier, meist ein Wildschwein, mit Hunden und Pferden. Es nimmt der Hetzjagd auch nichts von ihrem Ruhm, daß sie später, vielleicht gleich nach der Zeit der Karolinger, ihre besondere Pflege in Frankreich fand, von wo aus sie dann nach England kam, um schließlich wieder von England ihren Weg nach Deutschland zu finden. Für die Annahme, daß sie in Frankreich größte Wichtigkeit hatte, spricht der Umstand, daß der heut gebräuchliche Name Parforcejagd und viele zu ihr gehörige Bezeichnungen französisch sind, z. B. das Wort Piqueur für Oberjäger, Curée für die Eingeweide des erlegten aufgebrochenen Wildes, das den Lohn der Meute bildet, Halali für das Ende der Jagd.

Seit ungefähr 120 Jahren wird jedenfalls die Hetzjagd in England und Deutschland mehr betrieben, als in Frankreich; und England gebührt das Verdienst, eine besondere Art ausdauernder, schöner Jagdpferde speziell für diese Art Reitkunst gezüchtet zu haben.

Nur einzelne sehr wohlhabende Leute — Fürsten oder eine die Kosten gemeinschaftlich tragende Gesellschaft — konnten sich den Luxus einer solchen Jagd gestatten. Es gehörte ein eigenes Jagdhaus dazu, ein Kommandant, dem die Leitung der Jagd oblag, und den man heute mit dem aus England übernommenen Ausdruck „Master" nennt, ferner Jagd-Junker, Jagd-Pagen, Oberpiqueure, Hundewärter, dienende Jäger, Hundejungen, Bereiter für die Jagdpferde, Jagdsattler für das Sattel- und Lederzeug, Jagdsporer, der die Sporen, Steigbügel und Kandaren in Ordnung hielt, der Hufschmied nebst Gehilfen und der Roßarzt.

In Deutschland hat man meist Sauen gehetzt, in England Füchse. Wo es keine Wildschweine gibt, hetzt man im Norden Deutschlands auch wohl Hasen, während man auf Hirsche keine Hetzjagd mehr reitet.

Die Jagden des Kurfürsten von Hannover wurden um die Mitte des 18. Jahrhunderts als besonders gute gerühmt; ferner hielt sich der Herzog von Mecklenburg eine in Schwerin, der König von Preußen eine in Potsdam, trotzdem Friedrich der Große kein passionierter Jäger war.

Ein besonderer Freund der Hetzjagd war Kurfürst August von Sachsen, König von Polen, der sich zwischen Dresden und Leipzig einen eigenen Jägerhof, die Hubertusburg, erbauen ließ, in der er alljährlich zur Jagdzeit einige Wochen zu weilen pflegte. Besonders schön und festlich gestaltete sich die Hetzjagd am Hubertustage, da der heilige Hubertus der Schutzpatron auch der Hetzjagd ist. Manchmal, so meldet die Chronik, dauerte solche Jagd zwei bis acht Tage und wurde mit „eitel Jagd-Plaisier und Lustbarkeiten" begangen.

An dem der Jagd folgenden Schmaus, bei dem nach scharfem Ritt in kühler, frischer Herbstluft oft großer Appetit entwickelt wurde, nahmen auch die Damen teil; doch kam es nicht selten vor, daß des Reitens kundige Damen auch die Jagd selbst mitritten. Dem bestehenden Zeremoniell folgend, tragen sie dann auch über schwarzem Rock die rote Jacke mit Goldknöpfen, Reithut oder Jockeymütze. Der früher am Hut der Reiterin unumgänglich notwendige Schleier ist fast überall verschwunden. Während die Betätigung der Frauen seit ältester Zeit an der eigentlichen Jagd selten war, sobald es eine Jagd zu Pferde galt, haben oft und viel Damen teilgenommen namentlich im Mittelalter. Zur Reiherbeize ritten, den Jagdfalken auf der Hand, besonders die Damen der Ritterschaft, denen die Reitkunst so wenig fremd war, wie den Männern. Das hat sich bis in unsere Zeit erhalten. Die fürstlichen Damen, die Frauen und Töchter von Offizieren und ländlichen Edelleuten bilden fast ausnahmslos die einzigen Damen, die „Jagd reiten". Manche Dame anderer wohlhabender Kreise huldigt dem Reitsport, aber zum Jagdritt gehört doch noch immer eine besondere Kunst und ein ganz besonderes Verständnis, das vielfach als „angeboren" bezeichnet wird.

Für die sich am „roten Felde" anschließenden Damen gilt genau dasselbe Zeremoniell, wie für die Herren, das auch beim Halali streng beobachtet wird. Nur daß die Damen nicht, wie die Herren, „den Hirschfänger dabei lüften", weil sie selbstverständlich auf diese Waffe verzichten. Wenn irgend ein ritterliches, eigentlich für Männer bestimmtes Vergnügen in besonders feiner und würdiger Weise mit für die Frauen gebotenen Einschränkungen auch für sie da ist, so ist es die Parforcejagd.

Die Eichen- und Tannenzweige, die „Brüche", die am Halali-Ort als Ehrenzeichen von dem „Jagdherrn" an die versammelten Herrschaften verteilt werden, erhalten auch die Damen. Bei der königlichen Parforcejagd in Döberitz verteilt sie der Kaiser oder der Kronprinz meist selbst.

Die königliche Jagd ist mit dem letzten Halali zuende, nicht so die vielen Privat-Jagden. Auf den Ritt folgt — nach einigen Ruhestunden — ein Jagdschmaus, bei dem es unter anderen altbekannte und bewährte „Jagdspeisen" gibt, z. B. Erbssuppe, Sauerkraut, Wildbretbraten und Schwarzbrotspeise. An diesem Jagdschmaus nehmen alle geladenen Damen teil, und die Herren, sofern sie nicht ihre Uniform vorziehen, tragen zu schwarzem Beinkleid den roten Frack mit goldenen Knöpfen.

Ich habe Hubertusjagd-Diners auf mecklenburgischen Gütern mitgemacht, wo auch viele Damen ihre Toilette dem roten Feld zu Ehren gewählt hatten, oder sie trugen zu weißen Toiletten Gürtel und Schleifen in dieser Farbe.

Abends wurde der Tag — anstrengend genug — vielfach mit einem Ball beschlossen. Von einer vor hundert Jahren in dieser Weise in Preußen begangenen Jagd, von der behauptet wird, daß sie die erste dieser Art war, erfährt man, daß sie ein Jahr vor seinem Tode bei Saalfeld Prinz Ludwig Ferdinand von Preußen auf seinem Jagdschloß Schricke bei Magdeburg gab. Alle benachbarten Fürsten sandten dazu ihre Meute. Von morgens zehn Uhr bis zum Dunkelwerden wurden Wildsäue gejagt, und um fünf Uhr ging es zur Tafel. Es gab „auserwählte Speisen", wie ein Gast berichtet; man ergötzte sich an heiterer Unterhaltung mit „munteren Herren und Damen". Der böhmische Kapellmeister Dusek erfreute durch Musik, und nach Tische setzte sich der Prinz, der bekanntlich hervorragend musikalisch war, selbst an das Klavier, seine Gäste zu erfreuen. In anderen Zimmern waren für die Herren Spieltische aufgestellt.

Daß bei der Jagdtafel, wie bei anderen Tafeln, „Gesundheit" getrunken wird, ist selbstverständlich; früher bliesen die Oberpiqueure dazu auf ihren Parforce-Hörnern den Jagdgruß. Dieser Brauch ist abgekommen. Aber schon lange, ehe es mehr und mehr Sitte wurde, anstatt „Hoch!" „Hurra!" zu rufen, war für die Parforce-Jagdtafel das Hoch verbannt. Stehend rief die Gesellschaft: „Hep hep hurra!", und zwar, der von England aufgenommenen Tradition folgend, in englischer Aussprache.

Der Sankt Hubertustag bildet Höhepunkt und Abschluß der Hetzjagden. Auf den Feldern keimt die Wintersaat; die Natur schickt sich zu ihrem großen friedsamen Feierabend an; das bunte Laub ist ganz abgefallen, — kein rotes Feld braust über Feld und Halde — kein Horn ruft durch den stillen Wald zum Halali-Platz.

Bücherschau.

Zu der bevorstehenden Säkularfeier der Berliner Universität hat der Verlag von J. Spiro ein entzückendes Bändchen „Berlin in Bildern 1810—1910" herausgegeben, das in vortrefflicher und sorgsamer Aus-

stattung 72 Abbildungen aus dem alten und neuen Berlin enthält. Der Zweck der wunderhübschen Publikation, die in allen Kreisen lebhaften Beifall und zahlreiche Freunde finden wird, ist eine lebendige Anschauung von dem beispiellosen Wachstum zu geben, das der preußischen und deutschen Hauptstadt in dieser Jahrhundertspanne beschieden war. Die Bilder sind darum nach dem Prinzip geordnet, daß immer einer Ansicht der alten Stadt eine der neuen folgt, die demselben Viertel entstammt, wenn möglich sogar die gleiche Partie der Straße betrifft, um so die gewaltige Umwälzung des Stadtbildes zu sinnfälligstem Ausdruck zu bringen. Neben den Stichen, Lithographien und Zeichnungen aus der Vergangenheit, die mit großem Geschmack und Geschick ausgewählt sind, stehen die photographischen Aufnahmen der Gegenwart. Deutlich verfolgt man, wie aus der norddeutschen Beamten- und Garnisonstadt von 1810 die Weltstadt des 20. Jahrhunderts geworden ist, das politische, wirtschaftliche und geistige Zentrum einer nationalen Großmacht. Die Bauten, die vor hundert Jahren Berlin das Gepräge gaben, waren im wesentlichen Stätten des Schmuckes, der Repräsentation, des behaglichen Wohnens, des kirchlichen und künstlerischen Lebens; heute stehen ihnen die Stätten der Arbeit und des Massenverkehrs gegenüber, die Anlagen der großen industriellen Unternehmungen; die Paläste des mächtig aufgeblühten Bankwesens, die gleich auf die Befriedigung von Tausenden eingerichteten gesellschaftlichen und sportlichen Riesenetablissements, die gewaltig vergrößerten Baulichkeiten der wissenschaftlichen, sozialen, sanitären, pädagogischen Institute — sie alle sprechende Zeugen für die gesteigerten Energien, die heute die Grundlagen der täglich in Berlin geleisteten bewundernswürdigen, unaufhörlich neue Werte schaffenden Arbeit bilden. Jedem der 72 Bilder wurde ein knapp zusammenfassender, instruktiver Text beigegeben, dem ganzen Werkchen ist eine Einteilung von Dr. Max Osborn vorausgeschickt, die in großen Zügen jene unvergleichliche Jahrhundertwandlung Berlins vor Augen führt und darauf hinweist, daß nach einer langen Periode der Verwirrung und Unsicherheit in der Berliner Architektur jetzt langsam wieder eine bessere Zeit beginnt: „Aus dem überschnell gewachsenen Gemeinwesen, das vor Staunen über das atemlose Tempo seiner eigenen Vergrößerung aus dem Gleichgewicht geworfen wurde, wird nun eine wirkliche Weltstadt. So viel dringliche Wünsche bis heute unerfüllt blieben, die Stadt wird allmählich wieder zu einer Einheit, bekommt wieder ein Gesicht und eine Seele.“ So darf sich dem Berlin von 1810 ein Berlin von 1910 gegenüberstellen, das sich zwar gewiß noch nicht der charaktervollen und in sich geschlossenen Eigenart rühmen darf, die jenem von Natur eignete, das aber immer mehr zu einer individuellen Gestaltung des Stadtbildes gelangt Die vergleichende Betrachtung der alten und neuen Bilder des schönen Werkes, die für diese Entwicklung beredtes Zeugnis ablegen, wird jedem Freunde Berlins außerordentlichen Genuß bieten.

Chronisch kalte Füße, Wesen, Wirkung, Verhütung und Heilung. Von Dr. Orlob und Dr. Walser (0,30 Mk.) 4. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. — Bei der für die Gesundheit höchst wichtigen Blutverteilung im Körper kommt den Füßen eine große Bedeutung zu. Die Ursache der unter den Kulturmenschen leider so sehr verbreiteten chronisch und ebenso unangenehmen kalten Füße ist keineswegs blos die Folge ungenügender Fußpflege, sondern kommt von innen. Zur Heilung, beziehungsweise Verhütung des immer eine mehr oder minder allgemeine Gesundheitsstörnung anzeigenden Übels genügt deshalb in der Regel durchaus nicht die Anwendung bloßer äußerer Mittel, es treten vielmehr wie uns das Büchlein lehrt, eine größere Anzahl verschiedener Faktoren in die Erscheinung, welche kennen zu lernen, jedermann bestrebt sein muß, der mit diesem folgenschweren Leiden zu kämpfen hat, um es in zweckentsprechender Weise beseitigen zu können.

Mannigfaltiges.

(Ein neuer Omnibustyp.) Omnibusse nach englischem Muster hat die Allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft seit einigen Tagen eingeführt. Die neuen Wagen verkehren probeweise auf zwei Linien. Sie sind ähnlich wie die neuen Autobusse hell gestrichen und haben in der Bauart dieselbe Form, wie sie in den Straßen Londons zu sehen sind. Die Decksitze sind quer hergerichtet, wodurch eine bessere Ausnutzung des Platzes erreicht wird.

(800 Mark vergessen.) Ein junger Bote der Berliner Volksbank hat Mittwoch Vormittag im Postamt 33 eine größere Geldsumme in Empfang genommen. Am Schreibpult ließ er angeblich 800 Mk. in Gold liegen. Als er zurückkehrte, fand er nichts mehr vor.

(Selbstmordversuch.) Die Gattin des ehemaligen Direktors des städtischen Elektrizitätwerkes in Wyborg, die vierzigjährige Frau Else Wahl in Charlottenburg unternahm am Mittwoch einen Selbstmordversuch. Sie nahm zunächst drei Gramm Sublimat ein, und jagte sich dann eine Revolverkugel in die Brust.

(Grubenunfälle.) In der Nacht zum Freitag ist auch der dritte von den auf der Zeche Friedrich und Ernestine bei Essen verschüttteten Bergleuten als Leiche geborgen worden. — Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Dortmund meldet, sind auf Zeche Viktor drei Bergleute verschüttet worden. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden. — Im Karlsschacht der Schadowitzer Kohlengruben in Böhmen, sind infolge schlagender Wetter drei Bergleute verunglückt. Zwei Mann sind tot, während der dritte schwer verletzt wurde.

(Vom Schwurgericht Kottbus) wurde Donnerstag der Wilddieb, Arbeiter Gustav Neumann aus Neuzanche, ein 50jähriger Mann und Vater von fünf Kindern wegen der Erschießung des Försters Kurtzweg aus Camminchen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Neumann war geständig, den Förster in der Dunkelheit erschossen zu haben. Aus der Verhandlung ging hervor, daß N. unter dem Einfluß seiner Frau gestanden und jahrelang gewildert hat.

(Infolge von Familienzwistigkeiten) hat der Heizer Richard Becker in Barmen auf seine zwanzigjährig Tochter und seine Ehefrau mehrere Schüsse abgegeben. Becker hat sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Die Tochter wurde am Halse getroffen und ist bald nachher gestorben. Die auf die Ehefrau abgegebenen beiden Schüsse sind fehlgegangen.

(Mord und Selbstmord.) In Frankfurt a. M. fand man Donnerstag kurz nach 1 Uhr den Kaufmann Louis Fontheim und sein Dienstmädchen Brand in der Wohnung, Eckenheimer Landstraße 30, erschossen vor. Man nimmt an, daß das Dienstmädchen, das schon verschiedene Male im Irrenhaus war, den Dienstherrn und dann sich selbst erschossen hat.

(Großfeuer.) In der erzgebirgischen Stadt Eibenstock, wo erst kürzlich eine Feuersbrunst 14 Häuser zerstörte, sind in der Nacht zum Donnerstag durch Großfeuer, das diesmal vermutlich durch Brandstiftung entstanden ist, sieben Häuser eingeäschert worden. Etwa 15 Familien sind obdachlos.

(Ein höchst verlockendes Angebot) bringt die „Auerbacher Zeitung“ im Inseratententeil. Es lautet: Gebübte Schürzen-Stepperinnen werden gesucht. Lohn je nach Leistung bis zu 25 Mk. die Woche. Während der Früh- und Nachmittagspausen spielt ein elektrisches Klavier und das männliche Personal ist bereit, auf Wunsch der Damen das Tanzbein zu schwingen. Offerten unter . . . an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.“ — Wenn das nicht zieht!

(Wird das Bier wieder billiger?) Infolge der diesjährigen günstigen Hopfenernte sind die Hopfenpreise recht niedrig. So lauteten zum Beispiel die letzten Notierungen für badischen Hopfen bei prima Qualität auf 100 bis 110 pro Zentner, d. h., sie machen demnach kaum die Hälfte der vorjährigen aus. Darf man die obige Frage stellen?

(Ein Abbé als Führer einer Räuberbande.) Wie mehreren Blättern aus Nizza gemeldet wird, ist der Abbé Espert, der Pfarrer der Ortschaft Pepomas verhaftet worden. Die Bevölkerung von Pepomas wird seit vier Jahren durch zahllose Missetaten einer Räuberbande in Schrecken versetzt und der Parrer steht in dem seltsamen Verdacht, der Anführer zu sein. Bei seinem Verhör durch den Untersuchungsrichter v. Grasse wies der Pfarrer die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen mit größter Entschiedenheit zurück.

(Eine Million Kilometer Eisenbahn.) Im Jahre 1909 hat nach einer französischen Statistik die Länge aller Eisenbahnen auf der Erde eine Million Kilometer überschritten. Davon kommen auf Europa 327 740 Kilometer, auf Amerika 498 550, auf Asien 107 050, auf Afrika 37 150 und auf Australien 30 630 Kilometer. Das ergibt eine Gesamtlänge von 1 001 112 Kilometer.

(Ein reicher Jokei.) Der Jokei a. D. Tom Loates, der am letzten Mittwoch in Brighton verstarb, hat ein beträchtliches Vermögen, wie die „Daily Mail“ sagt, das größte, das je ein Jokei zusammengebracht hat, hinterlassen. Es beläuft sich auf ungefähr 5 Millionen Mark.

(Elf Personen ermordet.) Nach einer Meldung von der russischen Grenze wurden in Minkowizy bei Kiew zwei aus elf Personen bestehende Bauernfamilien auf bestialische Weise ermordet und beraubt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

223. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. Oktober 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

41 126 270 533 40 615 821 920 95 1344 (500) 88 406 79 674 785 822 900 2191 256 504 20 57 836 946 3093 150 237 77 803 4038 154 55 218 370 641 857 (500) 60 998 5302 48 626 63 (400) 70 6209 60 83 363 489 633 (1000) 802 7026 75 225 73 577 652 869 8000 26 37 52 79 84 291 354 792 919 9809 467 91 525 41 92 662 97 860 88

10000 62 81 304 22 11063 236 408 12011 102 589 13206 85 318 20 617 14385 462 518 41 815 93 900 15162 427 81 518 823 27 957 16166 259 343 401 607 17040 83 340 569 76 18213 490 813 15 74 921 19134 615 89 729 37 837 60 65 73

20100 204 504 73 730 62 21070 113 273 356 418 625 875 22113 21 208 13 87 436 593 601 48 811 33 60 956 23034 125 476 730 24036 120 88 310 64 697 (400) 993 25010 188 450 555 862 26001 29 257 82 394 439 93 532 719 850 954 27059 134 326 67 526 38 799 28576 713 14 995 29017 73 562 884 904

30057 127 74 261 315 32 680 705 31010 53 429 560 67 752 (400) 910 20 32139 284 457 560 655 770 33080 87 121 309 498 626 (400) 61 787 34000 22 52 246 333 78 581 693 924 30 35327 508 620 (400) 39 724 37 36004 271 483 543 725 38 916 25 (500) 37052 665 830 966 38215 373 451 686 907 48 96 39070 79 130 221 339 61 419 24 88 719 871

40371 403 910 41349 413 909 42316 48 43032 75 282 313 472 534 642 842 941 44038 297 (500) 360 406 94 561 839 55 45005 210 334 692 802 46000 223 301 60 805 47 47306 8 98 527 941 (400) 48069 244 641 750 822 79 949 49127 319 440 82 538 799

50045 137 40 232 782 999 (500) 51033 205 71 332 37 465 819 51 903 89 52691 98 739 68 53118 44 347 431 61 828 54283 88 327 34 83 423 560 85 641 916 55379 558 863 561824 08 561 98 632 881 57379 418 59 (500) 721 29 828 (500) 85 925 58216 377 940 59128 299 (400) 309 412 727 70 93 872 78 905 62

60033 300 (400) 634 64 827 57 983 61026 94 370 443 710 26 920 (400) 82 62029 82 100 70 267 438 49 (500) 521 702 24 63279 95 305 400 537 41 50 679 827 90 917 64096 134 40 297 332 510 63 77 642 707 13 (500) 99 913 65024 755 923 75 66208 338 414 575 (500) 67058 149 228 547 781 866 68007 371 77 69402 521 38 65 667 84 92 756 91 983

70122 217 20 375 589 663 71091 137 85 218 97 536 (3000) 54 60 910 72050 (400) 92 238 (400) 561 73190 627 74089 362 499 558 623 63 723 984 75295 601 734 64 822 76139 377 731 940 77142 62 (400) 371 566 812 965 78216 361 529 626 32 59 (15000) 782 857 991 79307 (1000) 458 (400) 73 533 99 (3000) 726 990

80236 86 300 24 802 92 (400) 988 81077 225 468 (400) 844 82023 60 232 (400) 86 339 683 890 83062 69 119 265 391 93 (400) 411 674 970 84253 317 416 59 624 48 (400) 81 86 98 911 33 85068 478 586 670 771 942 86443 527 601 34 881 87023 50 67 247 724 61 74 88062 (400) 422 705 50 71 92 89015 438 67 90 829 34 (400) 910 53

90058 248 301 421 783 887 91068 149 392 581 848 74 (1000) 971 92037 321 29 82 (400) 447 573 731 37 48 83 937 86 93002 (400) 497 (400) 698 672 800 920 48 94022 263 409 37 635 750 74 927 95270 77 347 97 670 759 96138 50 279 335 60 599 856 92 930 97071 110 316 53 414 701 13 79 863 626 98225 456 86 559 619 99113 382 556 608 47 765

100150 392 481 96 543 645 66 749 804 918 101117 52 217 (400) 620 56 806 102166 438 531 103097 153 92 414 602 (1000) 40 69 725 (3000) 853 (400) 951 104021 119 274 316 43 82 84 98 831 37 991 105094 541 (400) 948 106333 (400) 53 693 756 839 78 917 107020 106 (400) 364 81 530 764 873 922 108217 552 639 750 109254 393 658 64 785 800

110009 93 199 275 398 451 505 58 608 11 779 900 111415 21 (500) 517 618 720 802 112061 104 358 737 848 75 113160 293 648 79 742 819 30 (400) 960 114312 17 67 (400) 418 630 913 115177 286 459 757 75 614 948 116372 981 117070 330 71 476 620 118012 25 38 128 (400) 225 63 310 422 810 119149 (1000) 242 (400) 452 524 662 64 812 52 991

120011 15 75 173 622 780 858 121031 676 735 122212 69 60 84 389 415 97 504 946 123042 87 130 252 514 55 648 83 (3000) 909 124273 (400) 302 30 47 487 669 715 46 125388 60 761 (400) 839 126156 264 (500) 77 78 383 738 127354 455 722 85 836 128251 379 628 85 862 129135 484 628

130185 206 515 62 729 75 961 71 131289 366 469 510 707 (500) 937 98 132304 41 133036 162 216 81 319 525 54 656 783 134316 416 21 (400) 517 634 66 135131 85 302 607 (400) 69 767 76 (500) 994 99 136114 36 137217 20 325 54 82 693 613 801 138076 77 350 552 800 13 980 139043 78 82 243 563 775 663 909

140227 477 (400) 512 56 141073 116 70 (500) 214 (400) 17 38 510 783 (400) 810 (3000) 16 142019 82 145 355 (1000) 403 519 86 613 862 906 143441 73 519 826 961 144347 933 145311 442 601 42 977 146537 81 676 758 848 147389 400 65 678 819 942 (500) 148203 541 676 87 651 149552 770

150055 147 638 807 151016 201 (500) 336 (400) 479 546 709 23 878 90 152241 457 85 878 153445 (400) 95 928 154262 67 362 534 718 57 855 82 910 (400) 29 86 155005 185 201 507 60 65 713 156046 117 32 236 342 157011 377 540 790 952 158167 366 511 847 988 (400) 159142 300 9 430 68 561 843 933

160401 13 82 92 (400) 650 709 43 952 161133 298 500 641 759 841 (400) 162120 62 689 163015 252 378 419 21 575 767 72 164000 153 225 328 694 871 (400) 967 165016 144 242 339 487 583 722 166089 118 86 287 630 60 167197 343 168062 65 437 834 965 169494 589 643 821 31 (3000)

170006 128 271 631 80 171041 100 57 286 392 610 172019 76 456 660 866 904 173304 38 433 530 601 85 174103 68 492 646 712 914 175030 56 141 51 745 87 904 15 176406 9 24 504 746 840 91 177131 308 (400) 570 641 806 917 32 47 178135 53 229 625 700 56 87 868 88 179299 969 (400)

180162 297 466 520 58 657 964 (500) 181480 520 74 697 761 833 932 51 182134 247 65 510 748 932 183229 74 364 (400) 419 531 943 184169 875 951 185233 43 72 345 71 503 24 (500) 67 89 (400) 655 821 186011 70 103 263 (50000) 313 27 575 187043 (400) 169 214 819 24 59 90 188311 645 (400) 879 93 189397 440 621 22 731 45 813 988

190031 360 450 (500) 507 20 68 (400) 82 645 74 906 191258 517 697 809 (400) 29 942 192069 225 512 677 725 193366 426 63 65 194151 206 549 871 195050 385 494 715 84 (400) 927 196017 176 215 356 71 580 657 970 197299 516 619 27 48 802 25 85 (500) 198048 230 74 84 89 338 787 900 199334 447 604 85 796 950 63 85

200169 554 (400) 787 (75000) 889 201102 78 364 423 560 61 72 716 862 909 202005 226 61 423 512 17 76 812 720 64 929 203213 86 356 459 820 911 204690 878 (400) 205013 17 110 478 756 206199 (500) 215 519 61 622 44 77 705 806 207007 8 193 232 81 (500) 434 42 660 862 208299 363 785 209072 158 338 92 530 68 859 912 70

210551 643 947 211471 591 639 915 (1000) 212040 52 819 74 513 46 75 728 822 213098 (400) 256 309 50 430 674 78 641 790 866 88 214196 389 655 71 215021 85 296 335 506 781 831 926 216622 803 42 217030 397 457 507 665 706 80 822 34 914 218145 405 633 63 (500) 65 712 81 874 927 82 219195 210 415 47 79 731 885 91

220208 424 578 668 720 221110 336 419 (400) 67 68 93 891 222257 622 781 (1000) 835 947 223064 224008 437 78 514 885 910 225004 43 156 79 93 226 555 71 758 905 71 226377 413 69 524 619 24 948 77 227001 200 313 641 704 871 88 94 975 228029 256 62 92 492 535 229202 400 878 95 965

230226 314 52 608 718 849 231040 67 247 475 516 35 232267 370 482 821 233064 163 378 445 588 650 918 234033 512 14 685 863 934 (500) 235094 108 29 (500) 478 91 610 41 780 886 957 236274 495 564 847 237026 36 (400) 57 92 305 (400) 491 580 662 810 238083 252 620 65 91 239013 36 393 979

240022 114 428 629 800 22 952 241165 88 269 413 591 887 242036 87 289 789 99 806 975 80 243086 212 349 401 540 955 65 244231 557 638 93 711 803 959 245050 437 540 835 246017 286 433 559 782 (400) 874 907 20 94 247110 726 248039 186 249054 2 3 431 969

250528 78 833 967 251017 57 153 82 255 83 84 457 94 511 61 892 252171 439 570 634 (400) 89 802 51 52 253099 165 224 385 627 91 (5000) 743 804 916 28 84 254136 43 304 18 37 454 534 (500) 782 812 947 255418 22 517 622 755 97 963 (400) 256013 103 (1000) 338 43 84 868 95 257051 387 572 780 803 258181 257 (400) 315 487 (400) 501 9 703 98 866 960 99 259406 55 744

260048 104 620 847 97 932 39 61 261095 174 91 816 56 854 262120 708 24 811 263007 357 513 77 628 (400) 712 32 822 88 264004 118 832 33 49 265383 542 46 882 266050 194 277 379 469 516 647 267091 927 98 268043 86 136 69 70 303 84 691 (1000) 817 938 83 269141 206 78 950

270357 579 628 55 759 837 987 271029 237 667 713 829 952 71 272086 128 276 398 6 0 97 873 273122 340 65 93 662 274150 248 462 (3000) 707 806 (500) 275056 121 403 709 915 74 276138 282 97 614 716 920 277173 252 592 721 805 25 945 278348 54 574 97 710 869 279118 42 302 23 64 431 564 69

280015 535 638 83 809 924 (500) 92 (500) 281088 (400) 169 75 276 93 438 90 735 828 73 980 282030 309 578 616 92 (5000) 772 921 25 283024 27 53 57 285 406 20 514 608 92 (400) 284223 466 788 90 285118 268 378 564 664 864 59 941 286286 693 (400) 741 74 852 83 970 35 287003 (400) 6 113 78 93 204 63 406 11 531 607 703 14 288413 (400) 537 768 820 24 908 50 289044 113 82 221 317

290029 432 629 822 52 291199 762 926 52 292034 195 576 767 81 (400) 98 293030 151 63 (400) 230 375 476 536 859 294046 700 839 96 906 7 295488 683 793 296160 246 461 645 758 297033 142 (1000) 250 97 303 21 517 (3000) 614 741 (400) 690 298046 131 49 269 338 99 475 583 747 299086 114 16 265 457 89 521 737 94

300180 975 301049 227 47 820 918 (400) 302004 234 332 60 651 91 730 810 949 303048 198 391 838 98

223. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. Oktober 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

43 66 452 (400) 618 45 991 1128 438 557 622 63 793 (400) 812 96 2203 779 895 96) 3129 30 214 84 737 50 4209 357 74 659 789 5017 (3000) 68 (1000) 229 332 760 857 95 906 48 6212 389 747 913 7010 208 414 533 (400) 35 70 8032 330 782 828 51 9083 321 405 37 73 96 551 707 98 964

10310 48 525 681 707 934 45 11206 451 (500) 609 37 57 669 855 87 94 951 12400 600 13 773 76 828 13059 78 103 326 459 91 671 950 14499 752 830 929 15054 81 590 610 834 916 72 16345 500 782 809 17250 514 846 75 999 18051 64 208 497 855 61 19124 79 208 66 (400) 484 593 850 987

20091 226 29 (400) 44 407 63 (1000) 673 672 774 21034 112 357 585 693 775 832 93 909 47 22107 258 326 78 412 49 678 94 23105 202 463 807 24437 645 738 910 25244 48 96 894 756 921 35 26260 99 452 963 27080 104 (400) 293 341 425 727 74 28341 790 29034 121 428 (400) 529 707 97 956

30163 70 260 326 418 592 918 26 67 31027 77 264 88 32214 442 82 598 746 998 33173 311 692 709 811 24 34055 82 256 940 62 35559 36206 343 51 724 957 37335 73 675 963 38089 (400) 92 124 786 821 39072 247 570 606 815 931 42 55

40123 295 310 965 41025 159 292 418 667 (400) 890 42132 265 367 508 44 684 43046 56 112 15 24 385 414 39 41 635 845 44278 453 86 45086 201 364 409 10 67 613 42 707 81 960 65 46027 44 58 140 348 768 47080 627 58 84 740 879 48510 657 832 49186 502 79 699 913 (400) 68

50012 84 124 273 77 417 71 94 533 45 826 51008 183 235 (1000) 65 323 505 724 875 978 52027 60 179 265 (400) 381 560 648 75 77 715 27 (400) 883 910 53407 500 697 775 905 54033 97 120 80 212 74 579 828 931 44 55000 27 160 86 457 504 736 93 806 43 95 945 56009 281 306 585 719 45 999 57090 271 328 401 23 30 677 715 931 58165 93 364 406 656 58 (500) 60 701 993 59002 56 65 227 649 706 840 916

60190 312 673 734 847 900 61021 231 431 65 505 46 616 28 825 42 62084 734 (400) 75 851 63018 791 923 64110 376 505 663 936 93 (500) 65425 66147 267 370 681 734 67382 450 65 95 831 68161 235 323 945 69382 456 (500) 624 (1000) 835 (400) 73 933 55 65 86

70305 25 56 88 849 71037 98 147 221 50 98 411 72159 84 256 915 73011 208 26 323 95 415 22 549 87 851 79 905 74164 270 343 689 796 75119 321 (400) 47 739 51 76013 90 172 649 75 719 77245 (1000) 76 528 78023 239 886 79001 201 71 420 23 86 555 77 92 842

80010 195 313 625 34 784 840 909 912 81200 334 425 781 82008 122 (400) 801 83083 189 99 75 (5000) 515 622 67 704 99 84373 574 728 899 (400) 85028 114 41 319 416 42 523 620 41 712 59 63 881 955 88 86001 26 708 42 87088 236 78 380 423 551 728 88186 288 307 474 734 89110 342 (3000) 878 931

90240 317 65 (400) 535 60 608 729 91063 64 77 161 461 545 884 92004 149 288 328 491 705 93239 451 59 639 (400) 664 776 836 94076 209 348 433 539 629 (500) 31 95099 179 (400) 361 404 559 642 96001 332 45 421 672 882 97548 617 714 895 98030 217 98 352 611 741 99152 57 317 50 440 599 634 799 805

100101 26 328 44 421 557 621 803 65 101080 204 342 67 88 699 832 44 102200 49 349 497 874 77 103054 55 207 93 719 47 64 981 104004 166 552 755 82 977 105024 102 46 298 326 69 440 510 65 90 736 41 45 869 106043 183 279 82 392 529 36 990 107058 183 326 425 604 73 724 39 935 108031 77 104 346 63 614 779 849 938 109057 106 10 214 349 57 476 731 69

110063 202 67 453 564 82 917 111283 392 463 896 901 112292 95 376 476 95 840 (400) 113074 133 42 206 70 425 541 629 40 765 96 908 49 78 114287 336 45 82 618 91 704 98 846 99 902 115020 232 303 512 61 710 809 116375 719 117333 409 (400) 55 528 742 815 48 118049 159 78 408 615 67 80 738 853 917 22 (400) 119252 85

120278 322 76 625 48 855 74 121241 84 622 47 749 122024 286 5 9 41 809 912 123247 365 821 62 94 124026 58 102 75 125071 (400) 121 91 312 56 743 800 911 94 126187 403 659 807 985 127048 111 42 271 642 617 83 720 128179 213 (400) 67 (400) 351 (400) 640 795 982 129051 105 428 544 90 99 727

130255 349 (500) 434 609 61 73 131103 424 91 512 (500) 49 (400) 647 55 798 805 927 60 82 132497 602 (400) 865 133010 184 642 923 134015 47 98 (400) 190 258 406 797 853 88 958 (500) 135098 282 414 73 845 136044 151 327 401 28 85 902 137126 99 284 92 713 26 (400) 32 92 916 138036 201 326 84 439 50 66 139885

140187 374 400 10 14 43 553 617 962 71 141093 168 273 326 31 687 730 142452 603 37 65 706 901 12 143045 76 347 416 612 77 92 880 144053 79 147 301 400 582 615 96 771 87 897 145034 39 303 28 66 474 649 146276 374 629 749 73 831 147044 49 (500) 384 606 24 706 148069 71 136 278 334 71 636 717 43 149127 254 641 (1000) 750

150159 228 41 342 (400) 62 (400) 74 489 916 26 34 151053 454 641 95 97 763 939 152089 546 624 29 31 (5000) 72

807 907 153037 92 364 67 710 47 68 861 (1000) 154164 344
769 951 155074 260 348 436 807 82 93 979 156266 527 74
734 46 820 157329 422 (400) 78 589 603 711 838 158164
201 93 843 99 910 78 (500) 159054 545 626 27 706 18 920
160003 (400) 292 511 56 65 (400) 859 78 161020 116 76
92 221 704 924 99 162104 75 (500) 415 98 663 64 707 861
958 97 163287 601 717 (400) 60 805 164100 242 46 379
527 624 28 870 165331 45 595 779 (500) 997 166082 167
349 425 68 88 702 56 63 167020 237 545 72 995 168015
345 87 (400) 467 713 75 89 813 986 169019 93 206 61 304
432 49 61 (400) 68 590 725 85 922 172047 (400)
170042 391 489 745 66 895 171036 84 174034 87 117
142 248 359 517 173158 458 578 603 897 69 96 527 75 610
266 568 82 95 608 842 175021 256 415 28 492 (10000)
781 829 74 176161 247 426 177270 72 81 179021 155 454
826 178202 69 325 62 65 93 646 906 31 181229
537 900 3
180004 104 39 346 440 (500) 48 555 709 59 979 605 91
631 712 812 993 182177 237 42 54 64 323 45 97 892 981
183039 290 312 478 (500) 613 88 802 29 39 184542 186457
185136 280 304 (1000) 13 90 (400) 425 596 702 46 188000
703 900 80 187168 242 301 509 606 34 48 81 822 937 458 715
74 106 (400) 21 370 506 28 703 50 56 189066 223
892 963
190074 496 601 890 191115 242 446 625 811 40 74
192210 43 478 193219 47 49 354 819 (400) 61 925 99 (400)
194143 259 379 89 415 195593 709 917 196069 159 203 309
482 (400) 518 678 819 197276 416 23 593 602 709 18 826 89
981 (400) 198160 367 536 737 199156 (400) 577 780 85 940
58 66
200331 35 47 413 23 894 201185 345 61 552 37 745
202048 756 881 933 65 203042 293 204031 69 208 349
98 415 42 91 679 89 611 750 62 990 205004 163 98 201 302
50 79 99 422 751 86 800 206026 (400) 102 581 616 832
207250 620 947 208033 122 31 301 462 92 319 436 567 606
210311 407 31 717 877 211184 (400) 213009 15 (400) 39
89 726 803 86 212461 76 860 68 978 359 715 215185
310 (500) 65 431 570 666 814 214019 204 217331 472 569
675 216240 495 519 (400) 78 916 38 (400) 219017 84 212 22
707 73 218110 239 91 473 608 791 803
478 518 84 624 (500) 37 73 718 911 (400) 67 221222 94 393 866
220040 364 411 843 64 926 94 224030
222037 99 105 10 495 703 223230 31 436 80 580 798 843
168 733 40 45 (400) 64 825 51 225210 28 91 315 666 857 941
226513 674 (400) 849 71 945 227232 400 34 549 57 138 43 270
93 228090 170 (400) 367 538 702 857 229080
82 410 599 628 706 69 896
230040 307 401 81 570 982 231254 331 91 421 (1000) 31
500 47 690 780 876 923 39 232029 202 422 36 586 839
233004 17 79 273 541 (400) 655 760 873 973 234043 485
963 235174 209 93 333 675 885 973 236048 87 103 241 346
(400) 724 98 805 84 931 237171 (500) 248 476 525 73 (400)
96 692 716 (400) 238000 266 95 537 696 814 64 939 239097
176 330
240197 279 85 516 67 977 241242 (400) 325 422 65 645
242045 75 77 152 351 79 431 516 47 56 900 243007 234 96
472 (400) 509 54 707 74 845 244025 520 67 772 637 917
245079 251 345 77 474 88 702 246120 25 47 226 371 495
627 711 69 247672 733 925 248157 334 47 554 613 788
249507
250025 258 (400) 544 251029 98 199 269 404 885 912
252288 359 819 972 (500) 74 253022 41 63 95 161 623 (400)
66 (400) 68 794 911 254161 992 255153 742 877 256002
120 206 10 312 635 57 (500) 775 912 24 257217 322 451 700
36 916 258275 916 32 47 67 68 259269 674 65 57 900
260003 24 400 609 42 85 261344 66 802 (400) 503 614
(400) 262066 173 357 427 673 843 979 263133 43 739 820
721 842 87 909 264217 303 795 265131 269 664 893 959
266125 60 796 996 (400) 267011 89 471 520 609 74 84 503
(400) 268021 58 128 32 351 556 96 788 269520 22
825 82 275001
270021 75 953 271102 (400) 10 81 848 928 92 977 93
199 460 72 822 41 71 273153 58 343 680 704 8 3 73 (400)
274228 329 403 (400) 892 275032 515 (1000) 85 693 277095
829 32 909 92 276039 309 64 427 67 517 679 768 247 316
126 726 918 278476 507 22 618 882 279058 158
405 77 568 750 62 70 867 995 141 (400) 433
280163 302 65 417 641 815 74 281019 283720 900 8
588 (400) 615 71 868 282285 601 67 697 869 991 286037
284216 445 90 285042 101 (400) 623 642 746 420 554 655
56 631 745 287172 337 53 771 288352 (1000) 540 621
(400) 72 831 920 289095 223 93 619 81 822 87 382
290204 21 387 566 634 66 (400) 291101 42 485 294146 928
829 37 51 292022 85 148 69 313 293940 634 745 844 773
496 519 65 85 761 858 (500) 295123 342 468 204 467 36
296015 109 282 341 99 533 51 61 818 297025 22 649 804
87 931 58 298026 35 162 87 207 94 421
299061 82 (400) 274 437 65 977 403 774 974
300438 39 508 65 67 656 79 301174 463 (400) 607
302124 235 445 642 704 303049 156 297

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 100000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 1 zu 20000 Mk., 1 zu 15000 Mk., 3 zu 10000 Mk., 6 zu 5000 Mk., 10 zu 3000 Mk., 28 zu 1000 Mk., 60 zu 500 Mk., 145 zu 400 Mk.

Der elektrische Webstuhl.

Von Dr. L. Warn.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem das Handwerk des Webers fast vollständig in Deutschland ausgestorben ist, gibt es, außer in den Distrikten, wo die Maschinenweberei zuhause ist, nur noch wenig Leute, die wissen, in welcher Weise der Stoff zu ihren Kleidern, ihrer Wäsche entsteht. Der Weber existiert heutzutage bei uns nur noch als Fabrikarbeiter, als Handwerker hat er aufgehört. Während in allen anderen Industrien der Fabrikarbeiter sich besser zu stehen pflegt als der gelernte Arbeiter, ist in der Maschinenweberei der alte Fluch des Webers, die „Hungerlöhne“, auch heute noch nicht erloschen. Daß es ein Arbeiter, ein Familienvater, nur zu einem wöchentlichen Verdienst von 1 Mk. 75 Pfg. bringen kann, gehört auch jetzt noch in den Webereidistrikten durchaus nicht zu den Seltenheiten! Es muß daher häufig genug die ganze Familie, Mann, Frau und Kinder „in die Fabrik gehen“, um den notdürftigen Lebensunterhalt zu beschaffen. Und doch sind es nicht etwa die Fabrikbesitzer, die aus der Not ihrer Arbeiter hohe Gewinne ziehen können! Viele Fabrikbesitzer halten sich auch nur mit Mühe und Not über Wasser; denn Kalkulationen, in denen ein sechzehntel Pfennig Gewinn am Meter immer und immer wieder auftaucht, lassen die Situation der Fabrikanten auch nicht als eine gerade glänzende erscheinen! Der Grund für den ungünstigen Stand des Ertrages in der Weberei ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß zu der Zeit, als Deutschland sich den Weltmarkt für seine Textilprodukte eroberte, dies durch konsequentes Unterbieten der Preise anderer Völker geschah, was zunächst auch ganz gut ausführbar war, weil der Deutsche im allgemeinen viel anspruchsloser in seinen Bedürfnissen an Genußmittel, an die Lebenshaltung ist als die übrigen industriellen Völker. Dann aber setzte sich der Konkurrenzkampf im eigenen Lande fort; ein Fabrikant sucht den anderen durch billigere Preise zu verdrängen, indem er die Ansprüche an den eigenen Gewinn und den Arbeitslohn immer mehr und mehr erniedrigte, bis schließlich das mögliche Minimum erreicht war. Die Einführung des mechanischen Webstuhles, die ja bekanntlich von England ausging, hat diesen Konkurrenzkampf nur verschärft, und jetzt gilt es durch Erfindung neuer Arbeitsmittel und neuer Arbeitsmethoden den Vorrang zu behaupten!

Tatsächlich werden auch kaum in einer anderen Industrie so viele neue Erfindungen gemacht wie in der Weberei. Aber es sind das größtenteils sogenannte „stille“ Erfindungen, die der Erfinder nicht an die große Glocke schlägt, für die er keine Patente erwirbt. Die Kosten für die Patentierung und für die Erhaltung der Patente kann der Erfinder, kann die Erfindung nicht tragen, und es liegt daher im eigenen Interesse des ersteren, die gemachte Erfindung so lange als möglich geheim zu halten. Man erfährt daher so verhältnismäßig selten etwas von neuen Erfindungen in der Weberei!

Neuerdings ist ein elektrischer Webstuhl aufgetaucht, welcher als „neu und eigentümlich“ — wie es im alten preußischen Patentgesetz hieß! — die völlige mechanische Trennung der Ladenbewegung von der Schaftbewegung aufweist. Zum Verständnis dieser Eigentümlichkeit dürfte es nötig sein, den Vorgang des Webens im allgemeinen zu erklären.

Das Gewebe eines Stoffes setzt sich aus zwei Arten von Fäden zusammen, den in der Länge des Stoffes laufenden sogenannten Kettenfäden und den über die Breite des Stoffes gehenden sogenannten Schlußfäden. Zu den Kettenfäden wird meistens festeres und schärfer gedrehtes Garn verwendet als zu den loseren Schlußfäden. Jeder der Kettenfäden, die entsprechend dem Farbenmuster in einer ganz bestimmten Reihenfolge zu Hunderten gemäß der Breite des Stoffes neben einander liegen, hat die ganze Länge des zu webenden Stückes plus einem Zuschlag für die sich beim Um- und Überlegen des Schusses bildenden Biegungen. Wollte man nun die Kettenfäden in der ganzen Ausdehnung des fünfzig, sechzig, hundert und mehr Meter langen Stückes ausstrecken, so würde man für dasselbe bezw. für jeden Webstuhl einen riesig großen Raum in Anspruch nehmen müssen. Deshalb werden die Kettenfäden in der genauen Reihenfolge des Farbmusters nebeneinander auf den Kettenbaum aufgewickelt. Man nennt das das „Aufbäumen“ der „gescheerten“*) Kette.

Von dem Kettenbaum, der horizontal hinten im Webstuhl liegt und durch angehängte Gewichte gebremst wird, gehen die Kettenfäden durch das „Geschirre“. Dieses besteht aus zwei oder mehreren „Schäften“, je nach der Art der „Bindung“, welche der zu erzeugende Stoff erhalten soll. Bei der einfachen Bindung, der Leinwandbindung, läuft der Schlußfaden über den einen Kettenfaden und unter den danebenliegenden und so fort über die ganze Breite der Ware. Bei der Köperbindung bleiben, wenn dreibindiger Köper hergestellt wird, jedesmal zwei Kettenfaden unten und einer oben, bei „vierbindigem“ drei Kettenfaden unten und einer oben und so fort. Bei der Atlasbindung rückt der oben liegende Kettenfaden nicht der Reihe nach, sondern springend vor. Aus diesen drei Bindungsarten läßt sich eine unzählige Varitation von Gewebemustern zusammensetzen, die aber auf diese drei Grundformen zurückzuführen sind; selbst in den kompliziertesten Bildmustern der Jacquardweberei, ja bei den Kunsterzeugnissen der Gobelinweberei wiederholen sich doch stets diese drei Bindungsarten.

Zu einem Geschirr gehören also mindestens zwei Schäfte. Ein Schaft wird aus zwei parallelen horizontalen Stäben gebildet, welche durch eine große Zahl von Schnüren, den Litzen, in einer Entfernung von etwa 30 Zentimetern miteinander verbunden sind. In der Mitte zwischen den beiden Stäben befindet sich an jeder Litze eine metallene Öse. Jeder Kettenfaden geht durch sämtliche hintereinander aufgehängten Schäfte, aber nur durch eine Öse, sodaß er nur die auf- oder absteigende Bewegung desjenigen Schaftes mitmacht, an welchem sich diese Öse befindet.

Die Kettenfäden sind dann durch das in die Lade eingesetzte Blatt oder Riet gezogen, welches aus dicht nebeneinander befindlichen metallenen, aufrecht stehenden Stäbchen gebildet wird, die also eine Art von Kamm bilden, der aber oben und unten geschlossen ist. Von dem Blatt aus werden die Kettenfäden zu dem Warenbaum geführt und dort in derselben Reihenfolge nebeneinander befestigt, wie sie vom Garnbaum abgelaufen sind.

Das Weben selbst geschieht nun in folgender Weise. Dadurch, daß ein Schaft gehoben wird, während die anderen unten bleiben, oder durch Heben aller Schäfte mit Ausnahme eines einzigen wird zunächst das „Fach“ gebildet. In der Handweberei erfolgt die Bewegung der Schäfte durch Treten mit den Füßen auf die Fußtritte, von welchem jeder mit einem Schafte durch eine Schnur verbunden ist. Das Treten der Schäfte hat viel Ähnlichkeit mit dem Spielen des Pedals an der Orgel und ist auch bei vielschäftiger Ware ziemlich ebenso verwickelt. Beim mechanischen Webstuhl werden die Schäfte durch Exzenter oder Schlagdaumen bewegt, die auf einer gleichmäßig fortrotierenden Welle sitzen. Dadurch, daß nur die Schäfte zueinander eine ungleiche horizontale Lage einnehmen, entsteht das „Fach“, ein aus den Kettenfäden gebildeter Kanal von spitzwinkligem Querschnitt, in welchen der Schußfaden eingelegt werden soll.

Das Schußgarn ist auf eine Spule aufgewickelt, die im Innern des „Schützen“ oder „Schiffchens“ ihren Platz findet. Wird das Ende des Schußfadens festgehalten und das Schiffchen durch das Fach geschoben oder geworfen, so zieht sich der Schußfaden von der Spule ab und zwar auf eine solche Länge, wie sie der Breite der Ware entspricht und bleibt im Fach liegen. Wird dann ein anderer Schaft gehoben, so entsteht die „Bindung“, indem sich die Kettenfäden hinter dem Schlußfaden kreuzen. Schiebt oder wirft man dann das Schiffchen in dem neu gebildeten Fach zurück, so kommt der zweite Schußfaden neben den ersten zu liegen, und so setzt sich das durch die ganze Länge der Ware fort. Damit die Schußfäden sich genau rechtwinklig zur Kette und in einer ganz graden Richtung nebeneinanderlegen, wird nach jedem Schuß die Lade mit dem Blatt nach dem Weber zu herangezogen.

Die Lade hat eine vollkommen glatte, hölzerne, obere Bahn für den Lauf des Schiffchens und ist in den Handwebstühlen an zwei Armen oben aufgehängt, in den mechanischen Webstühlen aber durch zwei von unten heraufragende Arme getragen; sie schwingt also in einem Kreisbogen, dessen Mittelpunkt sich bei den Handwebstühlen oben, bei den mechanischen Webstühlen aber unten befindet. Das Blatt steht rechtwinklig zur Schiffchenbahn aufgerichtet und macht, da es in der Lade befestigt ist, deren Bewegungen mit. An den beiden Enden der Ladenbahn, außerhalb der Breite der Kette, befinden sich die beiden Schützenkasten, in welchen das Schiffchen während der Bewegung der Lade und während des Fachwechsels abwechselnd seinen Platz findet.

Das Hin- und Herwerfen des Schiffchens geschieht in der Handweberei mittels der Hand. Im Maschinenstuhl dagegen ist an den die Lade stützenden Armen je eine Schlagrute angebracht, welche mit ihrer Spitze in den betreffenden Schützenkasten hineinragt. Rotierende Schlagdaumen schnellen diese Schlagruten abwechselnd vorwärts und treiben dadurch das zwischen ihnen befindliche Schiffchen immer von einer Seite der Schußbahn zur anderen. Soll verschiedenfarbiger Schuß verwendet werden, so muß auch für jede Farbe ein besonderes Schiffchen vorhanden sein. In diesem Falle liegen auch mehrere Schützenkasten übereinander und gleiten herauf und herunter, oder sie sind nach Art der Trommel eines Revolvers rund um einen Mittelpunkt angeordnet, um den sie sich peripherisch drehen.

Während im gewöhnlichen mechanischen Webstuhl die Hauptwelle ununterbrochen gleichmäßig weiterrotiert, bewegt sich im elektrischen Webstuhl nur derjenige Teil, dessen Funktion gerade erforderlich ist, während die übrigen Teile völlig aus dem Stromkreis ausgeschaltet sind. Während also das Fach gebildet wird, sind die Organe für die Bewegung des Schiffchens und der Lade völlig ohne Verbindung mit der Elektrizitätsquelle; sie stehen gänzlich still, nur die Schäfte gehen auf- bezw. abwärts. Sobald aber das Fach die richtige Höhe erreicht hat, schaltet sich der Antrieb für die Schäfte selbsttätig aus; sie bleiben fest in der eingenommenen Lage stehen, dagegen kommt der Schiffchentreiber der entsprechenden Seite in Tätigkeit und wirft das Schiffchen nach der entgegengesetzten Seite hinüber. Dann ist auch dieses Organ außer Anschluß an den Strom, der nun zu der Ladenbewegung benutzt wird. Hat die Lade ihren Schlag ausgeführt, so geht der Strom wieder auf die Organe der Schäftebewegung über, und so findet ein fortwährendes Umschalten des elektrischen Stromes statt.

Die Lade des elektrischen Webstuhl ist aufgehängt, also wie im Handwebstuhl. Der Anschlag der hängenden Lade ist ein viel elastischerer als bei der Unterstützung von unten, wie sie im gewöhnlichen mechanischen Stuhl stattfindet. Denn bei letzterem hat die Ladenbahn immer das Bestreben, sich aus der vertikalen Ebene zu entfernen und sich nach vorne oder hinten überzulegen, während die hängende Lade stets die Lage unter ihrem Aufhängepunkt einzunehmen sucht; sie schwingt daher wie ein Perpendikel, und es ist ein viel geringerer Kraftaufwand nötig, um sie zum Schwingen zu bringen, weil nicht die ganze Last der Ladenbahn „gestemmt“ zu werden braucht.

Der große Vorteil des elektrischen Webstuhles liegt in dem äußerst geringen Kraftverbrauch. Während ein gewöhnlicher mechanischer Webstuhl für leichte Waren ungefähr ein Fünftel einer Pferdestärke beansprucht, steigert sich dieser Bedarf für schwere Waren, für Jutestühle usw. bis zu einer halben Pferdestärke und darüber. Der elektrische Webstuhl, der für alle Arten von Stoffen gebaut werden kann, braucht ungefähr den vierten Teil der von den mechanischen Stühlen im allgemeinen benötigten Kraft. Diese große Krafteersparnis hat ihren Grund darin, daß stets nur ein Teil des ganzen Organismus in Tätigkeit ist, während der übrige Mechanismus vollständig aus dem Stromkreis ausgeschaltet ist und ruht. Allerdings stehen ja im mechanischen Webstuhl auch gewisse Organe vonzeit zuzeit still; aber die zu ihrer Betätigung dienenden Mechanismen müssen doch ohne Unterbrechung weiter bewegt werden, damit sie im gegebenen Augenblick sich betätigen können. Beim elektrischen Webstuhl ist das nicht nötig: am Schlusse jeder Bewegung tritt die Ausschaltung des betreffenden Mechanismus und die Einschaltung der nächstfolgenden von selbst ein, weil die Endpunkte der Bewegung auch immer gleichzeitig die Umschaltungstellen des Stromes sind. Der Kraftverbrauch konzentriert sich also immer nur auf einen Teil des Gesamtmechanismus und kommt diesem Teil allein zugute; er kann also um soviel geringer sein, als das Verhältnis des Teiles zum Ganzen beträgt, und infolgedessen findet keine Kraftvergeudung statt. Schon die Reibungswiderstände der momentan untätigen, aber nichtsdestoweniger mitlaufenden Teile des gewöhnlichen mechanischen Webstuhles beanspruchen einen ganzen Teil der Kraft, welcher im elektrischen Webstuhl völlig erspart wird.

Der Grundsatz, die neue Bewegung des folgenden Mechanismus von der vollen Beendigung der vorhergehenden abhängig zu machen, läßt auch die Sicherheitsvorrichtungen mit einer Präzision funktionieren, wie sie im gewöhnlichen mechanischen Webstuhl nicht zu erreichen ist. Reißt zum Beispiel ein einziger Kettenfaden, so wird dadurch das Fach „unklar“, weil der lose Faden in dasselbe hineinhängt oder auch mehrere, neben ihm und nebeneinander liegende andere Kettenfäden umschlingt. Infolgedessen bleibt das Schiffchen, wenn es das Fach passiert, in demselben stecken und kommt folglich nicht am Ende seiner Bewegung, dem gegenüberliegenden Schützenkasten, an. Der elektrische Strom wird also nicht umgeschaltet, ja überhaupt nicht wieder eingeschaltet, und der Webstuhl bleibt ohne jede Bewegung stillstehen, bis das Schiffchen an seinen richtigen Platz gebracht ist.

---

*) Das Zeitwort „scheeren“ kommt in der Weberei in zweifacher Bedeutung vor, einmal in ähnlichem Sinne wie im gewöhnlchen Gebrauch für das Abschneiden kleiner vorstehender Fädchen und Fäserchen von der fertigen Ware; das Partizipium heißt in diesem Falle „geschoren“. Für das „Scheeren“ der Kette benutzt man das Partizium „gescheert“; der Kette benutzt Sinne hängt es wohl mit dem plattdeutschen „Schieren“, austauschen, auslesen, zusammen oder vielleicht mit dem hochdeutschen „Schirren“.

Das Andere.

Skizze von Fritz Sänger-München.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte einen Freund, der war mir zeitlebens ein seelisches Rätsel: er tat nämlich immer das „andere“.

Schon in der Schule fing er damit an.

Ich erinnere mich, daß wir eines Tages in einem Laden einen Karton mit Solinger Taschenmessern sahen. Jedes Messer war von dem anderen verschieden, aber sie hatten alle ein und denselben Preis, ich glaube fünfundachtzig Pfennige das Stück. Wir standen am Schaufenster und suchten aus, und bald hatte er eins entdeckt, das ihn entzückte. Es war zweischneidig mit Perlmuttergriff, sah sehr gut aus und gefiel auch mir. Am anderen Tag hatte er sich vom Onkel die fünfundachtzig Pfennige erobert und steuerte in den Laden. Als er wiederkam, brachte er ein Messer mit Eichenholzgriff und nur einer Klinge; und er erzählte mir, daß er das andere sich gut angesehen hätte, es wäre großartig.

„Warum hast du es nicht gekauft?“

„Ja, ich dachte, das tut's auch.“

„Aber sie kosten ja beide gleich viel!“

„Freilich, aber für mich ist das auch gut genug.“

Das war gewiß ein ganz unbedeutender Vorfall, aber er enthüllte mir zum erstenmal den Grundton einer seltsamen und dabei sehr vornehmen Menschenseele.

Mein Freund schwärmte für die Klassig und ging freiwillig auf das Realgymnasium. Er hielt den höheren Lehrberuf für das vornehmste und entschied sich für das Ingenieurfach, obwohl er ganz ebenso gut das andere hätte wählen können. Das alles geschah aus einer merkwürdigen Form von Bescheidenheit heraus; er hielt sich immer und immer nicht genug für das, was ihm als das Höchste und Beste erschien, und doch war er überall ein tüchtiger Schüler, ein braver Mensch und ein guter Kamerad. Seine eigentümliche Neigung aber blieb an ihm haften, und so oft ich ihn darum fragte, ihm Vorstellungen machte oder ihn gar aufzog, es blieb mit ihm ganz genau alles so, wie es war.

Damals dachte ich, er müßte darunter leiden, und wenn es auch nicht zum Ausdruck kam, mir schien doch, als wenn er ein stilles Leid um das „andere“ mit sich trug. Einmal aber war er nicht der einzige Leidtragende und dieser Vorfall ist sehr gut in meinem Gedächtnis haften geblieben.

Die Sache begann so:

Wir gingen in den Pausen zwischen zwei Vorlesungen in den großen Gängen des Polytechnikums hin und her, langsam und plaudernd, wie das so viele andere auch tun. Aber unter diesen anderen waren zwei junge Damen, Studentinnen, eine blond und eine schwarz, und hübsch waren sie beide. Ich hatte sie öfter gesehen und weiter nicht auf sie geachtet, es waren ja noch viele andere da; ich merkte aber bald, daß mein Freund sich ganz besonders für diese beiden interessierte. Dieses Interesse teilten die beiden Damen mit niemand sonst, denn er war so in seine Studien vergraben, daß er selbst für die poetische Schönheit einer Jugendliebe bisher keine Zeit gehabt hatte.

Als wir wieder einmal zusammentrafen mit den beiden Damen, ging er plötzlich von mir weg, gab mir aber ein Zeichen, ich möchte weiter gehen; und dann sprach er mit ihnen. Drei Tage später begleitete er die Blonde aus dem Kolleg nach Hause. Und eine Woche später ging er mit ihr durch den lauen Sommerabend. Gesprochen hat er selbst mit mir über seine Liebe nie, das war ihm etwas so Heiliges, daß er dafür keinen Vertrauen suchte. Aber einmal fand ich in einem Kollegheft, das er mir geliehen hatte, ein Gedicht von seiner Hand. Er pries die Schönheit und Seelentiefe eines Mädchens, das er anbetete, er nannte sie nicht, aber ihre dunklen Augen und dunklen Haare nannte er, es war also wieder die „andere“.

Er gehörte zu jenen Menschen, die so etwas bitter ernst nehmen, und ich verstand nicht, daß er mit der einen durch stille Wege gehen konnte, wenn er die „andere“ mehr liebte.

Aber es ging noch weiter: Ich sah ihn einmal aus dem Garten gehen, wo sie beide gewesen, „sie“ und die „andere“, und die andere sah mich nicht, sie starrte den beiden nach, und als ihr Arm sich unter den seinen schob und ihr schöner, junger Kopf sich an seine Schulter neigte, da preßte die „andere“ die Hände zusammen und stand wie eine Marmorsäule. Und dann ging sie an einen Stuhl, ließ sich schwer darauf nieder und weinte, wie ich nie sonst einen Menschen hatte weinen gesehen.

Am Semesterschluß brachte der Wunsch seines Vaters meinen Freund von der einen und von der anderen fort, er bezog eine andere Hochschule, und so kamen auch wir beide auseinander. Wir sahen uns viele Jahre nicht mehr.

Als wir uns wieder trafen, war er tätiger Teilhaber an einer Automobilfabrik, die sich bereits einen guten Namen verschafft hatte. Er hätte zwar für Elektrotechnik mehr Neigung gehabt, sagte er, aber das sei eben so gekommen.

„Aha,“ dachte ich.

Er führte mich am Abend in ein reizendes Landhaus vor der Stadt und stellte mir seine Frau vor.

Eine ungemein angenehme und trauliche Erscheinung war sie, mittelgroß, mit braunen Augen und braunen Haaren. Im Garten spielten zwei Kinder, und in Haus und Hof war in jedem einzelnen die Hand einer tüchtigen Hausfrau zu spüren. Das freute mich von Herzen; ich war lange gewandert und hatte lange, lange kein so trautes Heim gesehen, und es freute mich doppelt, weil ich kaum einen Menschen wußte, mich inbegriffen, dem ich das Glück so gönnte, wie ihm.

Als wir allein waren, da mußte ich heraus mit der Sprache, ich drückte ihm die Hand und sagte blos die Worte:

„Das hast du wunderbar getroffen.“

Er verstand mich und sagte mir leise ins Ohr:

„Auch du hast es gut getroffen, morgen bekommen wir Besuch, die Kusine von ihr, da wirst du erst sehen —“ Weiter sagte er nichts.

Ich frug mich: „Kann das sein?“

Und es war so und war ganz der alte Fall.

Aber er war glücklich, jetzt überzeugte ich mich voll und ganz davon. Und viel später dachte ich, am Ende ist es eine ganz gute Grundlage des Menschenglückes, wenn man für alles, was man besitzt, ein höheres Gegenstück hat, nach dem man sich zeitlebens sehnen kann. — —

Vielleicht hatte in früheren Jahrtausenden diese Sehnsucht die Götter geboren.

Weltberühmt!

Hildebrand's Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Jede Frau
gebrauche bei Störungen nur meinen berühmten, ärztl. empfohlenen **amerikan. Irrigator** (4,50 Mk), **Spülpulver** (1,50 Mk.), **Frauentropfen** (3,50 Mk.). Ausk. gratis. **C. Blecher, Leipzig 29.**

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher
Damen- und Kinder-garderoben
Hedwig Hoppe, Neustädt. Markt 2, 4.

Stickerin wünscht Beschäftigung **Fischerstraße 17.**

Prima österr. Petroleum
zu 15 Pfg. den Liter offeriert
Isidor Simon, Altstädt. Markt.

Süßen Ungarwein
zu 1,30 Mk. den Liter,
Medizinal-Ungarwein
zu 1,60 Mk. den Liter empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädtischer Markt.

Zu kaufen gesucht

Hotel,
an guter Lage, in Thorn oder Umgegend mit Nebeneinnahmen gesucht. Preisw. Angebote nur von Besitzern unter **M. A. 1876, postl. Bartenstein, Ostpr.**

1 kl. Häuschen mit 3—4 Wohn. und Garten wird zu kaufen gesucht, Mocker oder Vorstadt. Angebote unter **O. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Pferdehaare
kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,
Elisabethstraße 11.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, künstl. Gebisse u. Altertümer
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt,
Brückenstraße 12.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld 4—6 % Zins., diskr. evtl. ohne Bürgen, b. bequem. Rückzhl. gibt Selbstgeber. **Carl Marx, Berlin W. 30, Stübbenstr. 88, Rückp.**

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Stellenangebote

Malerlehrlinge
stellt ein
Max Knopf, Malermeister,
Schuhmacherstr. 14.

Sohn achtbarer Eltern,
der gewillt ist, die Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, kann sich melden.
Lipinski, Thorn III, Schulstr. 16.

Kräft. Arbeitsburschen
verlangt
Julius Hell.

Mädchen für alles zum 15. Oktober gesucht.
Frau Beyer, Bäckerstraße 21.

Wohnungsangebote

2 gut möbl. Vorderzim. mit separatem Eingang per 1. 10. 10 zu vermieten
Neustädt Markt 18, 2 Tr.

1—2 gut möbl. Zimmer an soliden besseren Herrn oder Dame preiswert zu vermieten **Mellienstr. 113, 2, v.**

Laden
mit anschließender Wohnung
per 1. Januar zu vermieten
Neustädt. Markt 23.

Wohnung, 3—4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Grosse herrschaftl. Wohnung
in schöner Lage, mit sämtlichem Zubehör, Pferdeställen ꝛc. von sofort zu verm.
R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Brombergerstr. 60:
5 Zimmer-Wohnung mit Badestube und Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. d. Js. zu vermieten. Näheres Portier **Dudek.**

Fortzugshalber eine Wohnung
von 3—4 Zimmer zu vermieten. Näheres
Elisabethstraße 9, 1.

2 große Zimmer, Entree und Küche sofort zu vermieten
Rausch, Gerstenstraße 3, 2.

Kinematograph-Theater „Metropol"
dauernd in **Thorn, Friedrichstr. 7,**
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.



Erstklassigstes Fabrikat
mit höchstem Heizwert.
Sparsamster Verbrauch, daher billigstes Braunkohlen - Hausbrandbrikett.
Grösste Sauberkeit.
Nähere Angaben macht:
Niederlausitzer Brikett-Verkaufs-Gesellsch.,
Berlin W. 8, Charlottenstrasse 56.



Garantiert frei von ist schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

Überall zu haben.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, von sofort zu vermieten **Hofstraße 3.**

Möbl. Zim. für 1—2 Herren, m. a. o. Pens., sof. zu verm. **Bäckerstr. 11, 1.**

Verloren
eine goldene Damenuhr auf dem Wege Brombergerstraße 34 bis zur Försterei, vielleicht auch im Wäldchen.
Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstraße 34, part.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft hiermit zur Kenntnis, daß ich mein Geschäftslokal nach meinem neu ausgebauten Hause

6 Breitestr. 6

verlegt habe, und **Montag den 3. Oktober** eröffne.

Ich bitte das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch dahin zu übertragen, und sichere nach wie vor reelle Bedienung zu billigsten Preisen zu.

Indem ich die verehrte Kundschaft zur Besichtigung meiner Geschäftsräume höflichst einlade, zeichne

hochachtungsvoll

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung.

M. Fischer, Altstädt. Markt 35.
Ausstattungs-Haus
für **Porzellan-, Glas-, Luxus-, Nickel-, Leder- und Spielwaren,** sowie **Beleuchtungsgegenstände.**
Gaskronen, Gasampeln für Stehend- u. Hängegas. **Salonkronen** für Hängegas mit Prismenbehang. **Hänge-** und **Arbeitslampen** für Spiritus- und Petroleum-Glühlichtbrenner.
Messing - Tischlampen mit Patentbrenner komplett **6.00** Mark.

Restaurant Reichskrone.
Katharinenstrasse 7.
Zwergbedienung
Prinz **Kolibri,** 96 cm groß, **Lina,** die schöne Elsässerin.
Eintritt frei. —|— Eintritt frei.
Sonnabend und Sonntag **Tanzkränzchen.**
Es ladet freundlichst ein
der Wirt.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten **Elisabethstraße 12. 2.**

Thorner Reitjagd-Verein
In der nächsten Woche
nur eine Schleppe.
Rendezvous:
Mittwoch 12 Uhr
Swierczynko.

Fräulein mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sucht Stellung in einem Kontor zwecks weiterer Ausbildung. Anfr. unter **E. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Conditorei u. Café Zarucha,
Brombergerstraße.
Heute, Sonntag:
Grosses
Solisten-Frei-Konzert
von
Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176.
Anfang 4 Uhr.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Georg Zarucha.

Viktoria-Park.
Sonnabend den 8. d. Mts.:
Großes Tanzkränzchen
im Varieteesaal.

Dreizimmer-Wohnung
mit Zubehör für 350 Mk. sof. zu verm.
Waldstraße 74.

Die Presse.

(Fünftes Blatt).

Im türkischen Tauruspaß.

Von Dr. Ernst Jäckh (Heilbronn).

(Nachdruck verboten.)

Athen, Salonik und Konstantinopel, Kreta, Rhodos und Cypern — in solcher Richtung hat das Mittelmeer sich uns gerundet, und dann sollte unsere Wanderung vom syrischen Küstenwinkel aus landeinwärts gehen, in der Diagonale quer durchs kleinasiatische Viereck, wieder zum goldenen Horn hin.

Wir rasten mit unsrer von tscherkessischen Pferden beflügelten Araba und im Geleit der uns durch den türkischen Generalissimus Mahmut Schefket Pascha vermittelten Sergeantenwache im Tauruspaß, dessen mehr als dreitausend Meter hoher, schneegeschmückter Wall in steilem Abfall bis zum Euphrat hin die türkische Mitte des Kalifenreichs von den arabisch-türkischen Dependancen trennt.

Hinter uns liegt die grausige Erinnerung an die barbarischen Armeniermassakres, die das blühende Adana in eine totstille, leichenstinkende Steinstadt verwandelt haben, einem größeren Pompeji oder einem kleineren Messina ähnlich; so reihen sich über das kilikische Kanaan hin von Farm zu Farm die leeren, öden Ruinen, die in die staunende Sonne starren, da wo sonst fleißige Hände die Scheunen mit Getreide und Baumwolle gefüllt haben, und der Aasgeier sättigt seine Gier. Kurden haben wie Hereros gehaust, bis sie das jungtürkische Kriegsgericht gefaßt und gehenkt hat.

Hinter uns liegen auch die ersten Nächte in den einsamen Karawansereien der nur von turkmenischen Nomaden belebten Bergstille: weitleuchtende Hirtenfeuer verzehren gleich den weidenden Herden die üppig wuchernde Myrte wie die stolz ragende Zeder und zerstören den sterbenden Wald. Solche Feuer führen die Phantasie zu den biblischen „Hirten auf dem Feld". Und biblisch gibt sich die ganze Gegenwart dieser Heimat eines Paulus: drunten — nur eine Tagesreise hinter uns — in seinem Tarsos, wo die Tenne des flachen Daches zum beschaulichen Nachtlager wird; oder auch bei den bedürfnislosen Bauern der Ebene, die da mit den Hufen der Ochsen dreschen, und die durch Wurfschaufel und Wind den Weizen von der Spreu sondern; oder schließlich in dieser steinigen Gebirgswüste, über die armselige Armenierfamilien rittlings auf rettenden Eseln dahinhasten, Witwen und Waisen aus der armenischen Bartholomäusnacht, wie der egyptischen Flucht vor dem bethlehemitischen Kindermord, der gegen den geheimen Blutbefehl eines modernen Herodes, des Sultan Abdul Hamid, wirklich nur ein Kinderspiel geblieben ist.

Der Apostel Paulus gehört zu den Persönlichkeiten, die den Boden geweiht haben, auf den wir jetzt treten: im türkischen Tauruspaß, an der schmalsten Stelle, zwischen dem engen Felsentor, inmitten der kilischen Pylen. Die griechische Votivstele und der römische Meilenstein und der ganze kalkige Karst ringsum sind treue Zeugen jener wechselvollen Geschichte, die über diese jahrtausende alte Heerstraße, die einzige zwischen Kleinasien und Syrien, dahingeschritten, dahergestürmt ist, im Rhytmus des brausenden Wasserrauschens durch die tosende Schlucht und im Echo der widerhallenden Wallwände.

Saxa loquuntur! Da ist die assyrische Streitmacht heraufgezogen, und der hettitische Volksstrom hinunter; und ein Xenophon mit Cyrus hinüber zur entscheidenden Schlacht; und Alexander der Große furchtbar wie ein Föhn bis nach Indien hinein. Aber gegen die hellenische Kultur kommt ein einsamer Wanderer, Paulus von Tarsos, herauf, und so weltwunderwürdig auch die Diana der Epheser scheint, sie muß seiner Predigt weichen, wie auch die römische Zivilisation, die ein Cicero oder Pompejus, ein Marc Anton oder Julian Apostata durch diesen Tauruspaß tragen. Byzantinische Kaiser und arabische Kalifen, armenische Könige und seldschukkische Khane drängen ihre Waffen hier hindurch.

Und auch nach Deutschland kommt Kunde zu Kaiser Karl dem Großen — von Harun al Raschid aus Bagdad über diese Steige. Und aus Deutschland zittert die Sehnsucht der Kreuzfahrer herüber; an ihrer Spitze schwingt Kaiser Barbarossa sein Schwert siegreich vor Iconium, um hinter diesem Taurustor vom tückischen Fluß getroffen und verschlungen zu werden.

Und abermals pocht ein deutscher Feldherr an die Pforte im Taurus: Moltke, von den Türken gerufen, zur Führung der ersten deutschen Militärmission, gegen den egyptischen Vorstoß des von Syrien her die Türkei bedrohenden Ibrahim Pascha, dessen kühne Bastionen dort oben die Bergkämme krönen und dessen kräftige Brücken die Talbuchten bezwingen.

Einst alles wie heut! .... So trotzt die Wucht der zyklopischen Felsmassen auch der Macht der menschlichen Geschichte durch die Jahrtausende seit den assyrischen Völkern ... Heut alles wie einst?

Da summt und surrt es plötzlich durch die zitternde Luft, und wie mein Auge den neuen Träger solch fremden Tons sucht — — hängt es sich an den blinkenden Depeschendraht, der aus der Weite und in die Weite leitet, erhaben über uns und über die Taurushöhe hinweg. Dieser dünne elektrische Draht greift heute rascher und fester über die asiatische Welt hin, als es je die Speermassen eines Alexander des Großen vermochten. Und der einsame moderne Telegraphenmast an dieser Stätte antiken Völkerstreitens weist auch den Weg für ein breiteres metallenes Band, das bald die ganze Tauruswildnis fesseln wird. Für die Bagdadbahn, die dann weiter hinaus auch die fernen Steppen zähmen und zur Fruchtbarkeit zwingen wird. Wie hat doch jener türkische Generalgouverneur gesagt: „Die Spuren Alexanders des Großen und Mithridates' sind bei uns verweht; aber die Spuren der Deutschen, die uns diese Bahn bauen, werden bleiben, uns Türken und auch den Deutschen zum Segen."

In unsrer Taurusträumerei steigt der Schatten eines andern Großen aus der Geistesgeschichte Deutschlands auf: jener weitschauende Volkswirtschaftler Friedrich List, dessen geniale Prophetie schon vor zwei Generationen die Renaissance der Türkei geschaut hat, wie sie heute durch deutsche Arbeit ersteht: „Nicht die bare Humanität, nicht die bloße Liebe zu den Wissenschaften, nicht die Philosophie und nicht die Philanthropie werden die abgestorbene Kultur Asiens wieder auffrischen; sondern all das wird erst folgen, nachdem das Privatinteresse und die physische Notdurft den Weg gebahnt haben."

* * *

Eine Woche später bei Konia: Unser Taurustraum ist zur Wirklichkeit geworden. Noch breitet sich zwar auf der anatolischen Seite des Taurus eine arme Öde, für die „die schwäbische Kunde" von Friedrich List's Landsmann und Parlamentsgenosse Uhland das heute noch giltige Wort geprägt hat: „viel Steine gibt's und wenig Brot." Noch täuscht die Fata Morgana uns schattige Oasen vor, wo zwischen wirbelndem Erdenstaub und dörrender Sonnenglut nur ein Schutthügel kappadozische Königsgräber deckt oder nur sandsäulige Windhosen emporwehen. Aber schon erreicht das Bagdadbahngleis das Gebirge und dort oben klettern schon unsre Ingenieure und vermessen das Terrain für Tunnels und Viadukte von kunstvoller Großartigkeit. Die Griechen können ihren Thalattaruf nicht mit mehr Frohlocken ausgerüstet haben, als wir die erste deutsche Lokomotive auf dem Bagdadbahndamm vor der Tauruskette begrüßen. Ruhig und würdig tragen und schleppen Kamelkarawanen ihre schweren Lasten zur schnelleren Rivalin und vertrauen ihr an, was sie dieser selbst erst verdanken. Damit das türkische Anatolien wieder seiner Wortbedeutung als Land des Sonnenaufgangs durch die Tat gerecht werden kann, als Kornkammer, Baumwollgefilde und Erzgrube, verbündet sich mit dem Bagdadbahnbau ein vielflächiges und weitmaschiges Kanalsystem, zunächst um Konia, über 50000 Hektar hin, dank deutscher Kapitalinitiative und dank deutscher Technik.

Wir genießen bei Tschumra die gütige Gastfreundschaft der Bahn- und Kanalingenieure in der schützenden Baracke inmitten der brennenden Steppe, und wir denken des in Asien neue Werte schaffenden Ingeniums der europäischen Technik. Ein deutscher Name wird der Konzentrationspunkt unsres internationalen Gesprächs: Graf Zeppelin mit seiner die Luftgeister besiegenden Maschine. . .

Der deutsche General Freiherr von der Goltz Pascha, der deutsche Ingenieur Meißner Pascha und der deutsche Generalingenieur Graf Zeppelin — in dieser Dreieinigkeit verkörpert sich der Charakter der deutschen Kulturwirkung für die Türkei. Auch heute folgte der deutsche Drang drüben den Spuren Barbarossas, über Konia und über den Taurus, hinunter ins heilige Land und hinüber ins ferne Bagdad; aber friedfertiger und erfolgreicher: Durch die Methode des Instrukteurs, des Ingenieurs und des Kaufmanns, in der Organisation der Militärverwaltung, auf den Schienen der Lokomotive und in den Drähten der Elektrizität. Technik und Handel — sie „bahnen" in dieses Wortes buchstäblicher wie bildlicher Bedeutung die Wege zur neuen Kultur der Türkei, bis hinein nach Mesopotamien, damit auch dort das alte Paradies wieder aufblühen möge.

Mannigfaltiges.

(In dem Prozeß gegen die „Wahrheit"), welcher am 24. d. Mts. in Berlin zur Verhandlung kommen soll, ist noch in letzter Stunde ein Wechsel in der Besetzung des Gerichts infolge der Erkrankung des Landgerichtsrats Regenberg eingetreten. Als Vorsitzer wird nunmehr Landgerichtsrat Lampe fungieren. Aus dem ganzen Aktenmaterial, welches sich schon zu einer kolossalen Höhe angehäuft hatte, ist es der Staatsanwaltschaft nur gelungen, fünf Fälle herauszuschälen, und zwar handelt es sich in diesem um angebliche Erpressungsversuche gegen die Inhaber der Firmen Wertheim, Jandorf, Israel, gegen den Pianofortefabrikanten Hintze und gegen den Reniier Dreiwurst. Von dem Gericht sind offiziell etwa 70 Zeugen geladen. Von den Rechtsanwälten Dr. Schwindt, Brederek, Jul. Meyer I und Grünspach ist ferner noch die Ladung von etwa 100 Zeugen beantragt worden. Das Gericht hat die Beschlußfassung über diese Zeugenladungen sich bis zur Hauptverhandlung vorbehalten. Die Verhandlung, die in dem kleinen Schwurgerichtssaal im alten Kriminalgerichtsgebäude stattfinden soll, wird voraussichtlich zwei Wochen in Anspruch nehmen.

(Der Streik der „Bollejungen") ist Freitag früh in Berlin beendet worden. Die jungen Leute nahmen die Arbeit bedingungslos wieder auf.

(Durch einen Brand) sind Donnerstag in der chemischen Produktenfabrik Union in Stolzenhagen-Kratzwiek zwei langgestreckte Fabrikgebäude und die Schwefelsäurefabrik eingeäschert worden. Um Mitternacht gelang es endlich, des Feuers Herr zu werden. Die Entstehung ist noch unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich.

(Eine Klage Karl Mays abgewiesen.) Das Amtsgericht Dresden wies Karl May mit seiner Klage gegen den Pater Ansgar Prellmann wegen Unzuständigkeit des Gerichts ab. May hatte einen Tag vor der Verjährung Strafantrag gestellt.

(Ein Millionär im Armenhaus.) Ein 70jähriger Albanese namens Sterio starb in Triest im Armenhaus. Bei der Durchsuchung seiner Habseligkeiten fand man Wertpapiere und Bankdepots von über einer Million Kronen. Der Verstorbene hatte das Vermögen in Egypten vor der Besetzung durch die Engländer erworben.

(Lord und Schauspielerin.) In der Kirche der britischen Botschaft in Paris wurde am letzten Freitag eine der schönsten und elegantesten Schauspielerinnen Londons, Miß Eleanor Souray, mit einem jungen Peer des Vereinigten Königreiches, dem Viscount Torrington getraut. Heiraten zwischen Mitgliedern der englischen Aristokratie und gefeierten Bühnenkünstlerinnen sind nicht selten. Aber es kommt nicht häufig vor, daß die Famlile des jungen Lords, der seine Adelkrone einer Dame vom Theater zu Füßen legt, die Billigung und das Einverständnis seiner Verwandten findet. Lord Torringtons Mutter, die verwitwete Viscounteß Torrington, eine geborene Miß Seymour aus dem Hause der Herzöge von Sommerset, ist mit der Wahl ihres Sohnes durchaus zufrieden und wohnte der Trauung in Paris bei. Sonst war die Hochzeitsgesellschaft nur klein und ein wenig bunt zusammengesetzt. Denn man sah in ihr einige Freundinnen und Kolleginnen von Miß Eleanor Souray und auch Mr. Tod Sloan, den berühmten ehemaligen Jokey, der jetzt Rentier ist. Der Familienname des Lords Torrington lautet Byng, und sie stammen von dem Admiral George Byng ab, der am Anfang des 18. Jahrhunderts britischer Marine-Staatssekretär wor. George Master Byng, der jetzige Visconnt Torrington, ist der neunte Träger dieses Titels, 24 Jahre alt und war in seiner Jugend Leibpage des Königs Eduard VII. Seine Vermählung ruft in der Londoner Gesellschaft beträchtliches Aufsehen hervor.

(Königin Wilhelmina und ihr Töchterchen.) Als Königin Wilhelmina vor einigen Tagen in Amsterdam in Gesellschaft ihres Töchterchens Einkäufe machte, bemühten sich die Verkäuferinnen, der kleinen Prinzessin ungebührliche Ehrenbezugungen zu erweisen. Als Wilhelmina sah, wie eine Verkäuferin die Hand des Kindes, die spielend ausgestreckt war, küssen wollte, sagte sie: „Wenn Sie die Hand des Kindes in Liebe küssen wollen, sei es gewährt. Wenn Sie es aber aus Ehrfurcht tun, so bitte ich Sie, es zu unterlassen. Wir wollen das Kind nicht durch zu frühe Ehrenbezeugungen verderben. Es wird einst hinlänglich erfahren, daß es eine Fürstin ist, und es soll seine Pflichten eher kennen lernen, als den Glanz."

Die schiefe Karline.

(Berliner Gerichtsszene)

(Nachdruck verboten.)

Eigentlich war sie recht zu bedauern. Klein, sodaß sie kaum auf die Anklagebank hinauf sah, verwachsen in einer recht traurigen Weise, den Körper gekrönt von einem Kopfe, der für die kleine Figur ungewöhnlich groß genannt werden mußte, so stand sie vor den Richtern, die schiefe Karline, so genannt von allen „Damen der Halle". Sie war der wissentlichen Verleumdung in drei Fällen beschuldigt, begangen an den Hökerfrauen Julie Grünfeld, Klara Kraun und dem Schlächtermeister Karl Peters. Der Vorsitzer gibt sich die größte Mühe, die Angeklagte zu ermahnen, nicht wieder, wie im ersten Termin, zu leugnen und so das Verhör einer größeren Anzahl von Zeugen notwendig zu machen. Die Angeklagte aber zuckt höhnisch die engen Schultern und erklärt: Nee, Herr Jerichtshof, injestehen kann ick nischt; allens is wahr, ick nehme nischt zurück. — Vors.: Gut. Sie haben also nicht gesagt, daß die beiden Frauen Waren, die von Schlächtergesellen ihren Meistern gestohlen, dem Schlächtermeister Peters in ihren Kiepen gebracht haben? — Angekl.: Ick? Nee! Jehört hab ick et ofte, det zwischen den dreien die Sache etwas mulmig is. — Vors.: Von wem wollen Sie das gehört haben? — Angekl.: Mein Jott, die janze Halle weeß et ja! Ick handle in der Halle mit Strümpe, und da haben mir et die Kundinnen erzählt. — Vors.: Welche? — Angekl.: Herr Jerichtshof, ick habe zwar een jroßet Köppchen, aber meine Erinnerung is schwach. — Vors.: Na, dann werden wir Ihnen darauf helfen. — Es wird die Maurergattin Friedheim hereingeführt, und der Vorsitzer fragt sie, ob sie die Angeklagte kenne. — Zeugin: Na und ob! Sie hat mir erst vorjestern wieder een paar Strümpe anjeschmiert! — Angekl. (sehr ruhig): Ick? Ick kenne ja die Person jarnich. — Zeugin: Wat, det is ja noch scheener! Sie haben mir doch erzählt von die beeden Hökerschen und dem Schlächtermeester! — Angekl.: Ick entsinne mir nich. Wie jesagt, mein Köppchen is sehre schwach. — Vors.: Gut, dann werden wir es mit einer anderen Zeugin versuchen. Wir wollen die Restaurateurfrau Fuchs hören. — Vors. (zur hereintretenden Zeugin): Kennen Sie die Angeklagte? — Zeugin: Leider ja, die hat mir feste rinjepackt mit ihre Strümpe! Mein Mann hat se mir um die Ohren jeschlagen, weil se schon beim Anziehen zerreißen dhaten. — Vors.: Angeklagte, was sagen Sie? — Angekl.: Ick kann mir nich besinnen, det ick die Frau schon mal jesehen hab. Mein Köppchen is zwar een bisken groß, aber mein Jedächtnis is sehr schwach. — Vors.: Wir werden es schon noch auffrischen. — Ein neuer Zeuge, der Markthelfer Gerloff, wird hereingeholt. Vors.: Kennen Sie den hier? — Angekl.: Ja, den kenn ick, der hat mir et ooch erzählt, wat mang de Hökerschen jeschoben worden is. — Zeuge (entrüstet): Herr Jerichtshof, ick bin sprachlos! Det heeßt im wahren Sinne des Wortes: eenen det Wort im Munde umdrehen. — Vors. (zum Zeugen): Beruhigen Sie sich, wir wissen schon, wie die Sache vonseiten der Angeklagten zu drehen versucht wird. (Zur Angeklagten): Angeklagte, sollen wir Ihnen die Sache noch schlimmer gestalten und noch mehr Zeugen vernehmen? — Angekl.: Herr Jerichtshof, ick weeß von nischt, und deshalb kann for mir die Sache ooch nich schlimmer werden. — Der Staatsanwalt verzichtet auf eine weitere Zeugenvernehmung, da für ihn bei der boshaften Verweigerung eines Geständnisses der Angeklagten die Tatsache, daß sie all die böswillige Nachrede erfunden habe, aufgeklärt sei. Er beantrage bei der Schwere der Verleumdung zwei Monat Gefängnis. — Vors.: Angeklagte, was sagen Sie zu diesem Antrag? — Angeklagte: Ick mechte bitten, mir auf meinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. — Vors.: Das fehlte gerade noch! Wir werden uns zur Beratung zurückziehen. — Angekl.: Dann kann ick mir nich helfen. — Nach kurzer Beratung verkündigt der Gerichtshof, daß die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt sei. — Angekl. (gleichgiltig nachrechnend): September, Oktober, November. Ick trete meine Strafe gleich an, denn komme ick wieder heraus, wenn der Strümpehandel zu Weihnachten wieder besser jeht!

Die Rubrik in Cursivschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeutet: 2 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Oct. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. — 3 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11. — 31.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 7. Okt. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ M. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%. Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.00bG
do. 1.4.12	d	4	100.10G
do. 1.7.12	a	4	100.00G
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.25bG
do. do.	v	4	102.10bB
do. do.	v	3	83.10bG
Prss.cs.Anl.	v	3½	92.30bG
do. do.	v	3	83.00G
do. do.	v	4	102.30bG
do. St.Anl.	d	4	100.10bB
Bayer.Anl.	e	4	—.—
do. uk.15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.25G
Brem.Anl.99	v	3½	90 10G
do. 96	d	3	80.10bG
Cassel Ldcr.	c	3½	93.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.90b
do.1908-18	c	4	101.25G
do.am.1900	a	4	100.80G
do.do.87/04	v	3½	92.00G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stert.	v	3	82.80G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	89.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	89.80bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX XXI	v	4	101.00G
do.XXII XXIII	d	3½	97.00G
XXIV-XXVII	v	3½	91.20b
do.IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf.Prov.	d	4	100.40G
do.u.15.16	v	4	101.30bG
do. uk.09	d	3½	97.25G
do.II.III.IV	d	3½	90.80bG
do. uk.15	d	3½	91.30G
do. II.	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis-etc. Anleih.

Altona	v	3½	91.60G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	100.00b
Berlin 04 II.	a	4	101.25b
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	93.00b
do. 1904 I.	d	3½	93.10G
do.St.Syn.I.	a	4	—.—
do.do.1902	a	3½	89.50b
Breslau 91	v	3½	92.10G
Bromberg02	d	4	109.25G
do. 99	d	3½	92.00G
Charl.89/99	v	4	100.20bG
do.95 uk.11	d	4	100.20G
do.07 uk.17	d	4	101.10G
do. 1908	a	4	101.00bB
do95/99,02	v	3½	91.25b
Düssd08/03	v	3½	91.75G
Elberf.99 I.	a	4	100.00bB
Essen79/01	v	3½	97.50G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	d	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.90G
do. 1904	a	4	90.50b
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.75G
do.91 uk.10	a	4	100.90G
do.06 uk.11	a	4	100 50G
Mainz.07 16	c	4	100.25G
Neumünster	a	4	99.75G
Posen 1900	a	4	100.00G
do.05 u.12	a	4	100.00G
do. 94.03	a	3½	90.10G
Potsdam 02	d	3½	95.25G
Schöneb.96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.40G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	91.00G

Stettin04/09	d	3½	90.80G
Teltow.Kreis	d	4	100.10G
do. do.	d	3½	90.25G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.70bG

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	117.50G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	98.30B
do. neue	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	90.80bB
do. do.	a	3	80.90bG
Landsch.Ctr	a	3½	90.00b
Kur-u.Neum.	a	3½	94.00G
do. alte	a	3½	99.60G
do.Komm.O.	a	3½	90.90G
do. do.	d	4	100.80G
Ostpreuss.	a	4	100.50b
do.	a	3½	90.20G
do.	a	3	80.30b
Pommersch.	a	3½	90.20G
do.	a	3	80.40b
do. neuld.	a	3½	89.80b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.60b
do. XI-XVII	a	3½	91.00G
do. Lit.D.	a	4	100.00B
do. Lit.A.	a	3	81.20G
do. Lit.E.	a	4	100.00B
do. Lit.B.	a	3	81.20G
do. Lit.C.	a	3½	90.80G
Sächsische	a	4	100.00G
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	80.75B
do. neue	a	4	100.20b
Schles.altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	—.—
do.do.do.	a	3½	92.30G
do.do.do.	a	3	83.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90 20b
Westf.Land	a	4	100.00bB
do. do.	a	3½	90 00G
do.n.Folge	a	3	—.—
do III.Folge	a	4	100.00bB
Westpr.rit.I.	a	3½	90 20bG
do. IB.	a	3½	89 80bG
do. II.	a	3½	89.00G
do. I.	a	3	80.30G
do. II.	a	3	80.30G
do. neuld.	a	3½	88 60bG
do. do.	a	3	80 30G

Renten-Briefe

Kur-u.Neum.	d	4	100.50G
do.	v	3½	90 25G
Pommersch.	d	4	100.50G
do.	v	3½	90 25bG
Posensche	d	4	100 60G
do.	v	3½	90.25G
Preussische	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.25bB
Rhein-Westf	d	4	100.75G
do.	v	3½	90 25G
Sächsische	d	4	100.50G
Schlesische	d	4	100.80b
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.50B
do.	v	3½	90.25bG

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	37.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	213.25bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00bG
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Lübeck.do.	4	3½	154.00bG
Mein.7GldL.	—	frc.	37.10b
Oldenb40TL	2	3	125.20b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	101 90G
do.Anl.v.87	a	5	—.—
Arg.in Gld07	k	5	102.00bB
do. E.1000P	a	5	—.—
do. 4000M	c	4½	100.00G
do 400 M.	c	4½	100 00G
do. ab 100L	d	4½	100.00B
doGs.8.8.97	d	4	91.00bG
BuenAirPr08	d	5	101.50bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.00G
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	93.90b
Chin.Anl.v95	d	6	
do. v.96	d	5	102.10b
do.Tients.-P	d	5	101.80b
do. v.98	c	4½	99.60bB
GrchA81/84	a	1,6	48.25b
do.cs.Goldr.	d	1,3	37 00bG
do. Monopol	a	1½	46.50b
do. kleine	a	1½	46.50b
do.Pir.L.400	k	1,6	47.00b
JapA.10.1.7	a	4½	97.60b
do.	a	4	92.50bG
Italien Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.20B
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98 20bG
do.Kronenr.	c	4	94.60b
do.einh.cv.R	v	4	93.20b
do.Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.Rnt.	b	4⅕	—.—
do.60r Lose	e	4	174.50b
do.64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	101.60bG
do. 89	a	4	91.75B
do. 90	a	4	95.00B
do. 91	a	4	90.70b
do. 94	a	4	91.10bG
do.kleine96	e	4	91.25G
do. 1905	d	4	91.40B
RssEnglA59	i	3	—.—
Russ c.A.80	e	4	91.70b
do GoldA.89	q_3	4	—.—
do.do. 94	q_4	4	—.—
do.do. 94	q_1	3½	—.—
do.do. 96	q_2	3	76.30b
do.c.EBA.I.II	q_1	4	93.40bG
do. do. 02	a	4	92.50bG
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do.Staatsrt.	q_3	4	94.60bG
do.conv.Obl.	a	3,8	90.50b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	373.25bG
do.Bodencr.	a	5	113.25b
SaoPaulo GA	a	5	100.90B
SchwdStA86	f	3½	
Serb.amA95	a	4	83.30b
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	85.80bG
do.unifiz.03	c	4	84.40bG
do. do. 05	c	4	85.00bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	178.75bG
Ung.Goldrnt	a	4	93.80b
do.Kronenrt	f	4	91.75b
do.Staatsrnt	a	3½	81.00G
do.Grndent0	e	4	92.40G
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	a	4½	96.90G
do. Pes.	a	6	103.20b
do. 1908	d	5	100.20G
do. 1909	a	5	100.50bB
Lissab.St.A.	a	4	78.90bB
Sofia Gold	e	5	100.00b
WienCommA	a	5	—.—
do.St.-A.98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	94.00B
Poln.Pf3000	a	4½	95.70b
1000-100R	a	4½	95.70b
UngBodcr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.C.I.II.	a	4	92.25G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastri	1	0	85.00bG
do.Genuss.	—	frc.	90.75B
Brsl.el.Eisb	1	4	84.75B
Frkf.Güterb.	1	1½	—.—
HalbBlank.	1	2	97.50bG
KgsbCranz.	4	6½	132.75G
Liegn.Raw.	4	4½	99.80bG
Lüb.-Büch.	1	8	183.25bG
Meckl.FrWlh	4	4½	110.50b
Niederlaus.	4	3½	41.50G
Nordh.Wern.	4	3½	74.60G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.00G
Buschtehrd.	1	10½	—.—
Oest.Staats.	1	6⅝	—.—
Orient.Eisb.	1	6½	150.50b
Raab Oednb.	1	½	30.40b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.30[illegible]
Warsch.-W.	1	7½	210.20B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	145.25G
Braunschw.	1	6	122.00B
Bresl.El.Str.	1	6	126.00B
do. Strssb	1	6½	121.50G
Danz.ElktStr	1	6½	130.50bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5⅔	111.00G
Elekt.Hochb.	1	5	121.60b
Gr.Berl.Str.	1	8½	185.90b
do.Cass.do.	O	4½	103 90b
Hamb Strssb	1	10	189.00B
Hann.St.V.A.	1	3	95.00B
Magdeb.Str.	1	8½	178 00B
Posen.Strb.	1	9	178.75G
Stettiner	1	7½	159.00G
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	— —

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	4½	102.50bG
Hmb.Am.Pck	1	6	143.20b
Hansa Dmpf.	1	10	176.70b
Nordd.Lloyd	1	0	108.40b
Schl.Dpf.Co.	1	3	70.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bodnb II	v	5	—.—
do. Kr.Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.o5	c	3	79.90bB
do. Gold	e	4	97.20G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.00bG
do.Obl.Gold	a	5	99.00bG
Kursk-Ch.B.	a	4	—.—
do.von1889	d	4	90.30bG
MoscSml.ab	e	4	90.00bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.70b
Kursk-Kiew.	b	4	91.20b
Mosco-Kas.	a	4	90.50b
do.KiewWor.	d	4	90.40bG
do.Riäsan	b	4	91 40b
do.WindRyb.	d	4	90.10bG
Rybinsk gar.	f	4	90 50b
Rjäs.Uralsk	c	4	90.10bG
Süd-Ost 98	e	4	90 30b
Wsch.W.10r	a	4	—.—
do.do.X.XI.	d	4	91.70G
Wladiks.98	d	4	90.90b
An.Eis.2040	d	5	99.20bG
do. kleine	d	5	99.20bG
do.Erg.-Netz	d	5	99 20bG
do. kleine	d	5	99.20bG
Macedon.B.	a	3	66.60G
Tehuant.G.A	a	5	101.75bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb

Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.50bG
do.I.II u.14	v	4	99.00G
XIII XIV u.19	v	4	100.50G
do.KOb.lu18	v	4	101.00G
BayrHyp.uW.	v	3½	92.90G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.10bG
do. X.XI	v	3½	95.40G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101 30bG
do. do. cv.	d	4	99 40G
doVII XIXII	v	4	99.25bG
do. XIII.u.13	v	3½	93.25bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.80bG
Goth.Grdc.I.	a	3½	—.—
do. II.	a	3½	116.00B
do. III.IV.	a	3½	101.30G
do. VI.VII.	a	4	99.70G
do. IX u.IXa	d	4	99.60G
do. X u.XII	v	4	99.60bG
do.XIV u.16	d	4	99.70bG
do. XI u.13	d	3½	90.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do. unk.13	d	4	99 50bG
do. unk.16	b	4	100.00bG
do. S.1-190	v	3½	90.50bG
Mekl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	90.90G
MnHpBVI VII	v	4	99.30bG
do.XII.uk17	a	4	100.00bG
do. konv.	v	3½	91.10G
do.X.uk.13	a	3½	92 00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136 20B
Nordd.Grdcr III IV u.V	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII.XIV.XVII	v	4	99 00bG
do. XVIII.	v	4	99.10G
do. XIX.	d	4	99.30G
do. XXI.	d	4	99.30G
do.XX.uk.13	a	3½	93 10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	99.50bG
do.v.99uk09	a	4	99.50bG
do.v.03uk12	a	4	99.50G
do.v.06uk16	a	4	100.00G
do.v.07uk17	a	4	100 00bB
do.v.86.89	v	3½	90 20bG
do.v.94.96	v	3½	90 10G
do.v.04uk13	a	3½	91 00bG
do.C.-O.v.01	a	4	100.40G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	88.20B
ab80 rz.125	a	4½	119.75bG
do. do.	v	4	97.40bG
do. do.	v	3½	89 90bG
do.uk.1913	a	4	99.00bG
do.uk.1914	v	4	99 10G
do.uk.1917	v	4	99 60bG
do.uk.1919	v	4	100.50bG
do Komm.Ob	a	4	100 70G
do.do.1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.20G
do. do.	v	3½	93.60G
PrPfbrB.XXII	a	4	99.00bG
do.XVIII-XXI	v	4	99 60bG
do.XXV.(14)	d	4	99.75bG
doXXVII(15)	d	4	99 70B
XXVIII(17)	d	4	100 10bG
do.XXIX(19)	a	4	100.50bG
do.XXIII(12)	d	3½	93 50bG
do.XXVI(14)	a	3½	93.30bG
do.XVIII(08)	v	3½	90.10G
do.XXIV(12)	a	3½	91.00G
do.KlbOb.08	a	4	98.60G
do. do. 04	a	3½	94 30G
do.KOVI(17)	a	4	100.60G
do. IX.(20)	a	4	101.00bG
do. IV.(12)	a	3½	96.75G
do. I	a	3½	91.75bG
do. III.(12)	d	3½	91.10G
do. V.(17)	a	3½	92.00G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.-G.Mont.2	d	4	95.50G
Allg.Elekt.G.	d	4	98 50B
Brl.El W.u12	a	4	94 30G
do.unk1907	a	*4½	101.75b
Bismarckh 2	a	*4	100.00B
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG5	a	4½	—.—
do. 05 5	d	4	100.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.50B
Dt.-Atlt.Tel.	a	*4	98.00B
Donnersmkh	d	*3½	95.00G
Drtm Un.100	d	*5	100.40G
do. 100	a	*4	99.30bG
do. u.14 3	a	*4½	102.50bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist.Rossm	d	*4½	104.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	100.00B
GermSchff 2	d	*4	101.00B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.90B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.10G
Hasp.Eisw.3	a	*4½	102.90B
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.25B
KnMarienh 5	a	*4½	100.00bG
Krupp-Oblig	a	*4	99.60G
Laurahütte	a	*4	98.30G
do.	c	*3½	91.50G
Leonh.Brnk.	a	4½	101.00B
Ldw.Löwe&C	d	4	100.75b
Mannesmr.5	a	4½	104.50bG
Ndrlaus.K.2	d	*4½	100.60G
ObschlEisb3	a	*4	102.25B
do.Eis.-Ind.	a	*4	95.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	97.80G
Schulth Br.5	a	4	—.—
Siem.El.B.3	d	4½	103.50B
SiemHalsk.3	d	4	99.80G
do. 3	b	4	100.00B
SiemSchck3	a	4½	102.90bB
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.50B

Bank-Aktien

Berg.Märk.B	1	8½	163.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	166.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	127.75bG
BraunschwB	1	5½	116.00G
do.Hann Hyp	1	8	170.50G
Bresl.Disc.B	1	6	111.90G
Com.uDisc.B	1	6	112.50bB
Danz.Priv.B.	1	7½	129 60b
Darmst.Mk.	1	6½	131.20b
Dt.Asiat.Bk.	1	8	147.90b
Dt.Ansiedlb.	1	9	152 25G
DeutscheBk.	1	12½	256.50b
do.Effekt.B.	1	5	106.75G
do.HypothB.	1	8	159.25G
do.Nation.B.	1	7½	114.50G
do. Uebers.	1	9	171.80G
Disc.Comm.	1	9½	189.10b
DresdnerBk.	1	8½	162.00b
Gotha Grdcr.	1	8	163.00bG
do.Privatbk.	1	7	134.60G
Hamb Hyp.B.	1	9	184.40B
HannovBank	1	7½	146.00G
Königsb.VrB	1	7	131.60G
Landbank	1	6	—.—
MärkischeB.	1	6	105.30bG
Magdeb.B.V.	1	4½	115.80bG
MecklbBk40	1	8	124.00G
Meining.do.	1	7	146.00bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	127.75bG
Nordd CredA	1	7	124.25bG
do.Grndcr.B	1	6	120.00bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.90b
Preuss.BdCr	1	8	163 50bG
do.Centr.BC	1	9	187 25bG
do.Hyp.A.-B.	1	5½	122.60b
do.Pfdbr.-B.	1	8	158.70G
Reichsb.Ant.	1	5,83	143.75b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	165.75b
Sächs.Bank	1	8	157.00G
SchaaffhBkv	1	7½	142.80bG
Landb.Obl.3	a	4½	100.50bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Unionsbr	O	1	87.80G
Bock.cv.u.n.	O	4	113.25G
Böhm.Brauh	O	0	113.00bG
Friedrichsh.	O	1½	89 25G
Germania	O	0	61 50G
Hilsebein	O	0	47.00bG
Königstadt	O	4	97.00bG
LandreWssb	O	0	102.50G
MünchBrauh	O	4	109 60G
Patzenhofer	O	11	237.25bG
Pfefferberg	O	7½	161.00bG
SchönebSch	O	8	199.00G
Schultheiss	9	14	254.00bG
SpandauerB	O	4	132.50G
Vereinsb.cv.	O	10	217.00bG
do. St.-Pr.	O	12	236.50G
Victoria	O	3	99.00G

Auswärtige

Boch.Victor.	8	7	114.25bG
BriegerSt.Br	9	4½	104.60G
Dortmunder	O	20	322.00G
do.Unionsbr	O	20	334.00B
do. Victoria	O	5	—.—
Dssld Höfelb	O	7	147.50G
Germn Drtm.	O	8	136 50b
Glückauf	O	8	132.00G
Herkul Cass.	O	9	159.00G
Holsten	O	11	180 25bG
Hugger Pos.	O	8½	137 00G
Kiel.Schloss	O	7	136 00B
KönigB.Beek	O	7½	139 00G
LeipzRiebek	O	8½	183.30G
Lindbr.Unna	O	4	68.00B
Lindener	O	12	224 50bG
LöwenbrDtm	O	10	181.00G
Oberschles.	1	4	98 00G
Oppelnor.	O	0	80.25G
Paulshöhe	O	5	103.00B
Schlegel	O	9	151.50G
SchwabenBr	O	7	141.50G
Sinner	1	12	235 25bG
vTuchersche	7	14	239 80G
Wickl.Küpp.	N	7	149.50B
Accum.Fab	1	12½	213.00bG
do.Boese VA.	1	0	15.50bG
A.G.f.Anilinf.	1	18	375.00bG
do.f Bauausf	1	5	116.75b
do.f.Mnt.Ind	4	0	68.00bG
AdlerCem.cv	1	3	125.00bG
Adler Fahrr.	N	25	452 00bG
AllgBerlOmn	1	0	158.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	283 00bB
Anhalt.Kohl.	1	5	142.50b
do. V.-A.	1	6	115 25G
Annen.Guss	7	3	90 25G
Aplerb.Brgb	1	10	163.00B
Archimedes	7	3	122.00bG
Arenbrg.Bgb	1	13½	420 00bG
ArnsdorfPap	O	5½	144.50bG
Baer&St.M	1	25	393.00B
Bk.f.Spr.u Pr	O	25	331 75bG
Bartz&Co Sp	1	8	137.75G
Baug BNeust	—	frc.	52.00G
do.KaisWStr	O	2	61 00b
BendixHolzb	5	3	83.25b
Berg.Märk.I.	1	4	96 25bG
Brl.AnhMsch	1	12	206 75bG
do.Elekt.-W.	7	11	173 60b
do. do.	7	4½	102.75b
do.Eispalast	1	10	117.50bG
do.Gub.Hutf.	1	13	229.50b
do.Hlz-Cmpt	1	3	78 50bG
do.Maschin.	7	16	237.00bG
do.SpedV.cv	1	30	178 25G
do. do. V.A.	1	31	157.50G
BertholdSch	1	12	235 10bG
BerzeliusBw	1	0	98.90b
Bismarckhtt	7	9	189.00bG
Bochum Bgw	1	0	75 70bG
do Gussst.	7	12	233.75b
BdgSchn[illegible]A	—	frc.	89 40G
Böhler & Co.	1	16	214 75bG
Bösperd.Ww	7	0	112,75B
BrnschwKhl.	7	13	221.00G
do. Jute	7	12	201.00bG
BredowZckf.	7	0	85 00bG
Breitenb.Cm	1	4	103.25b
Brem.Wollk.	1	16	262 75G
Bresl.Spritf.	O	20	295.50bG
do.WgfLinke	1	25	548 00bG
Buderus Eis.	1	5	110.00bG
Butzke Met.	1	6½	105.50b
CartLoschw	7	22	374.50G
do. do.	7	12	212 50G
Cassel Fedst	1	12	220.25bG
Charl.Wass.	O	14	258.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	197.00bB
do. St.-P.	1	12	197.50G
MilchPes.	N	12	227 10bG
Oranienb.	1	8	161.25G
Cöln.Bergw.	1	27½	460.00bG
Cöln-Müsen.	7	0	92.00bG
Concord Bgb	1	6	289.00bG
do Spinnerei	1	7½	168.00bG
Cont.Wassw	1	8	151.00bG
Delmnh.Lin	1	13	225.00B
Dessau.Gas	1	9	174.60G
Dt.Atlt.Teleg	1	7	126.00bG
do.Lux.Bw.V	7	11	201 90bG
do.Nied.Tel.	1	6½	115.40B
do.Oest.Bw.	1	11	228.50b
do.Uebs.El G	1	10	184.90bG
do.Asph.Ges	1	4½	121.00G
do.Gasglühl	7	50	648.00bG
do.Kabelw.	1	7	145.00bG
do.Waffenf.	1	22	375.00b
do.Wasswk.	1	3	90.00bG
Dinnendahl.	7	0	47.00G
Donnersmkh	1	14	306.50bG
Dör.&Lehrm	1	9	164.00G
do. Vz.-A.	1	6	110.50B
Dortm.Un.C.	7	3	102.00bG
do.Vzg.-A D.	7	5	116.80G
Düssd.Wagg	7	20	271.80bG
do. Eisen	O	9	175.00bG
do.Maschin.	1	6	118.50bG
Dynam Trust	5	10	180.70bG
Eckert M.F.	O	9	150.10bG
Egest.Salin.	1	10	164 25bG
Eisenw.Kraft	1	11	197.75b
Elberf.Farb.	1	45a	502.00bB
do.Papierfb.	7	0	43.00bG
Elekt.Dresd.	4	4½	106.30b
Engl.Wollw.	1	3½	91.25bG
C.Ernst&Co.	1	0	45 50G
Eschw.Brgw	7	8	199.00bG
do.Eisenw.	—	frc.	—.—
Essen.StnkB	1	10	187 25bG
Faç Eis.Mst	7	12	217 25bG
Fein-Jute Sp	1	6	138.00G
Finsb.Schiff	7	0	143.00b
Fraust.Zuck	9	16	219.00bG
FreundM.cv.	7	10	338 00bG
Friedrchssg	—	frc.	51 50G
Fr st.&Rssm	1	7	130 50bG
Geisw.Eis.	7	6	177.00bG
Gelsenk.Bw.	1	9	219.30bG
do.Gussstl.	8	0	82.50bG
GermaniaPC	7	5	87 50b
Gs.f.el Untrn	1	8	167.60b
Gladb.Spinn	1	8	128.30B
GlasSchalke	1	8	268.00B
Görl.Eisenb.	7	16	309.50G
do.Maschin.	7	4	120.50bG
Greppin.Wk.	1	10	188.25bG
GuttsmMsch	1	5	85.70b
Hagen.Gss.	7	0	49.00G
HallescheM.	1	30	410 00bG
Hdlsg.f.Grdb	1	5½	184.75bG
Hst.Belleall.	1	5	110.50G
Hann.Masch	7	20	320 00bG
Hannov.Bau	1	0	70 00G
Harkort Brck	1	9	138 25G
do.Bw.St.-P.	7	7½	139.00bB
Harpen.Bgb	7	7	190 60b
Hartm.Msch.	7	11	166 00bG
HasperEisen	7	8	177 60bG
HeinLehm.a.	1	10	162 50bG
Herbrand W.	O	9	165.50b
Hermannm.	1	12	189 50bG
Höchst.Fbw.	1	27	534.00b
HofmannWg.	1	40	579.00bG
HohenloheW	4	9	220 90b
Hösch.E.u.St.	1	18	297.00b
Howaldwrk.	O	0	48.00bG
Humbold M.	7	8	132.40b
Ilse Bergb.	1	24	443 60bG
Jaensch&C	6	10	128.10bG
Jeser.AspVA	1	5	110.50G
Jeser.abgst.	1	8½	136 00G
Jessenitz K.	1	5	112.50bG
Kahla Porz.	1	12	283.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	171 90b
Kapler Msch	1	0	93 00bG
Kattowitz.Bg	4	12	244.60b
Kg.Wilh.cv.	1	10	270.00G
do.do.Pr.-A.	1	15	351 00bG
Kön Marienh	1	6	104.00G
Königsborn.	1	10	201.25bG
Königszelt P	7	6	165.00B
Gbr.Körting	1	7	136 75bG
Kruschw.Z.	7	26	305 00b
Kyffhäuserh	1	8	137 75bG
Lahmeyer E	4	5	117.90b
Lapp.Tiefb.	7	0	97.00b
Lauchhamm	7	10	209.00bB
Laurahütte	7	4	173.00bG
Leonh.Brnk.	7	7	144.75bG
Leykam Jos.	1	5	117.50G
L.Löwe&Co.	1	16	284.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	30.75G
do.do.St.Pr.	7	1½	59.00G
Lüneb.Wchs	7	8	125.25G
Luth.Brschw	7	6	107.50bG
MrkWstfBg	7	0	128.50bB
Magdeb.Gas	1	5⅔	104.90b
do. Bergw.	1	33½	525.00G
Marie ks.Bg.	7	4	86.25G
MarienhKotz	4	6	114.60bG
M.-F.Kappel	7	30	442.25bG
MArmStrube	1	0	61.00bG
Massen.Bgw	1	5½	117.25G
MchWbLind.	1	8	170.25b
Mechern.Bw	—	frc.	64.75B
Mix&Genest	1	3	116 25b
MhleRüning.	7	18	251.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	194.00bG
NeptunSchf	1	4	90 00bG
NeueBd.-A.G	1	10	148.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	44.75B
do.Westend	—	frc	192.00G
Nieder.Khl.	4	11	200.00bG
Nord l.Eisw.	1	0	54.25G
do.Gummi	1	10	150.50G
do.Jute L.B.	1	5	90 00G
do.Wollkäm.	1	12	160.50bG
Nords.Fisch	7	0	64.25bG
Obschl.E.B.	1	1½	111.25bG
do.Eisenind.	1	0	103.10bG
do.Kokswrk.	1	8	175.25G
do.Prtl.Cem.	1	8	170.50bG
Oppeln.Cem	1	5	143.25G
Orenst.&Kop	1	13	215.25b
Ottens.Eisen	1	5	93.50G
Panz.Geld.	7	15	192,25bG
Pauksch M.	N	0	48 60b
Petersb.El.B	1	7	131.00bG
do. V.-A.	1	10	167.40b
Petrolw.V.A.	1	0	23.75G
Phönix Lit.A.	7	15	247 75bG
Ravensb Sp	1	9	141.00B
ReichelMet.	1	12	218.00B
Rh.Metallw.	O	0	97.10bG
do.Nass.Bw.	1	15	322.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	169.40b
do.Wstf.Ind.	1	6	160.00G
RiebeckMtw.	4	12	197.25G
J.D.Riedel	1	12	218 00G
Rombch Hütt	7	5	184.75bG
Rositz.Brnk.	7	14	192.60G
Rothe Erde	7	7	120 00B
Rütgers Wk.	1	11	195.30bG
SächsBöhC	1	8	165 00bG
do.Thür.Brk.	1	7	132.00bG
Sangern.M.	O	0	175.00bG
Sarotti	7	12	193.00bG
Schering	1	10	245.25bG
do. V.A.	1	4½	103.00bG
Schl El.uGas	1	9½	191.00G
do.Prtl.Cem.	1	5	145.25bG
H.Schneider	1	9	197.30bG
Schomburg.	O	7	113.00bG
Schoening	5	7	117.75bG
SchuckertEl	8	6	162.90b
SeebeckSch	7	4	91.00bG
Siemens Gl.	1	15	261 25G
Siem.&Hlsk.	8	12	253.60b
SiemensEl.B	O	6	123.75bG
Simonius Cll	1	6	132.25G
Spnn Renner	1	9	131.00bG
Stadtberg.H	7	0	76 80b
Stahl&Nolke	7	8	167 00bG
Stassf.Ch.F.	7	7	140.00bG
Stett.Vulcan	1	12	220.00bG
Stollwrck.VA	1	6	120 50bB
Stolp.Zink-A	1	5	148.50bB
StralsSpielk	7	7½	133.00bG
Tecklenbrg	7	0	106.75bG
Tel.Berliner	7	11	192.50bG
Teltow-Kan.	—	frc	63.75B
Tr.Grosssch	a	0	126.40b
do.N.Schönh	1	3	97.00B
do.NBotGart	—	frc	126 25G
do BrlNrdost	1	0	247.50B
do.do.Südw.	—	frc	136.80bG
ThaleEis StP	1	7	199.25bG
do. do. V.A.	1	7	200.00bG
Fr.Thomee	7	5	120.25G
Trachenb.Z.	7	10	137.90bB
UnionBaug.	1	8	125 50bG
U.d.Lind.Bv.	1	8	166.75b
Varzin.Pap.	1	9	208 25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	16	152 40G
do.CölnRw.P	1	6	284 00bG
do.Mörtel-W	1	11	138.50bG
do.Metw.Hll.	O	16	175 00bB
do.Nickelw.	4	16	272 75b
do.Zypen&W	7	5	187.50b
VictoriaFahr	O	2	109.00G
VogelTel.Dr.	O	20	119.50bG
Vogtl.Masch	7	20	366 00bG
do. V.-A.	7	20	366 00G
WandererF	O	20	350.25bG
Westeregln.	1	10	236 75b
do.Pr.-Akt.	1	4½	105.00b
Westfal.Cem	1	10	179 75bB
Westf.Dr.Ind	7	6	171.00bG
do. Kupfer	7	0	105.90b
do. Stahlw.	7	0	61.10bG
Westf.Bd AG	—	frc.	790 00G
Wiel&Hrdtm	8	4	106.00B
WilkeGasom	4	6	100 00bG
do.Gussstl.	7	9	203.50bG
do.Stahlrhr.	7	25	268.00bB
Wrede Mälz.	9	3	75.25bG
ZechauKrb.	1	7½	118.25G
ZeitzerMsch	7	11	232.00bG
do.Waldho	1	15	261.75b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.40bG
do.	2 M.	4	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4½	80.65bG
Kopenhag	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	4	20.425G
do.	3 M.	4	20.25bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.30b
New-York	Vista	—	4.20bG
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.075bG
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.00B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	4	80.90B
do.	2 M.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
ItalPlätze	10 T.	5	80.45bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p.Stück	20.44bG
20-Francs-Stücke	16.21bG
N.Russ.Gold p 100R	216.70b
Amerikan.Noten	4.1975b
Engl.Banknoten 1L.	20.445b
Franz.Bankn.100fr.	81.05b
Oest.Noten 100Kr.	85.05b
Russ.Noten 100 R.	216.70b
do. Zoll-Coup.kl	324.40b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.